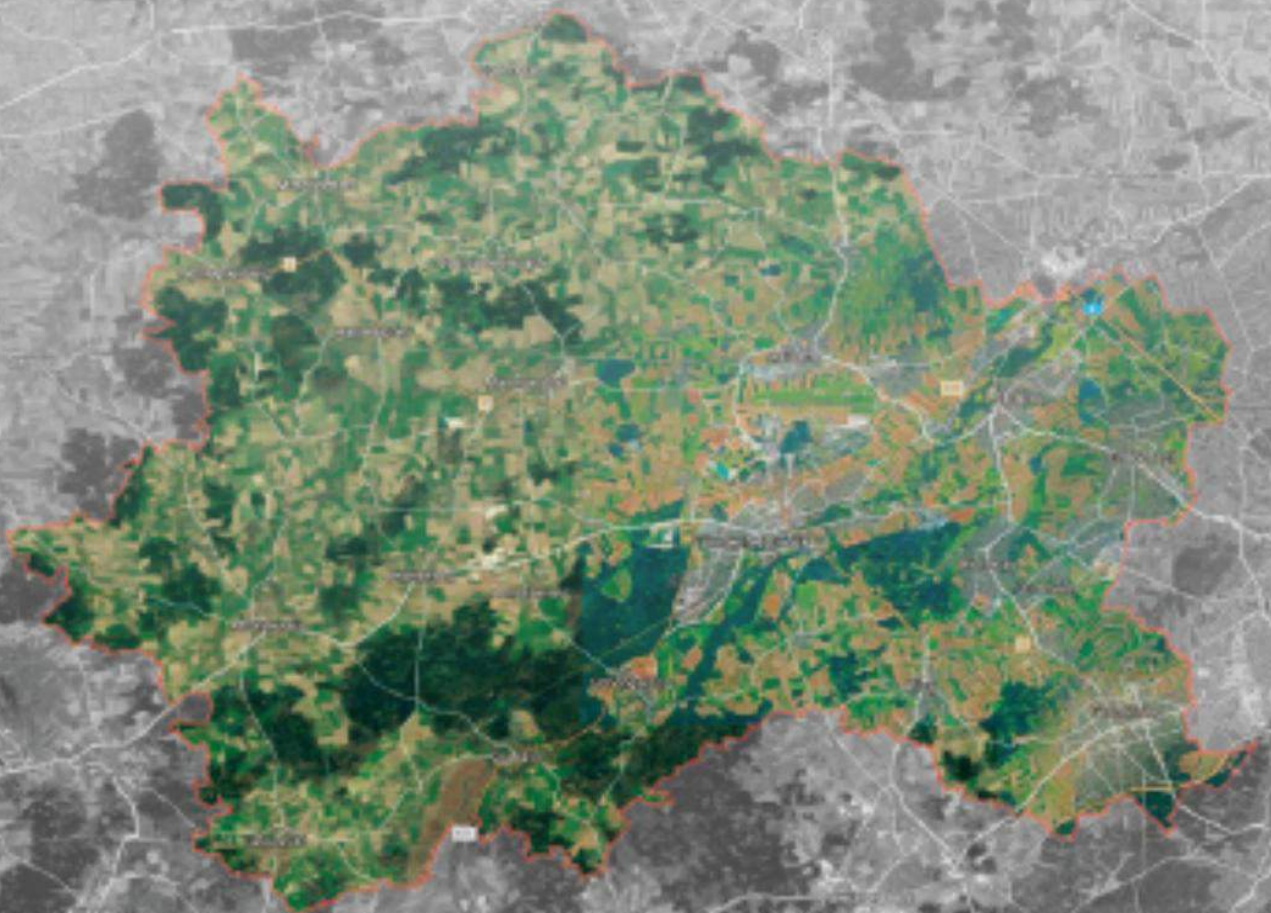


**STÄRKEN-SCHWÄCHEN-
CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE 2019**
LANDKREIS FÜRSTENFELDBRUCK



Bearbeitung

neuland⁺ Tourismus-, Standort-
und Regionalentwicklung GmbH & Co KG

Josef Bühler / Philipp Kahl
Esbach 6, 88326 Aulendorf
www.neulandplus.de

Im Auftrag des Landratsamtes Fürstentfeldbruck



Regionalmanagement
Rike Strohmeier
Münchner Str. 32
82256 Fürstentfeldbruck
regionalmanagement@lra-ffb.de

www.lra-ffb.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Landkreis Fürstfeldbruck und Region	8
2.1 Strukturmerkmale und Raumkategorien	8
2.2 Überregionale Leitbilder	10
2.3 Aktuelles Leitbild Landkreis Fürstfeldbruck	11
3. Demographische Entwicklung	13
3.1 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	13
3.2 Bevölkerungsprognose	15
3.3 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends	18
3.4 Bewertung und Zukunftsfragen	19
3.5 Ausgewertete Unterlagen	19
4. Handlungsfeld Siedlungs- und Landschaftsentwicklung	20
4.1 Aktuelle Ausgangslage	20
4.2 Aktuell vorhandene Zielsetzungen	22
4.3 Akteure und Handlungsfelder	24
4.4 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends	25
4.5 SWOT-Analyse Siedlungs- und Landschaftsentwicklung	25
4.6 Zusammenfassende Bewertung und offene Zukunftsfragen	26
4.7 Ausgewertete Unterlagen	27
5. Handlungsfeld Wirtschaft und Tourismus	28
5.1 Aktuelle Ausgangslage	28
5.2 Aktuell vorhandene Zielsetzungen	32
5.3 Akteure und Handlungsfelder	33
5.4 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends	34
5.5 SWOT-Analyse Wirtschaft und Tourismus	34
5.6 Zusammenfassende Bewertung und Zukunftsfragen	35
5.7 Ausgewertete Unterlagen	36
6. Handlungsfeld Mobilität	37
6.1 Ausgangslage	37
6.2 Aktuell vorhandene Zielsetzungen	39
6.3 Akteure und Handlungsebenen	41
6.5 SWOT-Analyse Mobilität	42
6.6 Zusammenfassende Bewertung und offene Zukunftsfragen	43
6.7 Ausgewertete Unterlagen	43
7. Handlungsfeld Klimaschutz und Energie	45
7.1 Aktuelle Ausgangslage	45
7.2 Aktuell vorhandene Zielsetzungen	46
7.3 Akteure und Handlungsebenen	47
7.4 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends	48
7.5 SWOT-Analyse Energie & Klima	49

7.7 Ausgewertete Unterlagen	51
8. Handlungsfeld Bildung	52
8.1 Aktuelle Ausgangslage	52
8.2 Aktuell vorliegende Zielsetzungen	55
8.3 Akteure und Handlungsebenen	56
8.4 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends	57
8.5 SWOT-Analyse Bildung	58
8.6 Zusammenfassende Bewertung und Zukunftsfragen	59
8.7 Ausgewertete Unterlagen	60
9. Handlungsfeld Soziales	61
9.1 Aktuelle Ausgangslage	61
9.2 Aktuelle Zielsetzungen auf Landkreisebene	65
9.3 Akteure und Handlungsebenen	66
9.4 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends	66
9.5 SWOT-Analyse Soziales	67
9.6 Zusammenfassende Bewertung und Zukunftsfragen	68
9.7 Ausgewertete Literatur	69
10. Handlungsfeld Gesundheit	70
10.1 Aktuelle Ausgangslage	70
10.2 Aktuelle Zielsetzungen auf Landkreisebene	73
10.3 Akteure und Handlungsebenen	74
10.5 SWOT-Analyse Gesundheit	75
10.6 Zusammenfassende Bewertung und Zukunftsfragen	76
10.7 Ausgewertete Unterlagen	77
11. Handlungsfeld Öffentliche Finanzen	78
11.1 Aktuelle Ausgangslage	78
11.2 Aktuelle Zielsetzungen auf Landkreisebene	82
11.3 Akteure und Handlungsebenen	82
11.4 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends	83
11.5 SWOT-Analyse Öffentliche Finanzen	83
11.6 Zusammenfassende Bewertung und Zukunftsfragen	84
11.7 Ausgewertete Unterlagen	85
12. Nachhaltige Entwicklung	86
13. Auftaktveranstaltung: Anliegen und Hinweise	88

1. Einleitung

Der Kreistag Fürstentfeldbruck verabschiedete am 21.03.2013 ein für die Politik und Verwaltung verbindliches Leitbild. Daraus abgeleitete Projekte und Maßnahmen begründeten in den letzten Jahren in weiten Teilen das strategische Handeln der Fachstellen im Landratsamt.

Funktion dieses Papiers: Sechs Jahre danach steht eine Überprüfung des Leitbildes hinsichtlich der notwendigen Fortschreibungen an. Diese Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) soll allen am Leitbildprozess beteiligten Personen einen aktuellen Überblick über die Datenlage sowie über vorliegende Fachkonzepte geben. Es ist die Ausgangslage für den anstehenden Diskussionsprozess bezüglich Leitzielen und Maßnahmen.

Aufbau dieses Papiers: Bei allen Handlungsfeldern - die im Vorfeld gemeinsam mit dem Auftraggeber festgelegt wurden - findet sich dieselbe Struktur:

- Ausgangslage mit Daten, Kennziffern und Bestandsbeschreibung des regionalen Angebotes
- Aktuell vorhandene Zielsetzungen, die im Rahmen von Fachkonzepten bzw. anderen strategischen Papieren im Landkreis festgehalten sind.
- Akteure und Handlungsebenen mit einer Matrix, die auf die zentralen Akteure und die koordinierenden Ebenen hinweist.
- Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends mit Annahmen, die bei der künftigen Zielfestlegung zu beachten und zu reflektieren sind. Diese greifen allgemeine und regionale Trends sowie veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen auf (siehe auch Abschnitt „Bewertung“).
- Stärken-Schwächen-Chancen-Risiko-Analyse (SWOT) mit Bewertungen zur Ausgangslage, möglichen Entwicklungspotenzialen und Gefahren, soweit sie aus den vorliegenden Materialien und Gesprächen mit den Fachstellen im Landratsamt erkennbar sind bzw. aufgrund der angenommenen Trends vermutet werden können. Die regionale Bewertung soll globale und regionale Trends, regionale Rahmenbedingungen und Zielgrößen, wie den Erhalt oder die Verbesserung der Lebensqualität bzw. der Wettbewerbsfähigkeit, einbeziehen.
- Zusammenfassende Bewertung und offene Zukunftsfragen mit einem kurzen Fazit und der Benennung von Fragestellungen, die in den Arbeitsgruppen im Rahmen der Weiterentwicklung des Leitbildes aufgrund neuer Herausforderungen bzw. veränderter Rahmenbedingungen aufgegriffen werden sollen.
- Ausgewertete Unterlagen mit Hinweisen auf vorliegende Konzepte bzw. weiteren Fachpapieren und -auswertungen auf Landesebene.

Bewertungsgrundlage für künftige Chancen und Risiken sind die globalen und regionalen Trends, die naturräumliche Ausstattung sowie absehbar veränderte gesetzliche, soziale und wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Orientierung und Hinweise für Stärken- und Schwächen-Analysen können auch aus vergleichenden Studien gezogen werden, da diese in der Regel ein Benchmark aufgrund festgelegter Indikatoren vornehmen.

Nachfolgend sind globale Trends benannt und kurz beschrieben:

- Klimawandel und Energiewende: Die Erderwärmung erhöht sich ständig. Dies hat Auswirkungen auf die Lebensbedingungen, auf den Energieverbrauch (Kühlbedarf im Sommer) und die Landnutzung. Die Energiewende und die damit verbundenen CO₂-Einspareffekte werden vorwiegend im Bereich der Mobilität sowie dem Umbau des regenerativen Energiemix vorangetrieben.
- Mobilitätskultur: Die bestehende hohe Mobilität im Berufs- und Freizeitbereich wird Realität bleiben. Zukunftsmodelle fordern immer stärker eine Vernetzung der verschiedenen Mobilitätsangebote im Raum. Veränderte Technologien und Verhaltensweisen führen zu neuen Infrastrukturinvestitionen (z.B. E-Mobilität, Pedelec-Radstrecken, Car-Sharing), veränderten Arbeits- und Wohnmodellen (z.B. Home-Office; Co-Working) und zur Begrenzung von Anlässen für Mobilität.
- Digitale Kultur: Die digitale Transformation wird die heutigen Geschäfts- und Verwaltungsmodelle weiter verändern und die notwendigen Qualifikationen der Mitarbeiter grundlegend beeinflussen. Sie wird bezüglich der Organisations-, Beschäftigungs- und Innovationsfähigkeit deutliche Anpassungsprozesse nach sich ziehen. Der weitere Ausbau der digitalen Infrastruktur ist ein Schlüsselthema für die künftige Wettbewerbsfähigkeit.
- Globalisierung und Glokalisierung: Die Standortwahl von Unternehmen wird zunehmend vom Ziel geprägt, absatznah zu agieren. Produziert wird dort, wo der Kunde ist. So wird einerseits weiterhin das Leben der Menschen durch fortschreitende Internationalisierung und globale Verflechtungen geprägt, andererseits kaufen Konsumenten beispielsweise vermehrt Produkte aus regionaler Herstellung. Das Lokale gewinnt als Teil der Globalisierung stark an Bedeutung.
- Demographie und Alterung: Die Bevölkerungszahlen werden weiter anwachsen, der Anteil der unter 18-jährigen und der über 65-jährigen steigen. Zudem wird die Bevölkerung durch die Zuwanderung und durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung bunter. Nachverdichtung, Neubauten, Reorganisation von Verkehr, Nahversorgung und Lebens- und Arbeitsformen sowie die konstruktive Gestaltung der kulturellen Diversität sind Herausforderungen.

- Globales Phänomen „Schwarmstadt“ als Folge des demographischen Wandels:
Schwarmstädte zeichnen sich als attraktive Wohnstandorte für junge Menschen durch Eigenschaften aus, die im Gegensatz zu anderen Städten oder ländlichen Bereichen eine besondere Anziehungskraft ausüben: eine gefragte Universität, eine besondere städtebauliche Struktur, eine interessante Lage, eine lebendige, junge Atmosphäre und vielfältige kulturelle Angebote. Die Landflucht junger Menschen verstärkt u.a. das Pendlertum.

Neben den globalen Herausforderungen gibt es auch regionale Spezifika, die für die Reflexion möglicher Zukunftsstrategien zu beachten sind:

- Soziale Disparitäten: Der Landkreis Fürstenfeldbruck liegt in einer dynamischen Wirtschaftsregion, mit zunehmender sozialer Benachteiligung einkommensschwacher

Haushalte. Dieser als Exklusionsrisiko bezeichnete Trend wird maßgeblich durch die steigenden Lebenshaltungskosten ausgelöst und führt zu einem erhöhten Armutsrisiko.

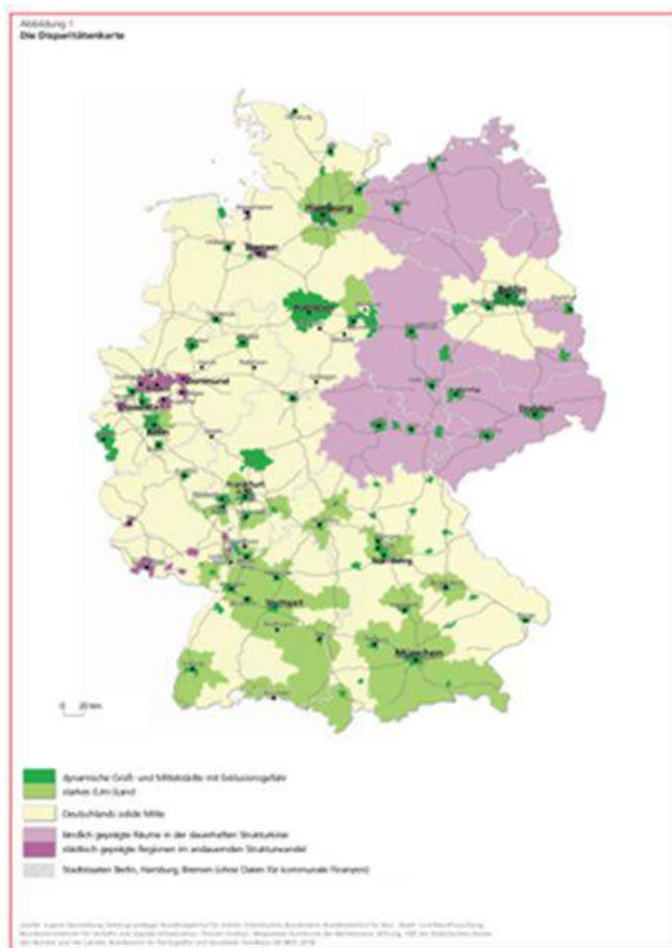


Abb.1: Exklusionsrisiko in der Region München, Disparitätsreport 2019

- Extrem gestiegene Bodenpreise und Wohnraummangel: Von 2008-2018 sind die Bodenpreise der Wohnbauflächen im Landkreis Fürstenfeldbruck im „allgemeinen ländlichen Raum“ (vorwiegend westlicher Bereich) um durchschnittlich 101 % und im „Verdichtungsraum“ (vorwiegend östlicher Bereich) um durchschnittlich 119 % gestiegen.

Dies betrifft Menschen unmittelbar aus allen Bevölkerungs- und Altersschichten und auch in allen Bereichen des Landkreises. Die Abwanderung der Menschen in preislich günstigere Wohnregionen hat Einfluss auf den Mobilitätsbedarf.

- Wachsende Flächenkonkurrenzen: Durch die wachsenden Bedarfe für die Siedlungsentwicklung und die neuen, naturräumlich relevanten Gesetzgebungen bestehen Flächenkonkurrenzen zwischen verschiedenen Nutzungs- und Schutzansprüchen (Landwirtschaft – Vorrangflächen – Ausgleichsflächen etc.). In einzelnen Kommunen gibt es - laut der Unternehmensbefragungen des Landkreises aus dem Jahr 2016 - erhebliche Einschränkungen aufgrund fehlender Entwicklungsflächen für Wohnen, Gewerbe und Industrie.
- Zukunftsfähigkeit: Die Rankings des Zukunftsatlas 2016 der prognos AG geben einen Eindruck über die ökonomischen und sozioökonomischen Positionen der bundesdeutschen Gebietskörperschaften. Insgesamt weist der Landkreis Fürstfeldbruck mit dem Rang 49 (2007: Rang 46) von 402 Kreisen und kreisfreien Städten eine gute Position im bundesweiten Ranking auf. Unter den TOP 10 liegt er weiterhin mit Rang 9 im Bewertungsbereich "Wohlstand & Soziale Lage" (2007: Rang 7). Verbesserungen sind im Bereich "Wettbewerb und Innovation" mit Rang 55 (2007: 152) und bei "Demografie" Rang 78 (2007: Rang 195) festzuhalten. Auch die Chancen für eine künftige wirtschaftliche Dynamik werden mit Rang 31 als gut eingeschätzt. Dieser Bewertungsbereich greift Indikatoren hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung, das Wanderungssaldo junger Erwachsener, der in Bedarfsgemeinschaften lebenden Personen, der Arbeitslosenquote, des Anteils Hochqualifizierter, des BIP, der Gründungsintensität und des FuE-Personals sowie die Veränderung in der Gesamtbeschäftigung auf. Bei den Rahmenbedingungen für die Digitalisierung wird der Landkreis in die zweithöchste von fünf Kategorien eingestuft (Digitalisierungskompass).

Ausgewertete Unterlagen

Friedrich-Ebert-Stiftung (2019): Ungleiches Deutschland. Sozioökonomischer Disparitätsbericht

Prognos (2016): Prognos Zukunftsatlas 2016. Das Ranking für Deutschlands Regionen.

Zukunftsinstitut (2019): Megatrends - siehe www.zukunftsinstitut.de

2. Landkreis Fürstentfeldbruck und Region

2.1 Strukturmerkmale und Raumkategorien

Der Landkreis Fürstentfeldbruck liegt im Westen des bayerischen Regierungsbezirks Oberbayern, gehört zur Planungsregion 14 und ist Mitglied der Metropolregion München. Verwaltungssitz ist die Stadt Fürstentfeldbruck. Er grenzt an den Landkreis Dachau, an die Stadt und den Landkreis München sowie an die Landkreise Starnberg, Landsberg am Lech und Aichach-Friedberg.

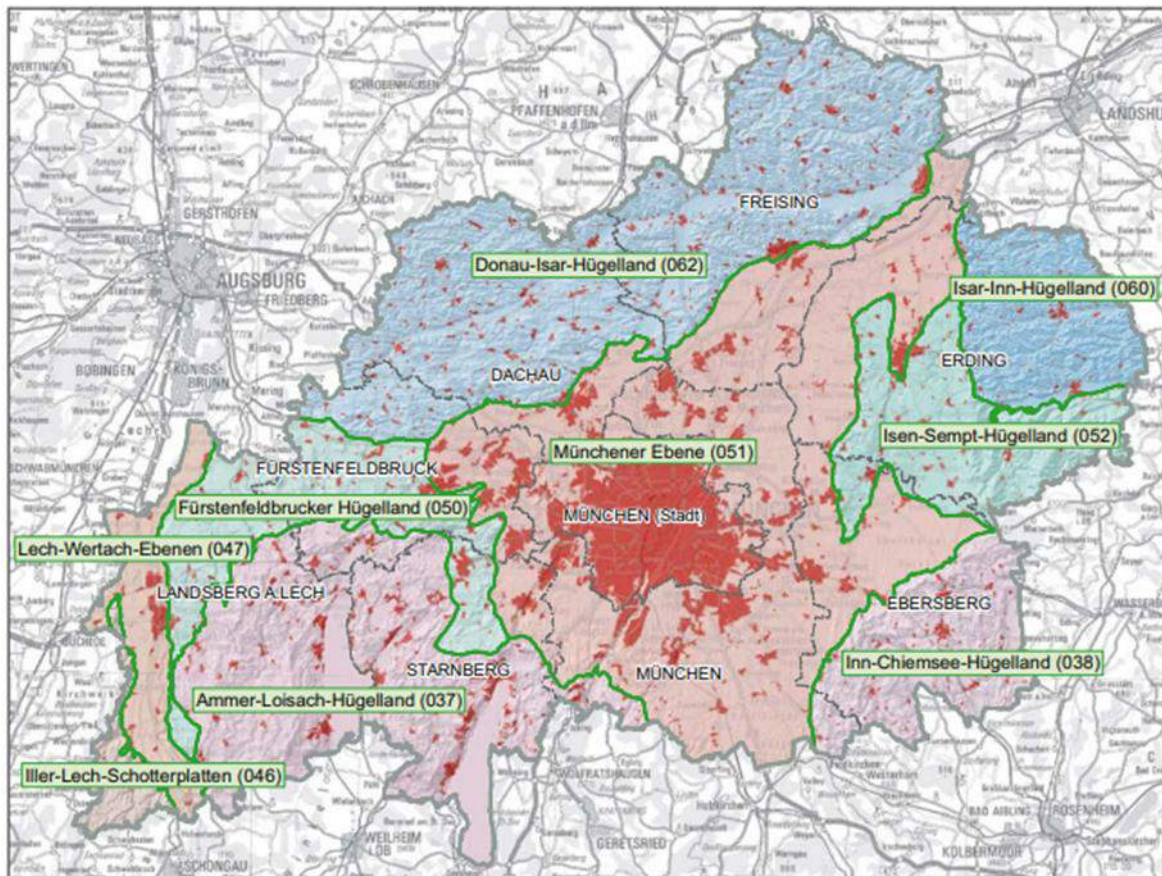


Abb. 2: Naturräumliche Gliederung Region 14 (Landschaftsentwicklungskonzept Region München 2009)

Der westliche und östliche Teil des Landkreises ist in mehrfacher Sicht sehr unterschiedlich ausgeprägt. Dies zeigt sich u.a. an den Naturräumen und an der Siedlungsstruktur:

- **Naturräume:** Der Landschaftsraum Fürstentfeldbrucker Hügelland mit mittleren Ampertal und Dachauer Moos weist fünf Teilräume auf, wobei drei von besonderer Bedeutung sind: (1) Maisachtal mit Randbereichen des Haspelmooses und des Fußbergmooses (Altmoränenlandschaft mit wichtigen Niedermoor- und ehem. Hochmoorgebieten); (2) Grundwassernahe Räume bei Germering, Puchheim, Gröbenzell-Alling (Grundwasserhochstände mit Niedermoor- und Feuchtböden, besondere Bedeutung für die Siedlungsgliederung, für klimatische und erholungsbezogene Funktionen sowie Ressourcenschutz); (3) Südliches Dachauer Moos bei Gröbenzell (grundfeuchtester und

struktureichster Raum, gleichzeitig wichtige Infrastrukturbänder mit Autobahn, Hochspannungsleitungen). In der Gesamtschau sind die beiden Flüsse Amper und Maisach mit ihren Bachstrukturen charakteristisch für den Landschaftsraum. Die Amper und die Amperleiten bilden auch den Übergang vom Verdichtungsraum zur ländlich geprägten Kulturlandschaft.

- Siedlungstypologie: Der Osten des Landkreises ist nach dem Zweiten Weltkrieg schnell gewachsen und heute dicht besiedelt. Mit wenigen Großsiedlungen und flächendeckenden Einfamilienhaus-Strukturen ist der Übergang zur urbanen Bebauung der Landeshauptstadt München fließend. Der Westen des Landkreises ist eher ländlich geprägt mit alten Ortskernen und (ehemaligen) Hofstellen sowie neuen Einfamilienhausgebieten.

Im Landesentwicklungsprogramm (LEP) spiegelt sich dies an den verschiedenen Raumkategorien, denen die 23 Städte und Gemeinden des Landkreises zugeordnet sind, wider: Verdichtungsraum und allgemeiner ländlicher Raum:

- Zur landesplanerischen Kategorie „Verdichtungsraum“ zählen die Städte Fürstenfeldbruck / 1.144 EW/qkm), Germering (1.865 EW/qkm), Puchheim (1.748 EW/qkm), Olching (922 EW/qkm) und auch die Kommunen Gröbenzell (3.119 EW/qkm), Alling, Eichenau, Emmering, Grafrath, Kottgeisering, Maisach, Mammendorf, Oberschweinbach, Schöngeising sowie Türkenfeld. Hier lebten laut dem Bayerischen Landesamt für Statistik Ende 2017 85,6 % (186.368 EW) der Gesamtbevölkerung des Landkreises (217.831 EW) auf knapp 63 % (273,4 qkm) der Gesamtfläche des Landkreises (434,8 qkm).
- Zum „Allgemeinen ländlichen Raum“ im Umfeld des Verdichtungsraumes München zählen die Kommunen Adelshofen, Althegnenberg, Egenhofen, Hattenhofen, Jesenwang, Landsberied, Mittelstetten und Moorenweis. Hier leben 14,4 % der Landkreisbewohner (31.443) auf 37 % (160,41 qkm) der Fläche (Bayerisches Landesamt für Statistik).

Im Verdichtungsraum liegt die Bevölkerungsdichte bei 855 EW/qkm, im ländlichen Raum bei 196 EW/qkm. Dies ergibt einen landkreisweiten Durchschnittswert von 501 EW/qkm. Diese Siedlungsstruktur führt im Landesentwicklungsprogramm auch zur Funktionseinstufung der Kommunen: Die Städte Fürstenfeldbruck und Germering sind Mittelzentren, Puchheim (mit Eichenau), Olching, Maisach, Mammendorf, Gröbenzell und Türkenfeld sind die sechs Unterzentren (Grundzentren).

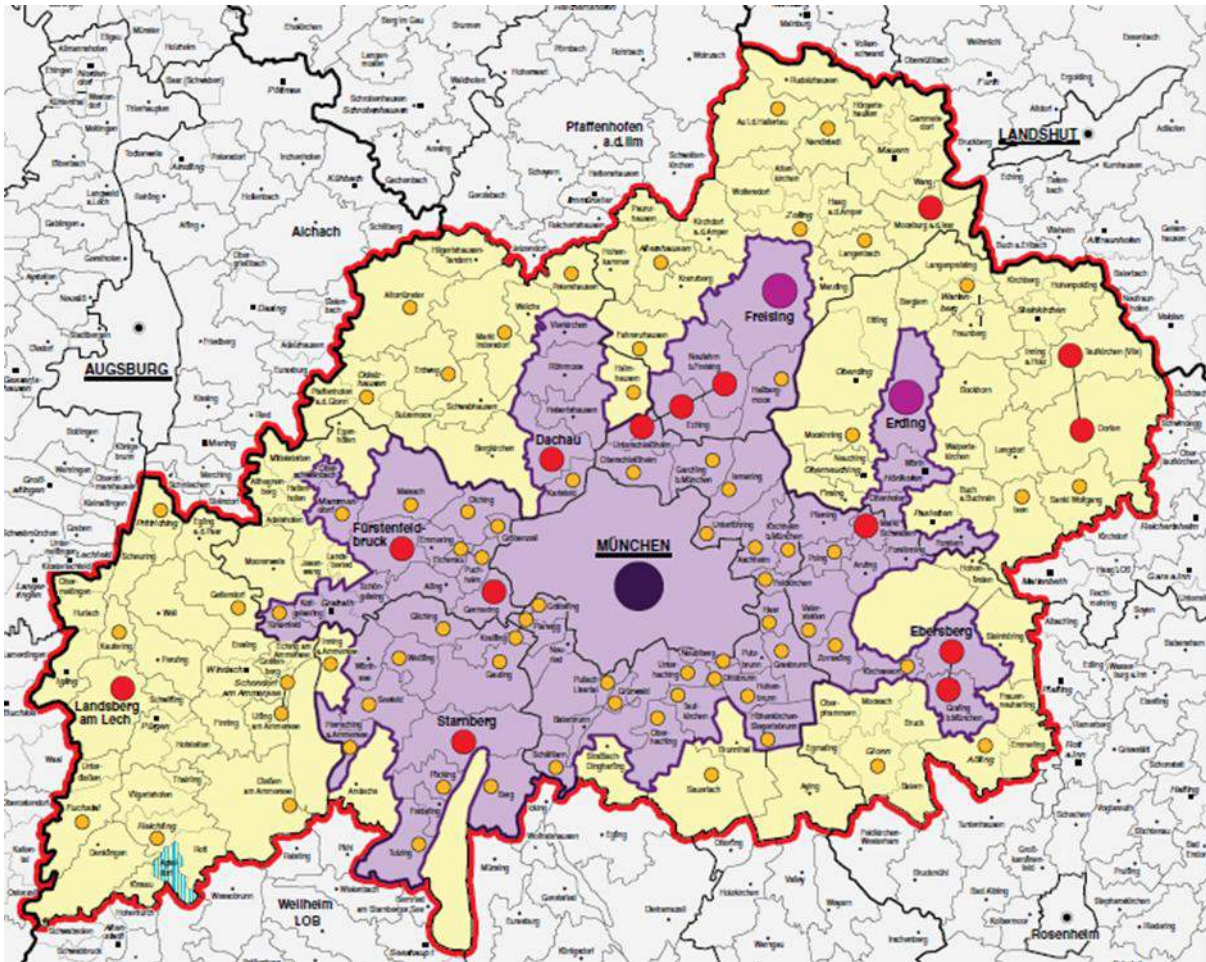


Abb. 3: Raumstruktur der Region München mit Verdichtungsräumen (violett) und Ländlichen Räumen (gelb) sowie den Mittel- und Unterzentren (Regionalplan München 2019).

Der Landkreis Fürstenfeldbruck ist Teil von zwei vom Regionalplan München aufgeführten Entwicklungsachsen mit überregionaler Bedeutung: München-Augsburg; München-Landsberg am Lech. Diese Achsen erhalten ihre Bedeutung vor allem in der Infrastrukturentwicklung.

2.2 Überregionale Leitbilder

Die überregionalen Leitbilder finden sich im Landesentwicklungsprogramm, im Regionalplan sowie in den Zielsetzungen der Europäischen Metropolregion München und einzelnen Fachkonzepten zu Bereichen wie Siedlungs- und Landschaftsentwicklung, Verkehr und Tourismus.

Landesentwicklungsprogramm Bayern: Die Basis für sämtliche Planungen des Landkreises Fürstenfeldbruck stellt das Leitbild des bis 2025 ausgerichteten Landesentwicklungsprogramms dar (<https://www.landesentwicklung-bayern.de/instrumente/landesentwicklungsprogramm/>).

Es soll Antwort auf die wichtigsten Herausforderungen wie demographischer Wandel, Klimawandel, Gleichwertigkeit, Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit geben:

- Gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Teilräumen
- Attraktive Lebens- und Arbeitsräume in allen Regionen
- Räumlich ausgewogene, polyzentrale Entwicklung
- Flächendeckend leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur
- Vielfältige Regionen, Städte, Dörfer und Landschaften
- Maßvolle Flächeninanspruchnahme

Regionalplan Region München: Der Landkreis zählt zur Region 14 mit der Landeshauptstadt München, den Landkreisen Dachau, Ebersberg, Erding, Freising, Landsberg am Lech, München und Starnberg sowie alle diesen Landkreisen zugehörigen Städten und Gemeinden. Grundlage der Zusammenarbeit ist ein Regionalplan der laufend fortgeschrieben wird und die raumplanerischen Ziele im speziellen für die eigene Region definiert. Schwerpunktthemen des Regionalplans sind Siedlung und Freiraum, Verkehr und Wirtschaft (www.region-muenchen.com/regionalplan). Die dort verankerten Ziele sind in den dazu vorliegenden Konzepten des Landkreises bereits berücksichtigt.

Europäische Metropolregion München: Die Metropolregion München ist ein großräumiger Zusammenschluss von Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft, deren Mitglied auch der Landkreis Fürstenfeldbruck ist. Im Landesentwicklungsprogramm hat die Bayerische Staatsregierung festgelegt, dass die Metropolregion München wirtschaftlich, verkehrlich, wissenschaftlich, kulturell und touristisch weiterentwickelt werden soll. Der besondere Fokus auf ländliche Räume oder Räume mit besonderem Handlungsbedarf wird damit keineswegs relativiert. Entsprechend dem Leitziel der gleichwertigen Lebens- und Arbeitsbedingungen schafft die Staatsregierung die Voraussetzungen dafür, dass die Menschen in allen Teilräumen Bayerns vergleichbare Startchancen und Entwicklungsmöglichkeiten haben.

Weitere Fachkonzepte, die den Landkreis betreffen: Dazu zählen Strategiepapiere, wie z.B. die Räumliche Entwicklungsstrategie (RES) des Landkreises Fürstenfeldbruck (2017), das raumordnerische Entwicklungskonzept München Südwest (2014, Einbezug von Germering) und die Raum-, Siedlungs-, Verkehrsentwicklung Dachau (2013) mit Schnittstellen zum Landkreis über den Ausbau- und Neubau von Tangentialverbindungen. Aber auch Konzepte im Bereich Tourismusmarketing oder Strategien der Regierung Oberbayern im Bereich Soziales, Pflege etc. beinhalten gemeinsam entwickelte Zielsetzungen, die für die eigene Leitbildentwicklung zu berücksichtigen sind. Auf diese werden in den einzelnen Handlungsfeldern verwiesen.

2.3 Aktuelles Leitbild Landkreis Fürstenfeldbruck

Der Kreistag Fürstenfeldbruck hat am 21.03.2013 ein für die Politik und Verwaltung verbindliches Leitbild verabschiedet. Daraus abgeleitete Projekte und Maßnahmen prägten in den letzten Jahren

das strategische Handeln der Fachstellen im Landratsamt. Im Bereich Bildung flossen sie auch als Fachziele in den Haushalt des Landkreises ein.

Die Leitziele des aktuell gültigen Leitbilds lauten wie folgt:

- Der Landkreis Fürstfeldbruck vertritt eine familienfreundliche und umweltverträgliche Siedlungs-, Freiraum- und Standortentwicklung.
- Der Landkreis Fürstfeldbruck soll unter Mitwirkung aller als beispielhafte Bildungsregion erhalten und weiter ausgebaut werden, denn jeder Mensch hat von Geburt an einen Anspruch auf Entfaltung der Persönlichkeit und ein Recht auf Wertschätzung unabhängig vom Bildungsweg.
- Für die große kulturelle Vielfalt im Landkreis Fürstfeldbruck wollen wir regional und überregional mehr Aufmerksamkeit und Wertschätzung erreichen.
- Unter Berücksichtigung des demografischen Wandels im Landkreis wollen wir auch in den kommenden Jahren die familienfördernde, soziale, medizinische und pflegerische Grundversorgung gewährleisten und ausbauen. Dabei sollen Strukturen geschaffen werden, die den verschiedenen Bevölkerungsgruppen mehr alltägliche Kontakte ermöglichen. Vorhandene Angebote sind verstärkt bekannt und zugänglich zu machen. Das seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises ist Teil des Leitbildes.
- Der Landkreis und seine Kommunen streben einen Abbau der Schulden der öffentlichen Haushalte an, um spätere Generationen nicht mehr als notwendig zu belasten.
- Der Landkreis und seine Kommunen stellen sich den Herausforderungen der Energiewende und unterstützen durch Rahmenvorgaben in der Bauleitplanung und durch Investitionen in die Eigenerzeugung ihr Bemühen einer Selbstversorgung aus erneuerbaren Quellen.
- Der Landkreis als Zweckverband der Kommunen muss sowohl eine koordinierende als auch eine impulsgebende Rolle bei gemeindeübergreifenden Herausforderungen einnehmen.
- Ziel ist der Erhalt und die Förderung von optimaler Flächennutzung unter Berücksichtigung aller Belange von Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Energie mit einer abgewogenen Berücksichtigung von Wertigkeit und Lage.

3. Demographische Entwicklung

3.1 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Der Landkreis Fürstentfeldbruck und seine 23 Städte und Gemeinden umfassen eine Fläche von 43.480,47 ha, auf der 217.831 Einwohnerinnen und Einwohner zum 31.12.2017 lebten (2007: 201.148). Dies entspricht einer durchschnittlichen Einwohnerdichte von 501 EW je qkm (2007: 461), womit der Landkreis Fürstentfeldbruck, nach dem Landkreis München, der am dichtesten besiedelte Landkreis im Freistaat Bayern ist. Die positive Bevölkerungsentwicklung basiert auf einer starken Wanderungsbewegung in den Landkreis (2017: 13,8 %) und einer negativen natürlichen Bevölkerungsbewegung (-3,1 %).

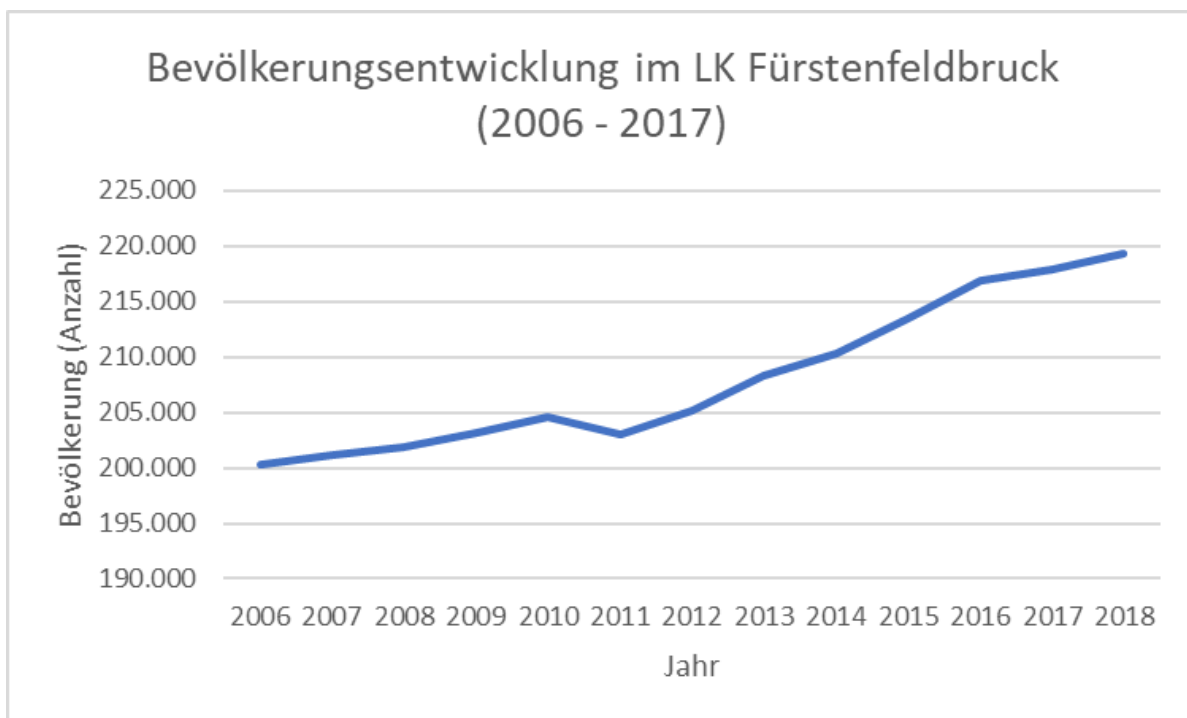


Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung zum Stichtag 31.12. zwischen den Jahren 2006 und 2017, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

Das Geschlechterverhältnis lag Ende 2017 bei 49 % Männern (106.671) und 51 % Frauen (111.160), das Durchschnittsalter der Bevölkerung bei 43,9 Jahren (BY 43,7) und steigt laut der Bevölkerungsprognose bis 2037 auf 45,1 Jahre. Die Altersstruktur zeigt die nachfolgende Tabelle (Tab. 1) auf. Demnach liegt der Bevölkerungsanteil der jungen Menschen unter 18 Jahre im Landkreis bei 17,7 % (BY 15,0 %), jener der über 64-Jährigen bei 21,5 % (BY 20,3).

Auch der Jugendquotient, der die unter 20-jährigen in Bezug zu den erwerbsfähigen Altersgruppen zwischen 20 und 65 Jahren setzt, liegt mit 33,5 % Jugendlichen über dem Landesschnitt (BY 31,5 %). Der Jugendquotient wird laut Prognose bis 2037 auf 38,5 % steigen. Eine noch stärkere Entwicklung findet sich beim Altersquotient, der Ende 2017 bei 36,6 % lag und bis 2037 auf 46,7 % steigen soll.

Der Alters- und der Jugendquotient sind Kennzahlen, die die Versorgungsaufgaben der mittleren Generation (20 - 65-jährigen) für Betreuung, Bildung, Erziehung, Ausbildung, Pflege widerspiegelt. Diese Quotienten weisen auf eine steigende Belastung der mittleren Generation in den nächsten 15 Jahren hin.

Bevölkerung nach Altersgruppen zum 31.12.2017		
Alter in Jahren	Anzahl	%
unter 3	6.471	3,0
3 bis unter 6	6.531	3,0
6 bis unter 10	8.484	3,9
10 bis unter 15	10.385	4,8
15 bis unter 18	6.428	3,0
18 bis unter 20	4.628	2,1
20 bis unter 30	24.100	11,1
30 bis unter 40	26.850	12,3
40 bis unter 50	30.628	15,7
50 bis unter 60	34.269	14,1
60 bis unter 65	12.212	5,6
65 bis unter 75	22.152	10,2
über 75	24.692	11,3
Insgesamt	217.831	100,0

Tab. 1: Bevölkerung nach Altersgruppen, Statistisches Bundesamt, Sozialraumanalyse Landkreis Fürstentum (2018)

Der Anteil der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit lag Ende des Jahres 2017 bei 14,3 % (2007: 9,4 %; 2014: 11,4 %). Mit 40 % stammt der größte Anteil aus EU-Länder wie Österreich, Italien, Kroatien, Rumänien, Polen, Ungarn, Griechenland und Bulgarien. Die weiteren Herkunftsregionen sind mit 10 % Südosteuropa (Bosnien und Herzegowina, Serbien und Montenegro), mit 9 % die Türkei und mit 7 % Zuwanderern aus Irak, Syrien und Afghanistan.

3.2 Bevölkerungsprognose

Aus der Bevölkerungsvorausberechnung geht ein langfristiges ansteigendes Bevölkerungswachstum hervor. Hiernach sollen bis zum Jahr 2030 in etwa 234.900 Personen im Landkreis leben (115.600 Männer und 119.300 Frauen), was einem absoluten Anstieg von ca. 17.000 Personen und einem prozentualen Anstieg von +7,83 % entspricht (Vergleich 2017 und 2030). Für 2037 sind 241.100 Bewohner/-innen prognostiziert. Damit gehört der Landkreis zu den acht am stärksten wachsenden Räumen in Bayern.

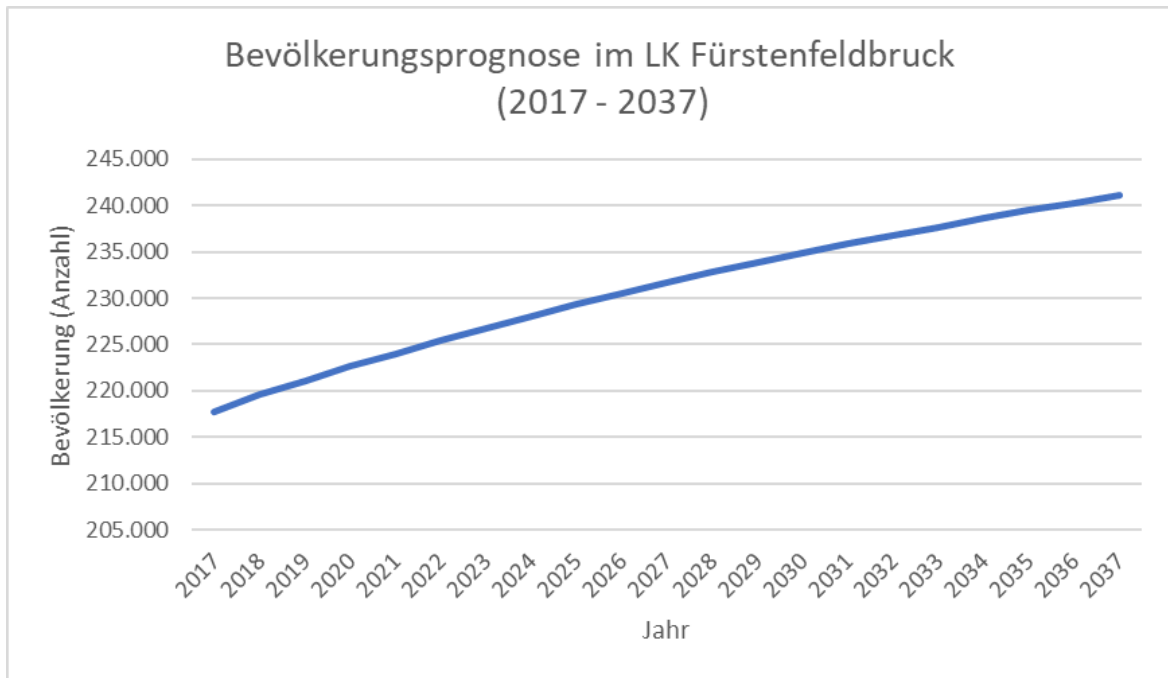


Abb. 5: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung zum Stichtag 31.12 bis zum Jahr 2037, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

Die Wachstumskurve schwächt sich laut Prognose ab: 0,6-0,8% bis 2023; 0,5–0,6 % in den Jahren 2024-2027 sowie 0,4-0,5 % für die Jahre 2028-2031. In den folgenden Jahren pendelt sich das Wachstum bei 0,3-0,4 % ein. Diese Zahlen liegen damit unter der Dynamik der Jahre 2012-2016 mit durchschnittlich 1,3 % Wachstum pro Jahr.

Bevölkerungsentwicklung und -prognose in den Kommunen: In der gemeindegrenzen Treibung der Bevölkerungverteilung wird deutlich, dass vor allem im östlichen Teil des Landkreises nicht nur eine hohe Konzentration der Einwohner und Einwohnerinnen vorhanden ist, sondern laut Prognose diese in diesem Teilraum weiter steigen wird.

Bevölkerungsentwicklung und -prognose: Kommunen					
	Einwohner/-innen 2007	Einwohner/-innen 2017	Prozentualer Unterschied 2007 zu 2017	Prognose 2028	Prognose in Prozent bis 2028
Olching	24.501	27.592	12,6%	31.500	14,16 %
Puchheim	19.416	21.396	10,2%	24.300	13,57 %
Germering	36.989	40.285	8,9%	43.000	6,74 %
Fürstenfeldbruck	33.736	37.202	10,3%	39.200	5,37 %
Oberschweinbach	1.513	1.750	15,7%	2.120	21,14 %
Emmering	5.970	6.688	12,0%	7.900	18,12 %
Kottgeisering	1.569	1.561	-0,5%	1.720	10,19 %
Schöngeising	1.901	1.873	-1,5%	2.060	9,98 %
Gröbenzell	19.275	19.835	2,9%	21.800	9,91 %
Eichenau	11.801	11.907	0,9%	12.900	8,34 %
Grafrath	3.583	3.801	6,1%	4.090	7,60 %
Maisach	12.815	14.001	9,3%	15.000	7,14 %
Türkenfeld	3.586	3.762	4,9%	3.940	4,73 %
Alling	3.484	3.902	12,0%	4.080	4,56 %
Mammendorf	4.499	4.814	7,0%	4.940	2,62 %
Hattenhofen	1.362	1.520	11,6%	1.680	10,53 %
Jesenwang	1.551	1.559	0,5%	1.680	7,76 %
Moorweis	3.767	4.058	7,7%	4.370	7,69 %
Egenhofen	3.290	3.409	3,6%	3.660	7,36 %
Mittelstetten	1.676	1.673	-0,2%	1.770	5,80 %
Altheggenberg	1.825	2.002	9,7%	2.110	5,39 %
Landsberied	1.440	1.558	8,2%	1.620	3,98 %
Adelshofen	1.599	1.683	5,3%	1.680	-0,18%
Landkreis gesamt	201.148	217.831	8,3%	237.120	8,86 %

Tab. 2: Bevölkerungsentwicklung und -prognose nach Kommunen; Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Berechnungen PV 2019

Altersstruktur: Im Rahmen der insgesamt steigenden Bevölkerungszahl werden unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Altersgruppen zur aktuellen Bevölkerungsstruktur prognostiziert.

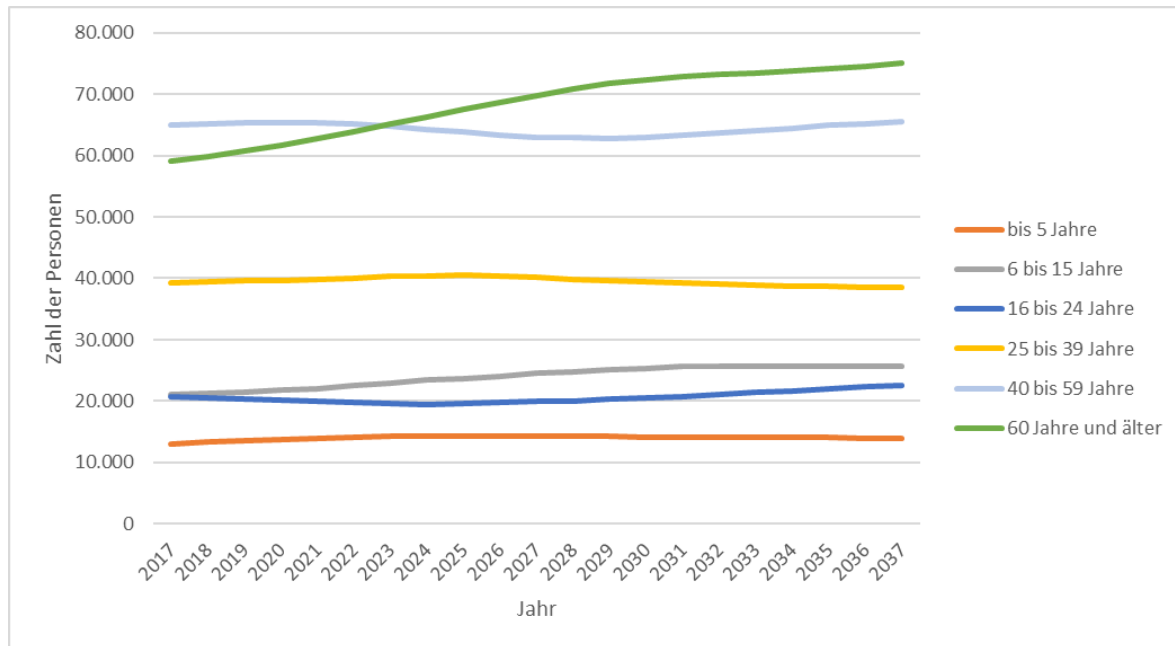


Abb. 6: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung 2037 im Landkreis FFB nach Altersgruppen, Bayerisches Landesamt für Statistik 2019

Bei den Kindern bis 5 Jahre ist bis 2025 eine leicht steigende Zunahme zu erwarten, bevor es bis Mitte 2030 auf das heutige Niveau zurückgeht (Tab. 3).

	bis 5 Jahre		6 bis 15 Jahre		16 bis 24 Jahre		25 bis 39 Jahre		40 bis 59 Jahre		60 Jahre und älter	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
2017	13.000	5,97	21.000	9,64	20.700	9,50	39.200	17,99	64.900	29,78	59.100	27,12
2018	13.300	6,06	21.200	9,65	20.600	9,38	39.500	17,99	65.100	29,64	59.900	27,28
2019	13.500	6,11	21.500	9,72	20.400	9,23	39.700	17,96	65.300	29,53	60.700	27,45
2025	14.300	6,23	23.700	10,33	19.600	8,54	40.500	17,65	63.800	27,81	67.500	29,42
2030	14.100	6,01	25.400	10,82	20.500	8,73	39.400	16,78	63.000	26,83	72.400	30,83
2037	13.900	5,77	25.700	10,66	22.500	9,33	38.500	15,97	65.500	27,17	75.000	31,11

Tab. 3: Bevölkerungsprognose im Landkreis FFB in sechs Altersgruppen, Bayerisches Landesamt für Statistik 2019

Der Anteil der 6- bis 15-Jährigen steigt bis 2030 und hält sich dann auf dem dortigen Niveau. Bei den 16- bis 24-Jährigen gibt es einen leichten Rückgang in den 20er Jahren, und steigt dann in den 30er Jahren wieder an. Weitestgehend beim heutigen Stand bleiben die 25-bis 39-Jährigen und auch die 40- bis 59-Jährigen halten bei einem geringen Rückgang in den 20er Jahren und einem Anwachsen in den 30er Jahren das aktuelle Niveau. Markant ist der Anstieg in der Altersgruppe 60 Jahre und älter. In dieser Altersgruppe werden Ende 2030 bis zu 13.000 Personen mehr im Landkreis leben.

Bei Betrachtung der Entwicklung der erwerbsfähigen Personen (hier aufgrund der vorhandenen statistischen Auswertung definiert als Personen zwischen 16 und 60 Jahren) ist die demographische Entwicklung wie folgt: Die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre begeben sich in den Ruhestand, weshalb es zu einem Einbruch der Zahl der erwerbsfähigen Personen kommt, der sich in den darauffolgenden Jahren allerdings erholt.

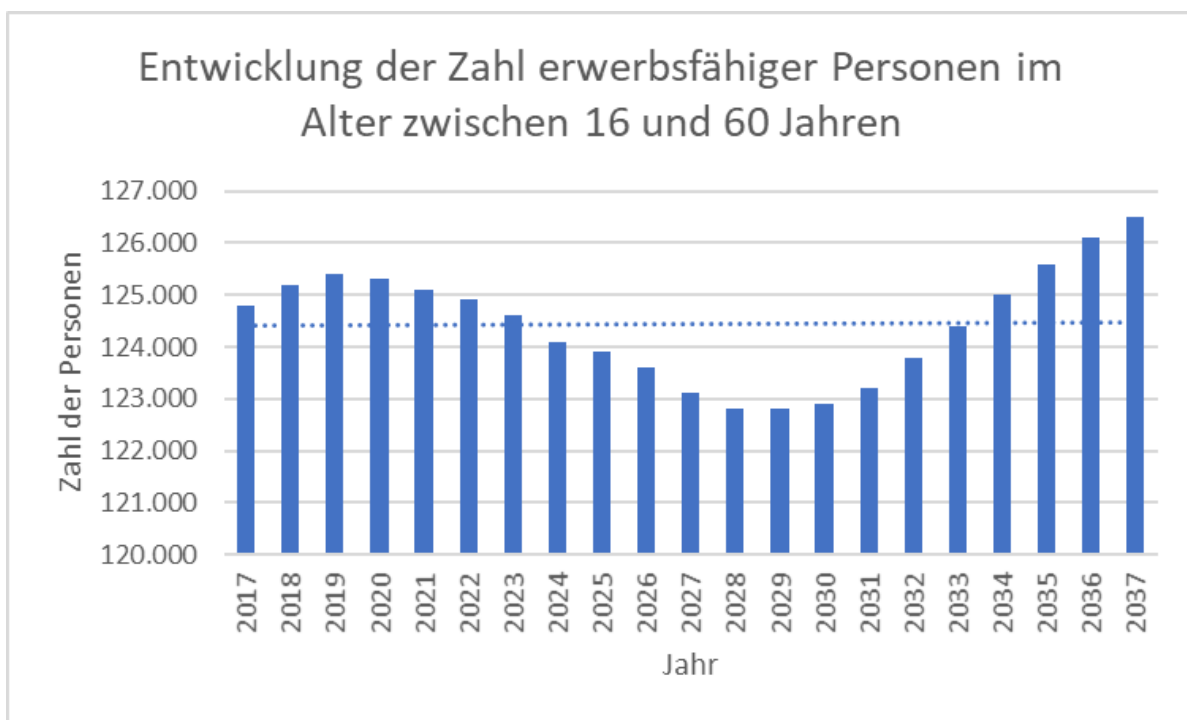


Abb. 7: Prognostizierte Entwicklung der Zahl erwerbsfähiger Personen im Landkreis FFB, Bayerisches Landesamt für Statistik 2019

3.3 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends

- Ein weiteres Bevölkerungswachstum im Landkreis Fürstentumbrück ist zu erwarten. Dieses speist sich vor allem aus den Zuwanderungen und wird beeinflusst durch die künftige Konjunktur-, Arbeitsmarkt- und Wohnungsmarktentwicklung.
- Die Bevölkerungsstruktur folgt dem Trend "älter und kulturell bunter". Letzteres begründet sich durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung bei Migrantenfamilien sowie der weiter zu erwartenden Zuwanderung.

- Nicht nur der Anteil, sondern auch in absoluten Zahlen, steigt die Zahl der älteren Menschen deutlich an, auch jener der Jugendlichen (vgl. Abb. 6).
- Die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter weist leichte Schwankungen auf. Rückgänge im Vergleich zu 2017/2018 zeichnen sich zwischen 2024 und 2032 ab - bevor dann wieder eine deutliche Steigerung über das heutige Niveau hinaus erfolgt.

3.4 Bewertung und Zukunftsfragen

Der Landkreis kann angesichts des allgemeinen demographischen Trends auf eine positive Perspektive bezüglich der Entwicklung der Bewohner/-innen und Erwerbstätigen blicken. Aufgrund der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung werden aber die Aufwendungen für Versorgungsaufgaben (Betreuung, Bildung, Pflege, ÖPNV, Gesundheitsvorsorge, Integration auf Ebene der Kommunen) des Landkreises sowie des Bezirks wachsen.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des Leitbildes ergeben sich vor dem Hintergrund des prognostizierten Bevölkerungswachstums für die Diskussion u.a. folgende Fragen:

- Auf welche Zielgruppen der Bevölkerung werden Schwerpunkte beim Ausbau bzw. der Anpassung von Versorgungsaufgaben gelegt?
- Welche Konsequenzen müssen gezogen werden, damit die wachsende Zahl an Menschen mit deutscher und nichtdeutscher Staatsbürgerschaft in die lokale Gesellschaft nachhaltig integriert werden?

3.5 Ausgewertete Unterlagen

Bayerisches Landesamt für Statistik (2019): Kommunale Statistik 2018 Landkreis Fürstentfeldbruck

Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum (2019): Landkreis Fürstentfeldbruck. Ausführliche Datengrundlage 2017

Landkreis Fürstentfeldbruck (2018): Sozialraumanalyse

Bayerische Staatsregierung (2018): Landesentwicklungsprogramm Bayern

Landkreis Fürstentfeldbruck (2017): Räumliche Entwicklungsstrategie Landkreis Fürstentfeldbruck, Schlussbericht 2017

4. Handlungsfeld Siedlungs- und Landschaftsentwicklung

Das Leitbild des Landkreises aus dem Jahr 2013 beinhaltet mehrere Leitziele, die dieses Handlungsfeld aktuell betreffen:

- (1) „Der Landkreis Fürstentum vertritt eine familienfreundliche und umweltverträgliche Siedlungs-, Freiraum- und Standortentwicklung.“
- (2) „Ziel ist der Erhalt und die Förderung von optimaler Flächennutzung unter Berücksichtigung aller Belange von Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Energie mit einer abgewogenen Berücksichtigung von Wertigkeit und Lage.“
- (3) „Der Landkreis als Zweckverband der Kommunen muss sowohl eine koordinierende als auch eine impulsgebende Rolle bei gemeindeübergreifenden Herausforderungen einnehmen.“

Das Leitbild enthält im Bereich Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung spezifische Fachziele:

- Die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung soll unter Berücksichtigung von Natur und Landschaft erfolgen.
- Der Landkreis verfolgt eine familien- und seniorengerechte Siedlungsentwicklung und schafft dafür eine bedarfsgerechte Infrastruktur, insbesondere ÖPNV.
- Moderate, flächeneffiziente, Ressourcen schonende Siedlungsentwicklung; Innen- vor Außenentwicklung unter Erhaltung innerörtlicher Freiräume, der Kulturlandschaft und Schonung der Landschaft.
- Der Landkreis fördert familiengerechte und wohnortnahe Arbeitsplätze und unterstützt die interkommunale Zusammenarbeit.

20

Nachfolgend wird die Flächenstruktur, deren Nutzung sowie die Siedlungs- und Wohnraumsituation beschrieben.

4.1 Aktuelle Ausgangslage

Die Siedlungs- und Landschaftsentwicklung steht in engem Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung, der Entwicklung der ÖPNV-Infrastruktur, der Verlagerungen von Arbeitsplätzen sowie den Formen der Landnutzung, der notwendigen Räume für Natur- bzw. Hochwasserschutz und den geschützten Landschaftsbestandteilen zu sehen. Potentielle Siedlungsflächen sollen durch Landschaftsräume definiert werden.

Flächenstruktur: Der Landkreis hat eine Fläche von 43.480 ha. Im Jahr 2017 sind davon 80,2 % Vegetationsflächen. Diese Zahl setzt sich aus 55,8 % landwirtschaftlichen Flächen (24.254,1 ha), 22,4 % Wald (9.733,8 ha) und Schutzgebieten zusammen. 13,1 % sind Siedlungsflächen (6,7 % Wohnen

(2.900,9 ha), 5,8 % Gewerbe (2.526,4 ha), 1,6 % Erholung (709,4 ha), 5,8 % sind Verkehrsflächen und 0,9 % sind Gewässer (Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik). Im Vergleich zum Jahr 2008 hat sich der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen um 2,0 % erhöht (739 ha), die Vegetations- und Gewässerflächen sind entsprechend zurückgegangen.

Geschützte Landschaftsbestandteile und gefährdete Arten: Im Landkreis bestehen drei Naturschutzgebiete (624,7 ha), 16 Landschaftsschutzgebiete (593,3 ha), fünf Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiete (164,7 ha), ein SPA-Gebiet (28,3 ha), ein Ramsar-Schutzgebiet (32,4 ha) sowie 1.125 kartierte Biotop (12,0 ha). Im Landkreis Fürstenfeldbruck sind knapp tausend nach der Roten Liste Bayern in ihrem Bestand gefährdete Arten beheimatet.

Landwirtschaft und Flächennutzung: Im Jahr 2018 bestanden laut dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Fürstenfeldbruck im Landkreis 610 landwirtschaftliche Betriebe, die eine Fläche von 21.708 ha bewirtschafteten und eine durchschnittliche Betriebsgröße von 36 ha aufwiesen. 45 % waren Haupterwerbsbetriebe (276). Jeder fünfte davon produzierte Bioprodukte. Die Biobetriebe bewirtschafteten 10 % der landwirtschaftlichen Flächen. Der Anteil stieg aufgrund von Umstellungen in den letzten vier Jahren um 3 %. Die Flächennutzung erfolgte vorwiegend in Form des Ackerbaus (78,1 %). Dauergrünland hatte einen Anteil von 21,5 %.

Siedlungsstruktur: Im östlichen Teil des Landkreises ist sie entsprechend der Beschreibungen in der Räumlichen Entwicklungsstrategie (RES) stark geprägt durch das schnelle Wachstum der Bevölkerung in den vergangenen 80 Jahren (Landkreisbevölkerung 1939: 41.578). Es findet sich überwiegend eine Einfamilien- und Doppelhaus- bzw. Reihenhausstruktur, die nur in den 1960ern und 1970ern durch einige wenige Großsiedlungen ergänzt wurden. Durch ihre Ausdehnung sind großflächige Siedlungsgebiete mit geringer Dichte und niedrigem Anteil an Mehrfamilienhäusern entstanden. Die bestehende Parzellierung macht es schwer, diese zu verdichten und in urbane Stadtstrukturen zu transformieren. Grundstücke für die Wohnraumentwicklung sind begrenzt verfügbar. Der Süden und Westen des Landkreises sind im Gegensatz dazu noch sehr ländlich besiedelt. Neben den Bauernhöfen und den Ortskernen liegen - meist am Rande der Orte - oft nur sehr kleine Einfamilienhausgebiete. In den Ortszentren besteht häufig die Herausforderung, im Rahmen des Strukturwandels in der Landwirtschaft, die zum Teil sehr großen historischen Gebäude zu sanieren und im Bestand zu erhalten. Die Nachfrage nach Wohn- und Gewerbeflächen ist ungebrochen und sorgt für einen hohen Entwicklungsdruck, der sich vom Verdichtungsraum im Osten immer mehr auch in den ländlichen Raum ausweitet.

Wohnraum: Im Jahr 2017 gab es laut Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München im Landkreis Fürstenfeldbruck 100.878 Wohnungen (2007: 93.082). Dabei stieg die Zahl der Wohngebäude mit nur einer Wohnung von 32.311 (2007) auf 36.860 (2017) sowie jener mit drei und

mehr Wohnungen (2007: 45.699; 2017: 48.855) am stärksten an. Reduziert hat sich die Zahl an Wohngebäuden mit zwei Wohnungen von 13.728 (2007) auf 12.084 (2017). In den Jahren 2015-2018 wurden im Schnitt 968 Wohnungen pro Jahr gebaut (858 im Schnitt der letzten 10 Jahre). Der soziale Wohnungsbau ist in der Tendenz der letzten 10 Jahre rückläufig. Im Zeitraum der letzten vier Jahre waren es 13,2 Wohnungen pro Jahr (im Zehn-Jahres-Schnitt: 25,5). Der Anteil des selbstgenutzten Wohneigentums liegt laut Mikrozensus 2011 bei 51 %. Zu Wohnzwecken vermietet sind demnach 46,5 %. Die Wohnungsbelegung liegt mit 2,2 EW/Wohnung im regionalen Durchschnitt. Pro Einwohner stehen im Schnitt 44 qm zur Verfügung (2007: 42 qm).

Eine Leerstandsquote von unter 2 % (2014: 1,9 % und 2011: 2,4 %) zeigt in Verbindung mit dem Index der Entwicklung Wohnbestand, Einwohner und Erwerbstätige am Wohnort, dass so gut wie kein Puffer am Wohnungsmarkt besteht.

Mieten: Die Wohnungsmieten im Landkreis Fürstentum lagen 2018 im regionalen Vergleich mit 11,80 €/m² (2014: 9,58) zwischen den Landkreisen Starnberg (12,25 Euro/m²) und Dachau (11,30 Euro/m²). Deutlich höher sind sie im Landkreis München (14,62 Euro/m²). Die Mietpreise stiegen parallel zu allen Nachbarlandkreisen immens an.

Trennung von Wohnen und Arbeiten: Die im Landkreis meist vorhandene Trennung von Wohn- und Arbeitsstandorten führt zu mehr Wegen zwischen Wohnen und Arbeit und bringt dadurch ein höheres Verkehrsaufkommen mit sich.

4.2 Aktuell vorhandene Zielsetzungen

Die „Räumliche Entwicklungsstrategie Landkreis Fürstentum“ (RES) geht als räumliches Leitbild und Projekt aus dem Handlungsfeld Siedlungsentwicklung aus dem Leitbild 2013 hervor. Die RES wurde in Kooperation des Landratsamtes mit 16 von insgesamt 23 Kommunen erarbeitet, 2017 fertiggestellt und beinhaltet unter anderem folgende Ziele und Handlungsempfehlungen für die Teilstrategie „Vielfalt an Wohnformen schaffen“:

- Erhalt und Stärkung des Landkreises als attraktiven, vielfältigen Wohn- und Arbeitsstandort.
- Maßvolle und ortsverträgliche Innenentwicklung.
- Effektivere Flächennutzung, um qualitätsvolle Freiräume langfristig zu bewahren.
- Begrenzung der Siedlungsräume durch Landschaftsräume als Schutzräume und freizuhaltende, miteinander vernetzte Freiräume (Integriert gedachte räumliche Entwicklungsstrategie (RES)).

- Gebietsspezifische Weiterentwicklung der Siedlungsstrukturen mit Stärkung ortstypischer Charakteristika.
- Schaffung von Wohnvielfalt durch alternative, unterschiedliche Wohnformen in allen Teilen des Landkreises.
- Schaffung eines attraktiven, direkten Wohnumfelds durch qualitätsvolle private und gemeinschaftlich genutzte Freiflächen.
- Planerisch-strategische Steuerung zur Vermeidung ungebremster Zersiedelung und zur Schaffung einer Vielfalt an Wohnformen.
- Im Westen: Schaffung ortsverträglicher Angebote an Geschosswohnungsbau, um aktuellen und zukünftigen Bedarf an Wohnraum für Senioren und für preisgünstiges Familienwohnen zu decken.
- Im Westen: Ermöglichen einer Nutzungsmischung von Wohnen mit nicht-störendem Gewerbe und Handwerk, einer Kombination von Wohnen und Arbeiten, fallweise auch Kreativwirtschaft.
- Im Osten: Qualitätsvolle Verdichtung in den Ortszentren.
- Pilotprojekte insbesondere zur Vermeidung von Verkehr (z.B. kurze Wege, Kombination von Wohnen und Arbeiten).

Teilziele und Handlungsempfehlungen für die Teilstrategie „Landschaftsräume sichern und gebietstypisch weiterentwickeln“:

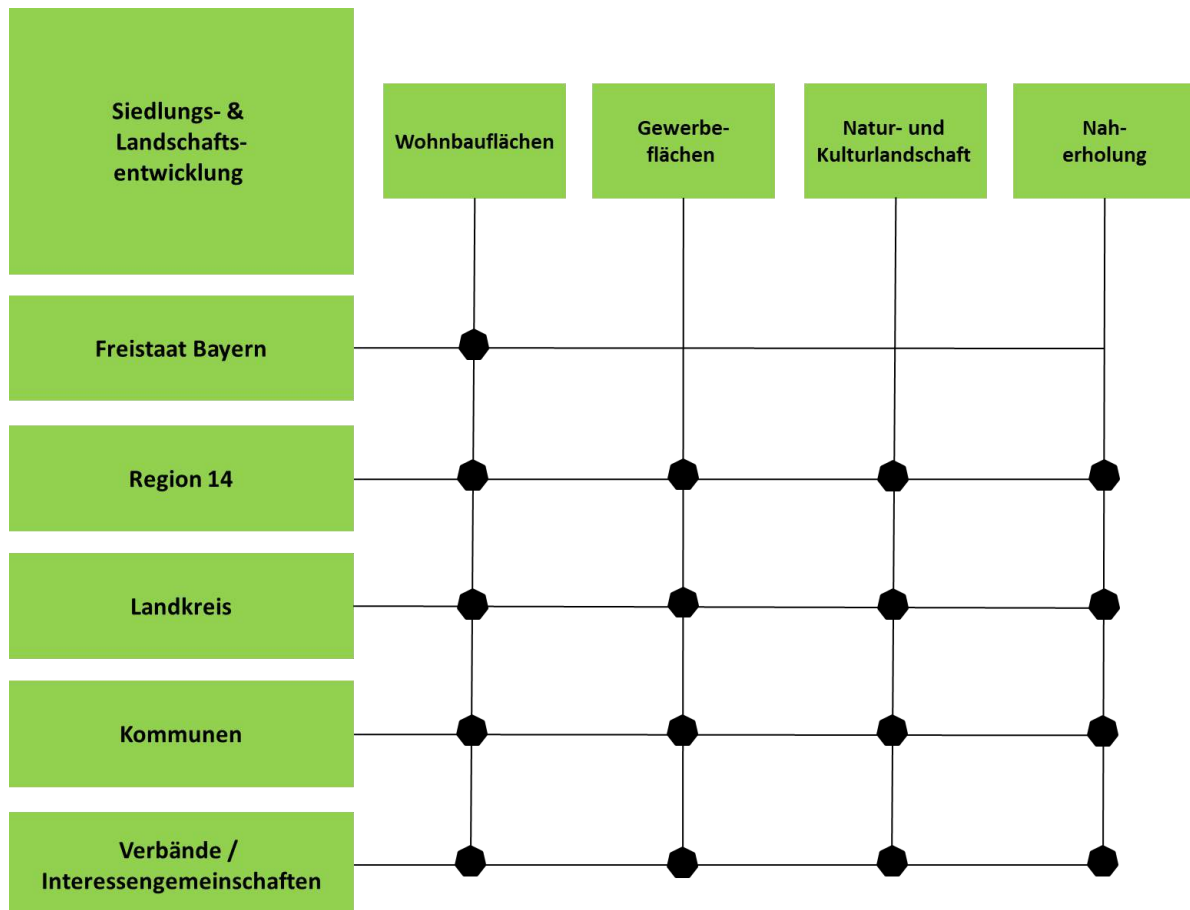
- Gezielte Weiterentwicklung der vielfältigen landschaftlichen und naturräumlichen Qualitäten zur langfristigen Sicherung der Lebens- und Naherholungsräume im Landkreis.
- Differenzierte Zonierung und qualitätsvolle Aufwertung der Freiräume, um den Nutzungsdruck abzufedern.
- Förderung und Entwicklung multifunktionaler Flächen, um den vorhandenen Raum bestmöglich auszunutzen.
- Respektvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen, die unbedingte Beachtung bereits geschützter Flächen und Landschaftsbestandteile und deren sinnvolle Ergänzung und Weiterentwicklung, um eine nachhaltige Landschaftsentwicklung zu garantieren.
- Gemeinsame Investitionen zur Sicherung der gebietstypischen, kleinräumlichen Struktur der Kulturlandschaft.
- Sicherung und Förderung der vielfältigen Landwirtschaftsformen.

- Definition und Vorstrukturierung der weiteren Siedlungsentwicklung durch die Sicherung und Förderung der Landschaftsräume als Grundlage der integrativ gedachten räumlichen Entwicklungsstrategie (RES).
- Ausbau der landkreisübergreifenden Vernetzung der Landschafts- und Naturräume, um naturschutzfachliche Belange zu fördern.

Zielsetzungen für den Naturschutz – sowohl lebensraum- als auch naturraumbezogen – finden sich im Artenschutz- und Biodiversitätsprogramm des Freistaates Bayern. Ein Schwerpunkt liegt dabei in der Vernetzung von Populationen bzw. in der Regeneration und Neubeschaffung von Lebensräumen und Strukturkomponenten an geeigneter Stelle.

4.3 Akteure und Handlungsfelder

Die Verantwortung für die Weiterentwicklung einzelner Themenfelder im Handlungsfeld Siedlungs- und Landschaftsentwicklung sind hier im hohen Maße auf der Ebene der Kommunen, des Landkreises und der Region 14 abzustimmen bzw. zu koordinieren.



4.4 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends

- Ein weiteres Bevölkerungswachstum aufgrund des steigenden Bedarfs an Fachkräften sowie anhaltenden Siedlungsdrucks aus der Landeshauptstadt München ist prognostiziert.
- Die Nachfrage nach günstigem und vor allem auch für geringer verdienende Menschen bezahlbaren (Miet-)Wohnraum steigt und wird zum Schlüsselfaktor für die Fachkräftesicherung.
- Der soziale Wohnungsbau bekommt durch den Ausbau der Landes- und Bundesförderung neue Impulse.
- Die Flächenkonkurrenz Naturschutz - Naherholung - Landwirtschaft wird in der Landschaft aufgrund der Ausweitung der Siedlungsflächen weiter steigen.
- Der Freizeitdruck (Naherholung) auf Natur und Landschaft nimmt aufgrund des Bevölkerungswachstums zu.

4.5 SWOT-Analyse Siedlungs- und Landschaftsentwicklung

Die nachfolgenden Stichworte zu den Stärken und Schwächen bzw. Chancen und Risiken geben zentrale Aspekte für eine Positionierungsbestimmung wieder - als Grundlage für die anstehende Weiterentwicklung des Leitbildes.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ● Gut ausgebautes ÖPNV-Netz als begünstigende Voraussetzung und Entwicklungspotential für die Siedlungsentwicklung ● Vergleichsweise günstige Bauland- und Immobilienpreise in den westlichen Landkreisgemeinden ● Nähe zur Region Starnberg / Ammersee (ehemals Fünf-Seen-Land) ● Räumliche Nähe zur Landeshauptstadt München (Arbeitsmarktangebot etc.) ● Hohe Lebens- und Wohnqualität durch Urbanität und Ruralität auf engem Raum ● Polyzentrischer Raum mit starken kulturellen und infrastrukturellen Verflechtungen ● Vielfältige Kulturlandschaft mit großem Erholungswert, hochwertigen Schutzgebieten und großer Artenvielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> ● Vereinzelt Gemeinden des östlichen Landkreises verfügen über keine oder nur noch geringe Flächenressourcen zur Siedlungsentwicklung ● Vergleichsweise hohe Bauland- und Immobilienpreise in den östlichen Landkreisgemeinden ● Teilweise Infrastrukturdefizite in den westlichen Gemeinden (u.a. Breitbandversorgung, schienengebundener Nahverkehr) ● Räumliche Nähe zur Landeshauptstadt München (Bodenpreise) ● Mangel an (bezahlbarem) Wohnraum durch extrem steigende Bodenpreise ● Geringe Flächenverfügbarkeit für Siedlungs- und Ausgleichsflächen ● Zu geringe Anzahl an wohnortnahen Arbeitsplätzen (hohe Auspendlerquote) ● Wachsender Erholungsdruck im Naturraum

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ● Nachverdichtungspotentiale nutzen und Quartiere sowie Ortskerne beleben ● Umsetzung innovativer Konzepte von Leben, Arbeiten und Mobilität ● Förderung einer aktiven Wohnraumpolitik der Kommunen ● Interkommunale Zusammenarbeit mit der neuen Wohnbaugesellschaft im Landkreis Fürstenfeldbruck GmbH ● Entwicklung der Konversionsfläche Fliegerhorst: Schaffung eines attraktiven, interkommunal entwickelten Standortes ● Schutz und Vernetzung naturschutzfachlich hochwertiger Gebiete ● Steuerung konkurrierender Interessen von Naturschutz, Landwirtschaft und Naherholung sowie Förderung von Synergien 	<ul style="list-style-type: none"> ● Standortnachteile durch Wohnraumknappheit (u.a. soziale Entmischung und Fachkräftemangel) ● Starkes Bevölkerungswachstum belastet Kommunen (soziale und technische Infrastruktur) ● Komplexität interkommunaler Planungsaufgaben und Abstimmungsprozesse ● Fehlende Akzeptanz der Bevölkerung für geplante Nachverdichtung ● Strukturwandel in der Landwirtschaft (Identitätsverlust, ungesteuerte Nachverdichtung, Spekulationsobjekte/-flächen)

Tab. 4: SWOT-Analyse Siedlungs- und Landschaftsentwicklung

4.6 Zusammenfassende Bewertung und offene Zukunftsfragen

Beim Blick auf die Siedlungsstruktur sollen laut RES drei Entwicklungen verfolgt werden:

- Zuzug und Arbeitsplätze sollen sich auf größere Zentren konzentrieren,
- Standorte an gut erreichbaren Verkehrsknoten sollen im Landkreis vorrangig entwickelt werden,
- im westlichen Landkreis soll das Angebot an bedarfsgerechtem Wohnraum ausgebaut und die ÖPNV Verbindungen gestärkt werden.

Zudem ist zu befürchten, dass der stetig steigende Siedlungsdruck und die Ausdehnung der Freizeitnutzung hochwertige Naturräume vereinnahmt und nachhaltig beeinträchtigt.

Der Landkreis Fürstenfeldbruck und seine Kommunen stehen in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen. Auf der einen Seite geht es darum, die hohe Lebensqualität zu bewahren, das gute Wohnumfeld mit der sehr guten Infrastruktur auszubauen und den Charakter des Landschaftsraums zusammen mit der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft zu erhalten. Andererseits besteht die Herausforderung darin, auf das prognostizierte Bevölkerungswachstum des Landkreises angemessen zu reagieren, wohnortnahe Arbeitsplätze zu schaffen und bedarfsgerechten Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Im Rahmen der Leitbildentwicklung sind in den Arbeitsgruppen Fragen wie diese zu reflektieren:

- Wie lassen sich eine bedarfsgerechte Wohnraumpolitik und die Schaffung wohnortnaher Arbeitsplätze trotz geringer Flächenverfügbarkeit realisieren?
- Wie kann eine zukunftsorientierte nachhaltige Siedlungsentwicklung unter Berücksichtigung von Natur und Landschaft sowie bestehender und neuer Mobilitätsformen im Landkreis gelingen?
- Wie lassen sich der Schutz hochwertiger Naturflächen und die Vernetzung von Landschaftsräumen mit Naherholung und landwirtschaftlicher Nutzung in Einklang bringen?

4.7 Ausgewertete Unterlagen

Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum (2019): Landkreis Fürstentfeldbruck. Ausführliche Datengrundlage 2017

Landkreis Fürstentfeldbruck (2017): Räumliche Entwicklungsstrategie Landkreis Fürstentfeldbruck, Schlussbericht 2017

Technische Universität München (2016): WAM Wohnen Arbeiten Mobilität, Veränderungsdynamik und Entwicklungsoptionen für die Metropolregion München. München: Lehrstuhl für Raumentwicklung und Fachgebiet für Siedlungsstruktur und Verkehrsplanung der Technischen Universität München

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (2009): Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Bayern (Bayerische Biodiversitätsstrategie)

Freistaat Bayern (1999): Artenschutz- und Biotopschutzprogramm Freistaat Bayern

5. Handlungsfeld Wirtschaft und Tourismus

Das Leitbild des Landkreises aus dem Jahr 2013 beinhaltet das Ziel der "Förderung von familiengerechten und wohnortnahen Arbeitsplätzen." Rahmen setzend ist eine weitere Aussage im Leitbild: "Ziel ist der Erhalt und die Förderung von optimaler Flächennutzung unter Berücksichtigung aller Belange von Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Energie mit einer abgewogenen Berücksichtigung von Wertigkeit und Lage."

In diesem Handlungsfeld sind Beschäftigungs- und Kaufkraftentwicklung, die Unternehmensstruktur und die Standortbewertung sowie Branchen beschrieben, in denen der Landkreis über seine Wirtschafts- und Tourismusförderung impulsgebend wirkt.

5.1 Aktuelle Ausgangslage

Erwerbstätige: Die Zahl der Erwerbstätigen ist zwischen 2007 und 2017 von 69.858 um 10,4 % auf etwa 77.000 angestiegen (Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München 2019). Darunter befinden sich im Jahr 2017 insgesamt 49.533 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte vor Ort, was ein Plus von 12.238 Beschäftigten zum Jahr 2007 entspricht). Der Anteil der weiblichen Beschäftigten liegt bei 49 %. Rückläufig sind die Zahlen im Bereich Land- und Forstwirtschaft mit 214 Beschäftigten (2007: 396), gewachsen sind sie im Bereich des produzierenden Gewerbes mit 12.718 (2007: 10.992), im Handel, Gastgewerbe und Verkehr mit 14.175 (2007: 11.002) und markant im Bereich der übrigen Dienstleistung auf 22.428 (2007: 14.877). Damit lag die Entwicklung der SV-pflichtig Beschäftigten in der Region 14 über dem Durchschnitt. Die Arbeitsplatzdichte ist in der Stadt Fürstenfeldbruck (390 je 1000 Einwohnern) am höchsten, gefolgt von Maisach (295), Mammendorf (283) und Puchheim (274). Diese Kommunen liegen über dem Schnitt des Landkreises Fürstenfeldbruck mit 227. Die geringste Arbeitsplatzdichte findet sich in Kottgeisering (29) und in den Kommunen Mittelstetten (80), Adelskofen (80), Althegnenberg (83), Hattenhofen (91).

Die Frauenbeschäftigungsquote liegt bei etwa 60 % (BRD: 55,0 %). Die "Mütterbefragung" im Landkreis (2014, n=514) beantworteten Frauen, die zu 43 % ein Studium und zu 53 % mindestens eine duale Ausbildung aufweisen. Von den berufstätigen Frauen (82 %) üben gut ein Viertel – wegen der Kinderbetreuung – eine Tätigkeit aus, die einer niedrigeren Qualifikation entspricht. 27 % der berufstätigen Frauen wollen mehr arbeiten (fünf Stunden mehr an Stelle der aktuell durchschnittlichen 23 Stunden). Etwa jede fünfte Befragte würde gern anstatt in Teilzeit als Vollzeitkraft arbeiten. Von den nicht berufstätigen befragten Frauen streben 60 % sofort, ein weiteres Drittel zu einem späteren Zeitpunkt eine Erwerbstätigkeit an. Als größtes Hemmnis wurde die Vereinbarkeit von Beruf und Familie aufgrund fehlender flexibler Arbeitszeitmodelle bzw.

teilweise nicht ausreichender Betreuungsangebote definiert (vor allem die Betreuung nach 17 Uhr stellt ein Problem dar).

Bei den geflüchteten Menschen wird ein Potenzial jener gesehen, die arbeiten wollen. Die Wirtschaftsförderung hat zur Unterstützung der Arbeitsmarktintegration der Geflüchteten für die regionalen Unternehmer Informationsveranstaltungen organisiert.

Die Akademikerquote liegt bei den Beschäftigten mit 20,2 % deutlich unter der der Region München mit 28,7 %. Dagegen ist der Anteil der Personen mit anerkanntem Berufsabschluss mit 58,9 % markant höher (Region: 48,2 %). Der Anteil der Personen ohne Berufsabschluss ist mit 10,3 % (FFB) und 11,1 % (Region) sehr ähnlich. Bei 10,6 % liegen keine Angaben vor (Bayerisches Landesamt für Statistik / Planungsverband 2018).

Arbeitslose: Im Mai 2019 waren im Landkreis 2.903 Menschen (2006: 5.187) arbeitslos gemeldet. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 2,4 % (2006: 5,0 %). Die Unterbeschäftigungsquote (ohne Kurzarbeit) liegt mit 3,4 % um ein Prozent höher, da hier nicht nur Arbeitslose gezählt werden, sondern auch andere Menschen, die vorübergehend dem Arbeitsmarkt aufgrund von Qualifizierungen oder Krankheit nicht zur Verfügung stehen.

Erwerbstätigenprognose: Generell wird aufgrund des Bevölkerungswachstums und der positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt mit einer Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen bis 2030 gerechnet (vgl. Abb. 7). Die aktuelle Dynamik wird nach 2020/2021 gebremst, kann leichte Rückgänge verzeichnen und dann zum Ende des Jahrzehnts wieder deutlich ansteigen. Der Fachkräftemangel ist im Handwerk, im gewerblich-technischen Bereich sowie in der Pflege und der Kinderbetreuung ein beherrschendes Thema. Zwei Drittel der Betriebe – laut Unternehmensbefragung – erwarten Probleme bei der künftigen Stellenbesetzung. Neben fehlender Qualifikation ist die am zweithäufigsten genannte Ursache der teure Wohnraum. Dies gilt auch für die Anwerbung von Auszubildenden. Eine wachsende Zahl an Betrieben wirbt bzw. plant die Anwerbung von Personal in anderen EU-Ländern sowie in Südosteuropa.

Bruttoinlandsprodukt (Marktpreise) und -wertschöpfung (Herstellungspreise): Das BIP ist im Landkreis im Vergleich zu 2006 (100 %) bis 2016 auf den Index 146,8 gestiegen, was 5.369 Millionen Euro entspricht. Lag dieses 2006 bei 54.224 Euro pro Erwerbstätigen bzw. 18.248 Euro pro Einwohner, so stieg es 2016 auf 69.899 Euro (BY 76.953) pro Erwerbstätigen bzw. 24.758 Euro (BY 44.066) pro Einwohner. Die Bruttowertschöpfung hat sich im Bereich des produzierenden Gewerbes nahezu verdoppelt. In der Dienstleistung ist sie etwas mehr als 30 %, in der Land- und Forstwirtschaft – bei hohen Schwankungswerten – nahezu gleich geblieben.

Verfügbares Einkommen: Dieses ist ebenfalls gestiegen. Waren es 2006 noch 21.600 Euro, so liegt es 2017 bei 24.860 Euro (Region: 28.177 Euro, BY 23.945 Euro).

Zahl der Unternehmen: Im Landkreis gibt es insgesamt 16.549 Unternehmensstandorte (Bayerisches Statistisches Landesamt). Diese teilen sich auf in: Industrie 1.968, Einzelhandel 2.635, Großhandel 1.976, Verkehr und Logistik 706, Gastgewerbe 550, Dienstleistungen für Unternehmen 3.551 und Dienstleistungen für Personen 5.163. Die Zahl der Gewerbeanmeldungen geht seit 2007 von 2.773 konstant zurück (Ausnahme sind die Jahre 2010 und 2011) und lag 2017 bei 2.198. Diesen standen 2.455 Abmeldungen im Jahr 2007 (Saldo + 318) und 2.098 in 2016 (+ 100) gegenüber. Die Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen ist in den Jahren 2008 bis 2018 kontinuierlich von 69 auf 35 Betriebe gesunken.

Standortbewertung im Rahmen der Unternehmensbefragung: Die Daten der Standortbefragung 2019 des Landkreises liegen noch nicht vor. Die Gesamtzufriedenheit bei der Unternehmensbefragung 2016 lag bei 2,2 (auf einer Skala bis 5). Die am besten bewerteten Standortfaktoren sind die örtliche und überregionale Straßenanbindung (2,2), die Nähe zu den Hauptkunden, das Schulangebot, das Kultur- und Freizeitangebot (jeweils 2,3). Es folgen das Image der Standortgemeinde und der ÖPNV (je 2,4). Sehr kritisch wird das Wohnflächenangebot und dessen Verfügbarkeit (3,6/3,7), das Gewerbeflächenangebot und dessen Verfügbarkeit (3,5/3,1) (3,3) sowie die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften (3,2) bewertet.

30

Stellt man die Zufriedenheitswerte der Wichtigkeit gegenüber, dann klaffen bei diesen Standortfaktoren Diskrepanzen auf, da die Wichtigkeit - mit Ausnahme des Aspektes " Nähe zu Forschungseinrichtungen" - deutlich höher als die Zufriedenheitswerte eingestuft werden: Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften (vor allem auch Handwerk), Breitband/Internetanbindung, Preisniveau und Verfügbarkeit Wohnflächen, Preisniveau der Gewerbeflächen. Im Vergleich zu den Werten in den Landkreisen Starnberg und Bad Tölz-Wolfratshausen hat der Landkreis Fürstfeldbruck sehr gute Standortbedingungen.

Flächen, Mieten, Immobilien: Die Ausweisung von Dienstleistungs- und Gewerbeflächen ist ein zentrales Instrument der kommunalen Flächen- und Wirtschaftspolitik. Bei der Unternehmensbefragung 2016 meldeten 87 (36 %) der teilnehmenden Betriebe Flächenerweiterungsbedarf an. Davon benötigte gut jeder zweite Betrieb Büroflächen, Lagerflächen bzw. zusätzliche Gewerbeflächen und jeder dritte war auf der Suche nach Produktionsflächen. Eine transparente Aufstellung über die Zahl und Flächen der im Landkreis vorhandenen Gewerbe- und Industrieflächen, die dem Markt definitiv zur Verfügung stehen, besteht aufgrund der Zuständigkeit der einzelnen Kommunen nicht.

Wirtschaftsförderung: Die Wichtigkeit einer zentralen Anlaufstelle beim Landratsamt wurde bei den Unternehmensbefragungen betont. Als wichtige Dienstleistungen der Wirtschaftsförderung wurden die Präsentation der Unternehmen im Internet, der Newsletter, die Fördermittelberatung, der Aufbau von Unternehmensnetzwerken, die Bereitstellung von regionalen Struktur- und Wirtschaftsdaten sowie die Hilfe bei der Vermittlung von Gewerbeflächen/-immobilien von den Unternehmen genannt.

In der Innovations- und Branchenförderung gibt es vier Ansätze auf Landkreisebene:

- Fachkraftinitiative mit den drei Säulen und damit verbundenen Projekten: Vereinbarkeit von Familie und Beruf; Weiterbildung und Qualifizierung; Akquise von Fachkräften.
- Existenzgründungsförderung: Hierfür werden als Instrumente Sprechstunden, Stammtische, Existenzgründertage sowie die Messe der Jungunternehmer zur Qualifizierung, zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung angeboten.
- Branche Kultur- und Kreativwirtschaft: Mit einem Anteil dieser Unternehmen von 8,8 % (BRD 7,5 %), einem Umsatzanteil von 2,9 % (BRD 2,4 %) sowie einem Beschäftigungsanteil von 6,6 % (BRD 2,7 %) weist der Landkreis in dieser Branche gute bis überdurchschnittliche Werte auf. Der Landkreis ist ein Hotspot der Kultur- und Kreativwirtschaft und begründet sich maßgeblich durch einen hohen Beschäftigungsanteil in der Software- / Gamebranche. Die kulturwirtschaftlichen Gruppen wie Musik, Film, Rundfunk, bildende und darstellende Kunst sind in der quantitativen Ausprägung gering vertreten. Der Ausbau dieser Branche wird in einer Studie (2015) für den Landkreis, u.a. wegen des geringen Flächenbedarfs, empfohlen.
- Tourismusförderung: Touristisch gesehen liegt der Landkreis Fürstenfeldbruck zwischen den Städtedestinationen Augsburg und München sowie der Tourismusregion "Starnberg-Ammersee". Die touristische Nachfrage im Landkreis ist bis 2018 im gewerblichen Übernachtungssektor kontinuierlich auf 144.555 Ankünfte (seit 2006 plus 22,2 %) und 309.734 Übernachtungen (32,3 %) gestiegen (Bayerisches Landesamt für Statistik). In 46 gewerblich gemeldeten Betrieben wurden 2.084 Betten bereitgestellt. Die Aufenthaltsdauer lag bei 2,1 Tagen, die Auslastung hat sich weiter auf 39,9 % erhöht. Dies entspricht einer touristischen Wertschöpfung im Übernachtungstourismus von ca. 45 Millionen Euro Umsatz (DWIF 2016, 147,10 pro Übernachtung) sowie bei einem angenommenen Verhältnis von 1 zu 5 zwischen Übernachtungsgast und Tagestourist zusätzliche ca. 22-25 Millionen Euro Umsatz in der Region (DWIF 2017, 30,50 Euro/pro Person). Trotz der positiven Entwicklung nimmt der Tourismus im Landkreis eine nachrangige Rolle ein.

Zu den Kernzielgruppen im Tourismus im Landkreis Fürstenfeldbruck zählen Tages- und Tagungsgäste. Veranstaltungszentren im östlichen Landkreis bieten für den MICE Bereich

eine Grundlage. Die touristische Infrastruktur wird geprägt von Fernradwegen wie dem Ammer-Amper Radweg (4 Sterne ADFC-Qualitätsradroute) und sehenswerten Ausflugszielen wie: Klosterareal Fürstenfeld mit der spätbarocken Kirche St. Mariä Himmelfahrt, Bauernhofmuseum Jexhof, Furthmühle Egenhofen und dem Freizeitpark Mammendorf. Der Landkreis Fürstenfeldbruck ist seit 2018 Pilotdestination für barrierefreien Tourismus. Derzeit sind elf Betriebe im Landkreis nach dem bundesweit einheitlichen Kennzeichnungssystem „Reisen für Alle“ erhoben und zertifiziert. Natur entdecken und erleben kann man landkreisweit in Waldlehrpfaden sowie dem WELT.ERLEBNIS.WALD Grafrath. Zunehmende Bedeutung gewinnt der Pilgertourismus mit dem „Münchner Jakobsweg“ und dem „Rasso-Pilgerweg“, welche durch den Landkreis führen oder hier starten und enden. Im bzw. angrenzend an den Landkreis weist der Regionalplan fünf überörtliche Einrichtungen aus: Olchinger See, Pucher Meer, Mammendorfer See, Germeringer See, Böhmerweiher.

5.2 Aktuell vorhandene Zielsetzungen

In den vorliegenden strategischen Papieren, wie der Unternehmensbefragung, der Mütterbefragung, der Studie zur Kultur- und Kreativwirtschaft sowie der SWOT-Analyse sind Zielsetzungen wie diese festgehalten:

Wirtschaftsförderung:

- Unterstützung der Fachkräftewerbung der Betriebe (z.B. Präsentation der Unternehmen und des regionalen Arbeitsplatzangebotes für Schüler, Pendler und Frauen beim Wiedereinstieg; Verbesserung des bestehenden Aus- und Weiterbildungsangebotes; Ausbau von Modellen der Zusammenarbeit Schule und Betriebe sowie Einbeziehung der gut 100 Betriebe, die Praktika und Arbeitsplätze für Flüchtlinge anbieten wollen)
- Stärkung des Standortmarketings durch Entwicklung und Umsetzung einer Standortmarketingstrategie auf Landkreisebene
- Verbesserung der Situation auf dem Wohnungsmarkt, da dieser eng mit der Fachkräfteerschließung in Verbindung steht (z.B. Unterstützung von Betrieben, die Aktivitäten im Wohnungsbau starten; Unterstützung bei der Suche nach Wohnraumangeboten, kombinierte Präsentation von Gewerbe- und Wohnflächen)
- Unterstützung der Schaffung neuer Angebote, um die Pendlerströme einzudämmen (z.B. Pendlerstationen)
- Verbesserung des Breitbandangebotes in einzelnen Standortgemeinden, in denen deutliche Versorgungslücken vorhanden sind und das Angebot von den Betrieben als schlecht oder sehr schlecht eingestuft wurde

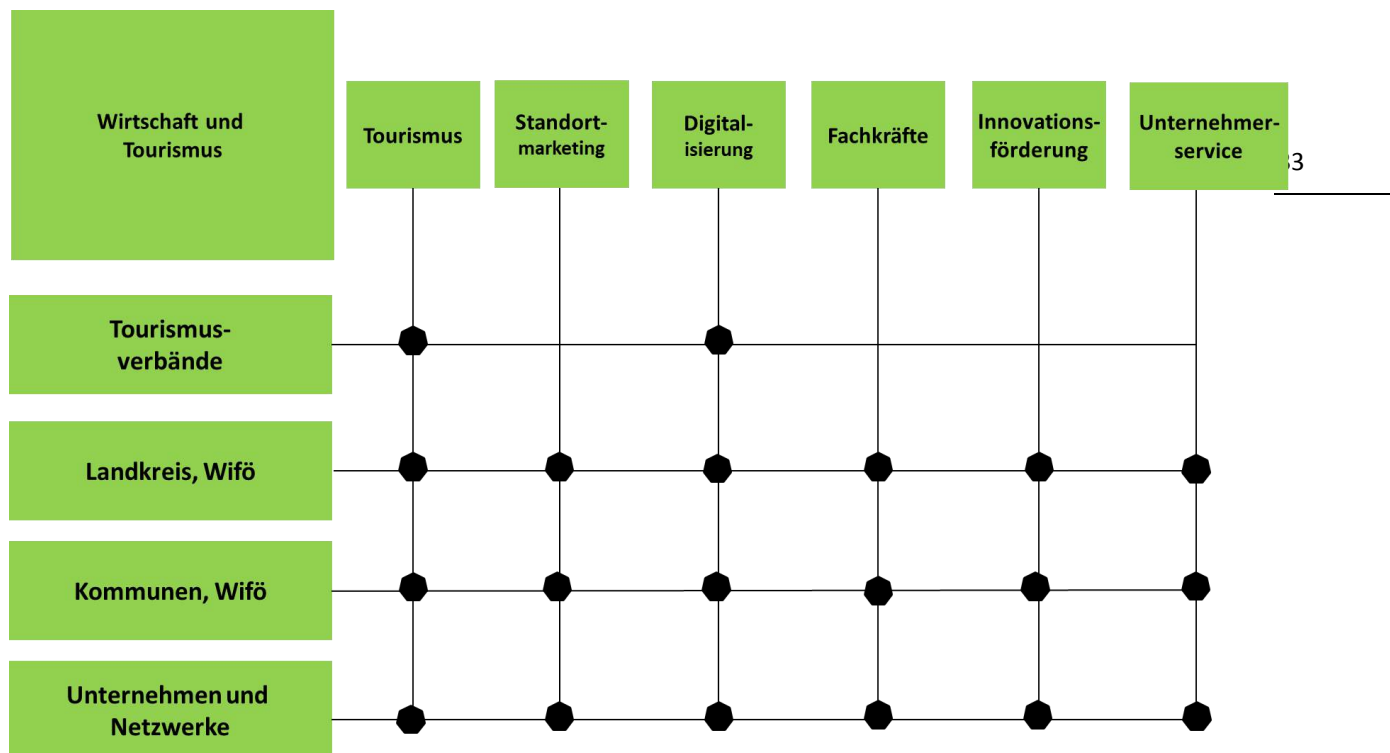
- Förderung der kleineren Unternehmen durch begleitende vernetzende Maßnahmen (u.a. Kooperationen, Netzwerke, Professionalisierungsmaßnahmen für Kleinstunternehmen)

Tourismusförderung:

- Implementierung und Entwicklung eines Tagestourismus in den Bereichen Kultur sowie aktives Erleben in der Natur
- Touristische Profilierung des Landkreises durch Authentizität seines Angebotes (u.a. Regionalität), weitgehende Barrierefreiheit, vernetzte Darstellung der Angebote und Vermarktung.

5.3 Akteure und Handlungsfelder

Die Verantwortung für die Weiterentwicklung einzelner Themenfelder im Handlungsfeld Wirtschaft und Tourismus liegt auf unterschiedlichen Handlungsebenen. Hier sind Kooperationen und Abstimmungen notwendig.



5.4 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends

- Im Vergleich zu den letzten Jahren wird eine abgeschwächte, aber positive konjunkturelle Entwicklung erwartet - bei allerdings hohen Risiken am Weltmarkt .
- Die Fachkräfteentwicklung kann je nach Entwicklung der Zuzüge, des Pendlerverhaltes, einer höheren Frauenarbeitsquote, früherem Erwerbsbeginn bzw. späterem Erwerbsaustritt wachstumsbremsend wirken.
- Die aktuell bestehenden gravierenden Fachkräfteengpässe im Handwerk und in Pflege-/und Betreuungsberufen werden unter den aktuellen Rahmenbedingungen weiterwachsen.
- Der Fachkräftemangel wird sich perspektivisch auch im Bereich der Fachkräfte mit Berufsabschlüssen im technischen Bereich entwickeln, gleichzeitig wird die Nachfrage nach Beschäftigten mit geringen Qualifikationen sinken.
- Die Konkurrenz bei der Gewinnung von Fachkräften in der Region München bzw. zwischen den Regionen wird steigen. Standortmarketing im Verbund mit Betrieben wird von immer mehr Regionen betrieben werden.
- Der Bedarf an Breitbandausstattung auf 50 Mbit/s oder sogar 100 Mbit/s und äußerst leistungsfähigen Funkverbindungen wird flächendeckend bestehen.
- Die steigende Nachfrage nach flexibler gestalteten Betreuungsangeboten für Kinder.
- Steigende Bevölkerungszahlen und veränderte Erholungsformen im Wohnumfeld führen zu einer steigenden Nachfrage im Tagestourismus.

5.5 SWOT-Analyse Wirtschaft und Tourismus

Die nachfolgenden Stichworte zu den Stärken und Schwächen bzw. Chancen und Risiken geben zentrale Aspekte für eine Positionierungsbestimmung wieder - als Grundlage für die anstehende Weiterentwicklung des Leitbildes.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ● Gute Erreichbarkeit und Verkehrsanbindung sowie ÖPNV ● Schul-, Kultur- und Freizeitangebot ● Hohes Bildungsniveau der Bevölkerung ● Marktnähe und hohe Wettbewerbsfähigkeit ● Steigende Zahl an Erwerbstätigen, Pendler als Fachkräftepotenzial ● Gute Kaufkraft und steigendes BIP ● Hoher Naherholungs- und Freizeitwert; Naturtourismus, Kulturangebote 	<ul style="list-style-type: none"> ● Wohnflächenangebot und Verfügbarkeit ● Gewerbeflächenangebot und Verfügbarkeit ● Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften ● Tourismus: Kooperation, Information, Marketing

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Wohnraumoffensive (Betriebswohnungen, neue Wohn- und Arbeitsformen) • Standortstärkung durch Breitbandausbau und Förderung der digitalen Transformation • Tagestourismus, Rad-, Wander-, Kulturtourismus sowie Gastronomie und regionale Kulinarik 	<ul style="list-style-type: none"> • Wachstumsbremse durch fehlende Fachkräfte • Standortverlagerung von Betrieben aufgrund fehlender Erweiterungsflächen • Erholungsdruck und Belastungserscheinungen im Bereich der natursensiblen Bereiche

Tab. 5: SWOT-Analyse Wirtschaft und Tourismus

5.6 Zusammenfassende Bewertung und Zukunftsfragen

Der Landkreis bekommt von Seiten der Unternehmen eine gute Standortbewertung. Geschätzt werden die Erreichbarkeit, die Marktnähe, die guten Schul-, Kultur- und Freizeitangebote. Als Schwächen werden von den Unternehmern die fehlende Wohnraum- und Gewerbeflächenverfügbarkeit gesehen. Die Arbeitnehmerseite ist von einer hohen Pendlerquote und entsprechendem Zeitaufwand belastet. Die touristische Entwicklung im Übernachtungs- wie Tagestourismus ist – von einem niedrigen Niveau ausgehend – positiv.

Herausforderungen sind die Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum, die Schaffung von wohnortnahen Arbeitsplätzen, die absehbare Fachkräftenot generell und insbesondere im Betreuungs- und Pflegesektor, die Stärkung der Wahrnehmung des Arbeitsstandortes in der Metropolregion sowie Weiterentwicklung der innovationsfördernden Maßnahmen.

35

Im Rahmen der Leitbildentwicklung sind in den Arbeitsgruppen Fragen wie diese zu reflektieren:

- Wie kann sich der Landkreis nach innen als auch in der Region mit einer klaren Standortbotschaft im interkommunalen Kontext positionieren, um im Rahmen der Fachkräftesicherung Pendler aber auch mögliche Zuzügler für den eigenen Arbeitsmarkt zu gewinnen?
- Welche Handlungsoptionen bestehen, um gegen den drohenden Fachkräftenotstand in Einrichtungen für Kinder- und Schülerbetreuung, der Pflege sowie des Handwerks anzugehen?
- Welche Impulssetzungen tragen dazu bei, dass die Innovationsfähigkeit in der Region hoch bleibt und neue Dynamiken durch Zusammenarbeit von Wissenschaft und Unternehmen sowie Förderung des Handwerks, der Kultur- und Kreativwirtschaft der Wissensökonomie mit höherer Wahrscheinlichkeit entstehen?
- Welches Profil soll im touristischen Sektor weiter ausgeprägt werden, um den positiven Wachstumstrend und eine Eigenpositionierung zu unterstützen? Welche Bedeutung sollen dabei spezifische barrierefreie Angebote haben?

5.7 Ausgewertete Unterlagen

Bayerisches Landesamt für Statistik (2019): Statistik kommunal 2018 - Landkreis Fürstenfeldbruck

Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München (2019): Landkreis Fürstenfeldbruck.
Ausführliche Datengrundlagen 2017, München

DWIF (2018): Tagesreisenmonitoring - Ergebnisse für das Zielgebiet Oberbayern 2017

Landkreis Fürstenfeldbruck (2/2017): Fachkräftesicherung im Landkreis Fürstenfeldbruck -
Unternehmensbefragung, GEFAK Marburg

Landkreis Fürstenfeldbruck (2015): Befragung von Erwerbspersonen mit Betreuungspflichten
(„Mütterbefragung“) – Kurzbericht GEFAK Marburg

Landkreis Fürstenfeldbruck (2015): Kultur- und Kreativwirtschaft im Landkreis Fürstenfeldbruck –
Büro für Kulturwirtschaftsforschung, Köln

<https://standortportal.bayern.de/BayStandorte/Oberbayern/Fuerstenfeldbruck/landkreis.html>

6. Handlungsfeld Mobilität

Das Leitbild aus dem Jahr 2013 beinhaltet für den Bereich Mobilität vier Fachziele, welche mit 17 Projekten untermauert sind. Diese stehen unter dem Leitziel "Der Landkreis FFB vertritt eine familienfreundliche und umweltverträgliche Siedlungs-, Freiraum- und Standortentwicklung".

Im Handlungsfeld Mobilität werden Ziele und Projekte für die Bereiche ÖPNV und Radverkehr beschrieben. Aufgrund der Anforderungen für den Klimaschutz gibt es hier starke Verknüpfungen mit dem Handlungsfeld Energie und Mobilität.

6.1 Ausgangslage

Über die ganze Woche verteilt ist der Freizeitverkehr mit einem Anteil von 61 % der deutlich größte Verkehrsverursacher, eine große Herausforderung bei den Mobilitätslösungen stellen aber auch die schulischen und beruflichen Wege aufgrund der hohen Aus- und Einpendlerzahlen und der zeitlichen Konzentration dar. Im Landkreis Fürstentfeldbruck wohnten 2017 laut der Agentur für Arbeit ca. 89.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Von ihnen pendelten ca. 59.000 oder 66,3 % aus dem Landkreis aus, davon knapp 36.000 Personen in die Stadt München, 7.200 in den Landkreis München und 4.500 in den Landkreis Starnberg. Gleichzeitig pendelten 21.300 Beschäftigte, die in einem anderen Landkreis oder der Landeshauptstadt München wohnen, zum Arbeitsplatz in den Landkreis ein. Diese Einpendler kamen zum größten Teil aus der Landeshauptstadt (7.300), gefolgt von den Landkreisen Dachau (2.100) und Starnberg (1.900). Der Saldo von Aus- und Einpendlern belief sich auf minus 37.700 (Pendlersaldo). Die Zahl der Binnenpendler im Landkreis lag bei 16.000 Personen. Damit hat sich bei der Besetzung der Arbeitsplätze in der Region das Verhältnis zwischen Einpendlern (2017: 75,3 %; 2007: 73,1 %) sowie Ortsansässigen (2017: 24,7 %; 2007: 26,9 %) in den letzten Jahren nur geringfügig verschoben.

Die Verkehrsmittelnutzung in Form des Modal Split (Kenngröße für Verkehrsaufkommen) sah im Jahr 2017 im Landkreis laut Erhebung im Rahmen der Studie „Mobilität in Deutschland“ (MiD) wie folgt aus: PKW / LKW 53 %; ÖPNV 11 %, Rad 16 % und Wege zu Fuß 20 %. Allerdings zeigt der Modal Split nur die Verkehrsmittelwahl auf Wege-Ebene, d. h. es wird das Hauptverkehrsmittel für einen zurückgelegten Weg gezählt. Sieht man sich die Daten zur Verkehrsmittelwahl aus der MiD über einen längeren Zeitraum an, so zeigt sich für eine Nutzung mehrfach die Woche bzw. (fast) täglich folgende Verteilung: PKW 78 %, ÖPNV 32 %, Rad 51 % und Wege zu Fuß 71 %. Auch hierbei gilt es zu bedenken, dass die reine Verkehrsmittelwahl gezählt wurde. In Relation zu den zurückgelegten Kilometern verändert sich das Bild noch einmal merklich hin zu einer deutlich höheren Nutzung des PKW und des ÖPNV.

Die Verkehrsinfrastruktur und die Mobilitätsformen lassen sich für den Landkreis wie folgt beschreiben:

ÖPNV: Der Landkreis Fürstentfeldbruck ist gleichzeitig Verbundlandkreis sowie Gesellschafter der Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH (MVG). Alle ÖPNV-Angebote im Landkreis sind in den MVV-Tarif integriert. Durch die anstehende MVV-Tarifreform gilt sowohl für Einzelfahrten als auch Zeitkarten ein vereinfachtes Tarifsystern mit insgesamt nur noch sieben Zonen (Innenraum mit Zone M und Umland mit 6 Zonen, wovon 1 bis 4 das Landkreisgebiet abdecken).

Der Landkreis Fürstentfeldbruck entwickelt das ÖPNV-Angebot (Regionalbus und RufTaxi) stetig weiter und verfügt über ein leistungsfähiges, zeitlich und räumlich umfangreiches Angebot mit guter Erschließung und Anbindung. Mit aktuell drei MVV-Expressbuslinien, 42 MVV-Regionalbuslinien (davon 16 Tangentialbuslinien), zwei MVG-Nachtbuslinien und sieben RufTaxi-Linien bietet der Landkreis Fürstentfeldbruck ein ÖPNV-Angebot rund um die Uhr an allen Tagen in der Woche. Die jährlich gefahrenen Nutzwagenkilometer im ÖPNV stiegen von 3,26 Mio. im Jahr 2006 auf 8,67 Mio. km im Jahr 2018. Im gleichen Zeitraum konnten die Fahrgastzahlen von 5,3 Mio. im Jahr 2006 auf über 10 Mio. im Jahr 2018 gesteigert werden.

Knapp 800 Haltepunkte und 16 Bahnhöfe bieten in den vier Städten und 19 Gemeinden im Landkreis Fürstentfeldbruck kurze Wege bis zur nächsten Haltestelle. Über 93 % aller Adressen liegen im 400-Meter-Einzugsbereich von Linienhaltestellen und sind damit gut mit dem ÖPNV erschlossen.

38

Schienenpersonennahverkehr (SPNV): Das Gerüst für den Öffentlichen Personennahverkehr im Landkreis Fürstentfeldbruck bilden die drei S-Bahnlinien S 3 (bis Mammendorf), S 4 (bis Geltendorf im Landkreis Landsberg am Lech) und S 8 (bis Herrsching im Landkreis Starnberg). Außerdem führen auch zwei Regionalzugstrecken durch den Landkreis, eine zwischen München und Augsburg sowie eine zwischen München und Buchloe (Landkreis Ostallgäu) mit vereinzelt Halten in Fürstentfeldbruck bzw. Mammendorf, Haspelmoor und Altheggenberg. Die Anschlüsse an den Bahnfernverkehr erfolgen in München-Pasing oder München-Ostbahnhof bzw. in Geltendorf in Richtung Buchloe - Lindau. Zwölf Bahnhöfe sind vollständig bzw. weitestgehend barrierefrei, zwei eingeschränkt barrierefrei (Gröbenzell, Olching), weitere drei kaum barrierefrei (Grafrath, Puchheim, Türkenfeld) und einer überhaupt nicht barrierefrei (Haspelmoor) erreichbar.

Straßen: Der Landkreis verfügt über eine günstige Verkehrslage. Er ist eingebettet zwischen den auf die Landeshauptstadt zulaufenden Autobahnen von Lindau (A96) und Augsburg (A8) und die weiterführende Ringautobahn A99. Hauptverkehrsadern im Landkreis Fürstentfeldbruck sind die Bundesstraßen B2 und B471. Von Bedeutung sind auch die fünf Staatsstraßen (60 km) sowie ergänzenden 14 Kreisstraßen.

Radwege: Im Landkreis gibt es ca. 700 km Radwege, teilweise auf der Straße im Mischverkehr, oft straßenbegleitend. Da die Radinfrastruktur noch Ausbaupotenzial bezüglich Vollständigkeit und Sicherheit aufweist, wurden im Zuge der Erstellung des integrierten Radwegekonzeptes für Berufs- und Freizeitverkehre hierfür Lösungen entwickelt. Maßnahmen daraus, wie die Beschilderung im westlichen und nördlichen Teil des Landkreises, sind bereits in der Umsetzung.

KFZ-Bestand: Im Landkreis waren zum 01.07.2019 insgesamt 151.020 Fahrzeuge zugelassen. Dies entspricht 693 Fahrzeugen, davon 543 PKWs, je 1.000 EW. Im Jahr 2008 waren es noch 600 Fahrzeuge, davon 504 PKWs, je 1.000 EW. Damit liegt eine Steigerung der Zahl der Fahrzeuge seit 2008 um 15,5 % vor. Der Grad der Motorisierung nimmt mit abnehmendem Urbanisierungsgrad zu und stieg deshalb von Osten nach Westen an.

E-Mobilität: Im Landkreis Fürstfeldbruck waren zum 01.07.2019 insgesamt 418 rein elektrisch betriebene private Fahrzeuge zugelassen. Damit sind 0,28 % des Gesamtfahrzeugbestands Elektrofahrzeuge. Zum gleichen Zeitpunkt waren 962 Hybridfahrzeuge im Landkreis gemeldet, was 0,64 % des gesamten Fahrzeugbestandes entspricht. Hinzu kommen in wachsendem Maße Elektro- und Hybrid-Fahrzeuge im ÖPNV sowie im privaten Bereich E-Bikes und künftig auch E-Roller. Eine flächendeckende Infrastruktur bei den E-Ladestationen wächst heran.

Mobilitätsstationen: Seit Herbst 2018 erfolgt der integrierte Aufbau von Mobilitätsstationen im ÖPNV unter Einbeziehung von E-Mobilitäts-Angeboten. An diesen Stationen soll es Angebote für Carsharing und Bikesharing geben, die mit den klassischen ÖPNV-Angeboten von Regionalbussen, Ruf-Taxen, S-Bahnen und Regionalzügen über die Haltestellen verknüpft. Zudem sind Abstellanlagen für private Fahrräder vorgesehen sowie ggfs. Ladesäulen für private Fahrzeuge.

CO₂-Bilanz Verkehr: Im Bereich Straßenverkehr steigen der Kraftstoffverbrauch sowie die CO₂-Emissionen weiter an. Die Werte liegen weitgehend im Bundesdurchschnitt.

6.2 Aktuell vorhandene Zielsetzungen

ÖPNV: Generelle Ziele sind die Erfüllung der Daseinsvorsorge durch eine flächendeckende ÖPNV-Versorgung mit einem leistungsfähigen Netz sowie eine Modernisierung der Verkehrsmittel bezüglich einer CO₂- und Lärmreduzierung. Wichtige Teilziele sind:

- Kontinuierlicher Ausbau eines angebotsorientierten ÖPNV (z. B. Netzgestaltung einschließlich Verknüpfungspunkten; Erhöhung der Taktdichten; Beschleunigung des Busverkehrs; weitere Expressbusverbindungen und landkreisübergreifende Linien; Schaffung von weiteren Tangentialverbindungen zwischen den S-Bahn-Trassen; ÖPNV-Mitplanung für neue Wohn-/Gewerbegebiete).

- Ausbau der Angebote für vernetzte Verkehre durch Entwicklung von Mobilitätsstationen mit Sharing-Angeboten für Fahrrad und Auto.
- Entwicklung einer Mobilitätskarte.
- Einsatz von Verkehrsmitteln mit alternativen Antriebsarten (insbesondere für CO₂- und Lärmreduzierung). Im Regionalbusverkehr wird zunehmend auf Hybrid- und künftig Elektrobusse bzw. andere alternative Antriebsformen gesetzt.
- Ausbau der Barrierefreiheit gemäß PBefG (Haltestellen, Fahrzeuge, Informationen).
- Attraktivitätssteigerung des Umweltverbundes durch Bevorrechtigung der ÖPNV-Angebote gegenüber dem MIV und fortlaufende Entwicklung des Modal Splits im Landkreis.

Rad: Umsetzung und Weiterentwicklung des Radwegekonzepts mit dem Ausbau und der Stärkung des Radverkehrs und einer verkehrsmittel- und landkreisübergreifenden Herangehensweise:

- Vernetzung mit Verkehrsmitteln des ÖPNV.
- Verknüpfung mit Radwegen in den angrenzenden Landkreisen bzw. der Landeshauptstadt.
- Einbeziehung möglicher Radschnellwege im Landkreis Fürstentfeldbruck.
- Identifizierung von möglichen Standorten für E-Bike-Ladestationen an hochfrequentierten Alltags- und Freizeitwegen sowie Bahnhöfen.
- Der Fokus für die fortlaufende Entwicklung des Modal Splits im Landkreis und den Kommunen liegt neben dem ÖPNV auf dem Radverkehr (bundesweites Ziel für den Rad-Anteil liegt für 2030 bei 19 %).

40

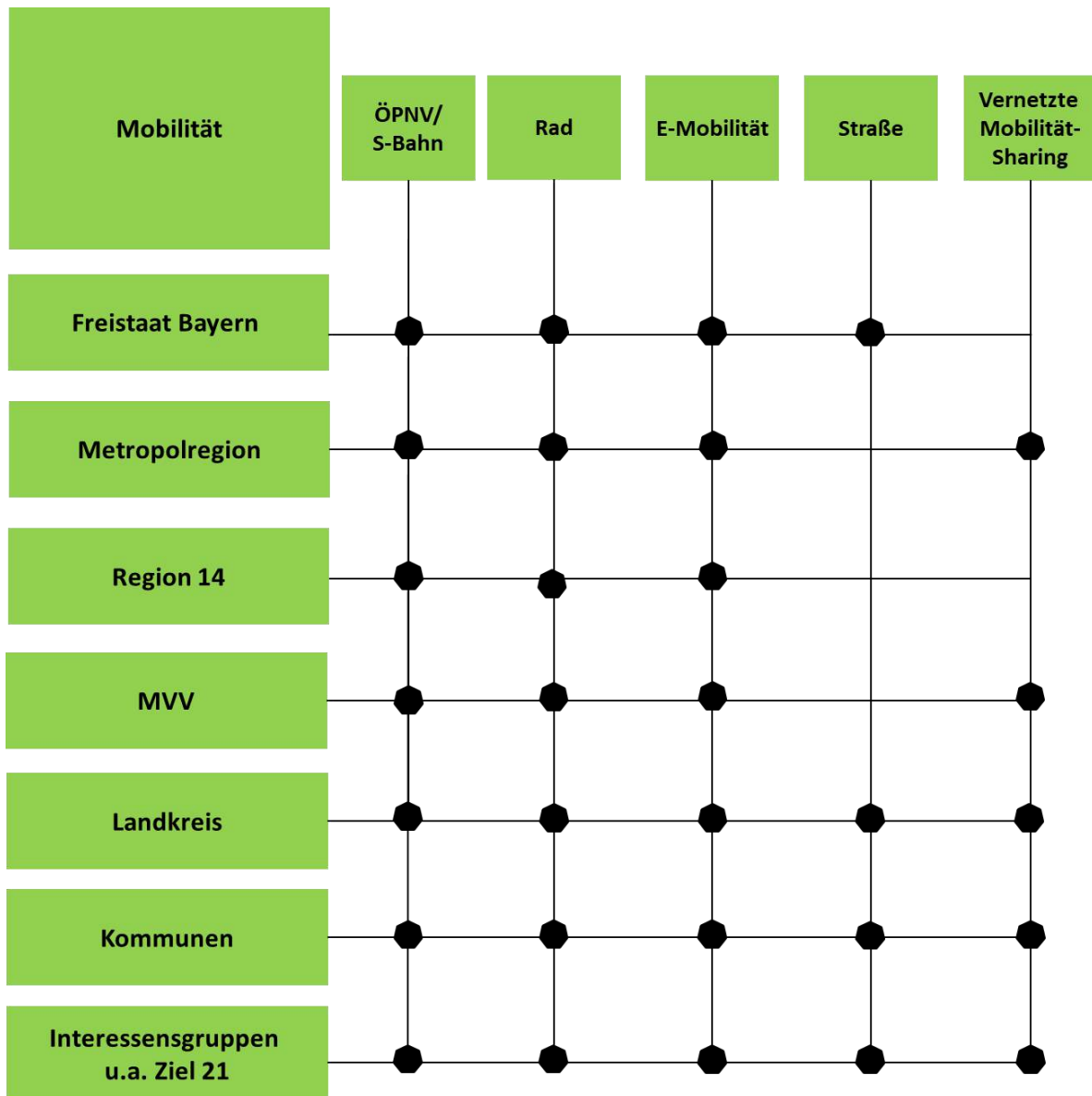
E-Mobilität: Wichtige Voraussetzung für die Erhöhung des Anteils ist ein flächendeckendes Netz nutzerfreundlicher E-Lademöglichkeiten auch im Rahmen der Mobilitätsstationen und die Umstellung der Fahrzeugflotten der Verwaltungen im Landkreis. Das Landratsamt engagiert sich für diese Ziele:

- Weitere Umstellung der Fahrzeugflotte auf Elektrofahrzeuge
- Bau von Ladestationen, z.B. beim Erweiterungsneubau des Landratsamtes und an kreiseigenen Liegenschaften wie an der Berufsschule sowie am Jugendzeltplatz Mammendorf
- Einrichtung einer Infrastruktur für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit dem E-Bike zur Arbeit fahren (z.B. Ladestationen)

Klimaschutz: Im Klimaschutzkonzept ist festgehalten, dass der gesamte Energiebedarf im Landkreis, auch im Verkehrssektor, mit erneuerbaren Energien gedeckt werden soll. Maßnahmen hierfür sind unter anderem der Ausbau der ÖPNV-Nutzung und Rad-Nutzung.

6.3 Akteure und Handlungsebenen

Die Verantwortung für die Weiterentwicklung einzelner Themenfelder im Handlungsfeld Mobilität liegt auf unterschiedlichen Handlungsebenen.



6.4 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends

- Rückgang des Kraftstoffverbrauchs durch Nutzung alternativer Antriebsformen und steigende Effizienz der Motoren (wird überkompensiert durch größere und schwerere Fahrzeuge mit immer mehr PS, insgesamt steigt der Kraftstoffverbrauch).
- Veränderung des Mobilitätsverhaltens durch attraktiver ÖPNV- bzw. Sharing Angebote.
- Weitere Ausbauplanung der Barrierefreiheit, da das PGeFG die Herstellung der völligen Barrierefreiheit im ÖPNV bis 01. Januar 2022 fordert.
- Wachsende Anforderungen der Gesellschaft an CO₂ - und Feinstaub-Reduzierung.

6.5 SWOT-Analyse Mobilität

Die nachfolgenden Stichworte zu den Stärken und Schwächen bzw. Chancen und Risiken geben zentrale Aspekte für eine Positionierungsbestimmung wieder - als Grundlage für die anstehende Weiterentwicklung des Leitbildes.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ● Sehr hohe ÖPNV - Erschließungsquote mit wachsendem Angebot ● ÖPNV-Angebot an sieben Tagen die Woche, rund um die Uhr ● Im Regionalbusverkehr wird zunehmend auf alternative Antriebsformen gesetzt ● Engagement für Ausbau Infrastruktur E-Mobilität ● Aufbau von Fahrgastinformationssystemen für integrierte nachhaltige Mobilitätslösungen mit Mobilitätskarte als All-in-One-Lösung ● Konzeptionelle Aufstellung im Nahverkehr und beim Radverkehr ● Starke Orientierung des ÖPNV- und Radwegeausbaus auf Freizeitverkehre ● Hoher Grad an barrierefreien oder -armen Bahnhöfen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Der Verkehrssektor verzeichnet einen deutlichen Anstieg an Kraftstoff-verbrauch, insbesondere von Dieselmotoren ● Steigende Fahrzeugzulassungen und Pendlerzahlen führen zu steigendem Energieverbrauch und CO₂-Emissionen des Verkehrssektors ● Überlastete P+R-Plätze ● Infrastruktur und Sicherheitslücken bei der Radinfrastruktur ● Vier S-Bahnhöfe mit fehlender Barrierefreiheit
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ● Klimaeffiziente Fahrzeuge für den ÖPNV mit Beschleunigung auf ausgewählten Routen ● Sicherung und Ausbau attraktiver S-Bahn-Verbindungen durch die Bayerische Eisenbahngesellschaft ● Integration von Carsharing und Bikesharing in das ÖPNV-System ● Radfahren als Querschnittsthema (Klimaschutz, Gesundheitsförderung, Berufs- und Freizeitverkehr) ● Verringerung der Pendlerzahlen durch neue Mobilitätslösungen (durch verstärkte Nutzungsmischung von Wohnen und Arbeiten wie z.B. dezentrales Arbeiten in Co-Working-Spaces, Pendlerstationen) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Hohe Belastungen für Mensch und Umwelt ● Beschleunigung des Klimawandels ● Attraktivitätsverluste durch hohen Anteil der Pendel- an der Lebenszeit ● Immer höheres Verkehrsaufkommen auf den Straßen führt zu immer mehr Staus und damit großen Problemen für den straßengebundenen ÖPNV

Tab. 6: SWOT-Analyse Mobilität

6.6 Zusammenfassende Bewertung und offene Zukunftsfragen

Das Wachstum an Einwohnern sowie an Beschäftigten in der Region führt zu einem Anstieg der Fahrgastzahlen, aber auch zu einem noch stärkeren Anstieg des MIV (motorisierten Individualverkehrs), insbesondere in den ländlichen Regionen. Eine Senkung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen ist nicht gelungen, im Gegenteil, sie steigen weiter. Befragungen zeigen zwei Dinge: Die Fokussierung auf eine PKW-getragene Mobilität besteht weiterhin. Dies ist für 63 % aller im Landkreis arbeitenden Personen am wichtigsten. Andererseits ist für 57 % der Befragten die Erreichbarkeit des Arbeitsstandortes Fürstfeldbruck mit öffentlichen Verkehrsmitteln ein großes Anliegen. Es gibt tatsächlich eine große Sensibilität für alternative Mobilitätslösungen: Für 74 % aller Landkreisbewohnerinnen und -bewohnern ist ein qualitativ hochwertiges öffentliches Verkehrsangebot (Nahverkehr) am Wohnstandort wichtig (Quelle: WAM).

Eine der größten Herausforderungen bei der Reduzierung des Endenergieverbrauchs und der CO₂-Emissionen liegt bei der Reduktion des Kraftstoffverbrauchs bzw. der Vermeidung und Reduktion von PKW-Fahrten.

Im Rahmen der Leitbildentwicklung sind in den Arbeitsgruppen Fragen wie diese zu reflektieren:

- Sind einzelne Aspekte der aktuellen Konzepte im Bereich Öffentlicher Personennahverkehr und Radverkehr zu priorisieren?
- Welche Strategien und Kooperationen bzw. Infrastrukturmaßnahmen sind anzugehen, damit sich die Schaffung von Alternativen zum MIV und vor allem der Wandel hin zu neuen Antriebsformen (u.a. E-Mobilität) beschleunigt insbesondere bei der Neuausweisung von Wohn- und Gewerbegebieten?
- Ist für alternative Mobilitätsformen eine Differenzierung zwischen der urbanen und ländlichen Region sinnvoll?
- Wie sollte die Bewusstseinsbildung gestaltet und umgesetzt werden für eine weitere Verlagerung vom MIV hin zum Umweltverbund?

6.7 Ausgewertete Unterlagen

Landkreis Fürstfeldbruck (2019): Fortschreibung Nahverkehrsplan Landkreis Fürstfeldbruck (ISUP Ingenieurbüro für Systemberatung und Planung GmbH)

Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München (2019): Landkreis Fürstfeldbruck. Ausführliche Datengrundlagen 2017, München

Radverkehrskonzept (2019) - Website Landratsamt <https://www.lra-ffb.de/mobilitaet-sicherheit/radverkehr/radwegenetz-im-landkreis/>

Landkreis Fürstfeldbruck (2018): Energie- und CO₂-Bilanz des Landkreises Fürstfeldbruck und seiner 14 Kommunen

Landkreis Fürstenfeldbruck (2017): Arbeitsprogramm für das Klimaschutzmanagement im Landkreis Fürstenfeldbruck

Landkreis Fürstenfeldbruck (2017): Räumliche Entwicklungsstrategie - Schlussbericht

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2017): Studie „Mobilität in Deutschland (MiD)“

TU München (2016): Wohnen Arbeiten Wohnen - (WAM) - Veränderungsdynamik und Entwicklungsoptionen für die Metropolregion München. Abschlussbericht

Landkreis Fürstenfeldbruck (2012): Integriertes Klimaschutzkonzept des Landkreises Fürstenfeldbruck sowie seiner Städte und Gemeinden

7. Handlungsfeld Klimaschutz und Energie

Das Leitbild des Landkreises aus dem Jahr 2013 enthält ein Leitziel für den Bereich Energie: "Der Landkreis und seine Kommunen stellen sich den Herausforderungen der Energiewende und unterstützen durch Rahmenvorgaben in der Bauleitplanung und durch Investitionen in die Eigenerzeugung ihr Bemühen einer Selbstversorgung aus erneuerbaren Quellen." Leitziele, die die Konsequenzen aus dem Klimawandel aufgreifen, bestehen dort nicht, da das Klimaschutzkonzept parallel zum Leitbild erarbeitet wurde.

In diesem Handlungsfeld werden die Energiebilanz, die Entwicklung der CO₂-Emissionen und der erneuerbaren Energien sowie die Strategien, die vor allem auf dem Klimaschutzkonzept beruhen, beschrieben.

7.1 Aktuelle Ausgangslage

CO₂- und Energiebilanz: Zwischen 2010 und 2015 stiegen, vor allem bedingt durch den Zuwachs der Bevölkerung und der Beschäftigten im Landkreis, die absoluten CO₂-Emissionen um + 4,7 % auf knapp 1,5 Mio. Tonnen Kohlendioxid (t CO₂). Die spezifischen CO₂-Emissionen blieben mit 6,9 Tonnen Kohlendioxid je Einwohner (t CO₂/EW) auf dem Niveau des Jahres 2010, da sich die Stromerzeugung aus Photovoltaik als auch aus Biomasse verdoppelte. Der Heizölverbrauch reduzierte sich durch die Steigerung des Absatzes der Erdgas- und Fernwärme und dem Zubau von Wärmepumpen.

Im Jahr 2015 betrug der Endenergieverbrauch des Landkreises Fürstentumbruck gut 5.000 Gigawattstunden (GWh). Damit stieg der Verbrauch im Vergleich zum Jahr 2010 um 4,4 % (Verbrauch 2010: 4.800 GWh). Der spezifische Endenergieverbrauch (EEV) pro Einwohner liegt mit knapp 23,5 MWh/EW (BRD 22 MWh/EW) für die Haushalte und den Sektors Gewerbe/Handel/Dienstleistung (ca. 22 MWh/EW) über dem Bundesdurchschnitt. Die Landeshauptstadt München, die ebenfalls über keine (Schwer-) Industrie verfügt, liegt mit 18,9 MWh/EW deutlich darunter. Wird der Industriesektor hinzugerechnet, dann steigt der Verbrauch auf 30,3 MWh/EW (Landkreis München aufgrund hoher Verkehrsbelastung und Unternehmensansiedlungen bei über 40 MWh/EW).

Der Energieverbrauch bzw. -bedarf orientiert sich damit stark an der Bevölkerungsverteilung im Landkreis. Die sechs größten Kommunen des Landkreises, nämlich Fürstentumbruck GKSt, Germering GKSt, Gröbenzell, Maisach, Olching und Puchheim, in denen rund 73 % der Bevölkerung des Landkreises leben, haben einen Anteil am Endenergieverbrauch von über 70 %.

Bei genauer Betrachtung der Energiebilanz benötigen im Landkreis die privaten Haushalte 37 %, gefolgt von Verkehr 36 %, Industrie/Gewerbe/Handel/Dienstleistung (25 %) und öffentliche Gebäude (2 %) der Energie. Diese wird zu 36 % aus Kraftstoff, 25 % aus Gas, 17 % aus Heizöl und 12 % aus

Strom gewonnen. Circa 92 % der Energie wird von außerhalb des Landkreises importiert und mit 445 GWh ungefähr 8 % in der Region selbst aus erneuerbaren Energien (EE) erzeugt. Die lokale Erzeugung der 445 GWh an erneuerbarer Energien besteht zu 65 % aus Wärmeerzeugung. Insgesamt 292 GWh kommen aus den Bereichen Biomasse (229 GWh), Solarthermie, Umweltwärme (63 GWh). 35 % des Stroms (153 GWh) kommen aus den Bereichen PV (95 GWh), Biomasse (36 GWh), Wasserkraft (14 GWh) und Sonstigen (7 GWh).

Im Landkreis Fürstentfeldbruck werden große Mengen an Brennstoffen/Fernwärme zur Wärmebereitstellung in Gebäuden benötigt. Der Verbrauch liegt mit 12,2 MWh/EW zwar unter dem Bundesdurchschnitt von 15,2 MWh/EW. Wird der industrielle Bereich jedoch herausgerechnet, so liegen die Werte darüber.

Erneuerbare Energien: 2015 konnten aus erneuerbaren Energieanlagen im Landkreis Fürstentfeldbruck (PV, Wind, Wasserkraft, Biomasse) knapp 30 % des o.g. Strombedarfs von 12 % gedeckt werden. Die einzelnen Energiequellen tragen wie folgt dazu bei (Quelle: Energieatlas Bayern. Stand: 31.12.2017):

- Sonnenenergie: Im Landkreis waren 2017 insgesamt 4635 Photovoltaikanlagen mit 100,36 MWp Leistung installiert. Der damit produzierte Solarstrom hatte im Jahr 2017 mit 98.819 MWh einen Anteil von 17 % am Gesamtstromverbrauch im Landkreis
- Wasserkraft: Darüber hinaus bestehen 13 Wasserkraftanlagen mit 3,3 MW Leistung. Diese produzierten im Jahr 2017 17.781 MWh (3 % des Gesamtstromverbrauchs).
- Biomasse: 18 Biomasseanlagen mit 10,6 MW elektrischer Leistung produzierten mit 65.197 MWh einen Anteil von 9 % am Gesamtstromverbrauch.
- Windenergie: Die vier Windenergieanlagen (davon zwei Kleinanlagen) mit einer elektrischen Gesamtleistung von 6,1 MW trugen 2017 mit 12.813 MWh zu 2 % des Gesamtstromverbrauchs im Landkreis bei.

7.2 Aktuell vorhandene Zielsetzungen

Der Landkreis Fürstentfeldbruck hat sich bei der ersten Energiekonferenz 2000 zum Ziel gesetzt, die Energiewende bis zum Jahr 2030 umzusetzen (Fürstentfeldbrucker Energierevolution). Dies soll vor allem durch Einsparungen beim Energieverbrauch, dem Einsatz erneuerbarer Energien und der nachhaltigen Nutzung regionaler Ressourcen geschehen. Auch soll die regionale Wertschöpfung gestärkt und eine unabhängige Energieversorgung im Landkreis erreicht werden. Ferner sollen alle Anstrengungen des Landkreises Fürstentfeldbruck mindestens die Vorgaben der Nationalen Klimaschutzziele erfüllen. Dies bedeutet, bis 2030 die spezifischen CO₂-Emissionen um

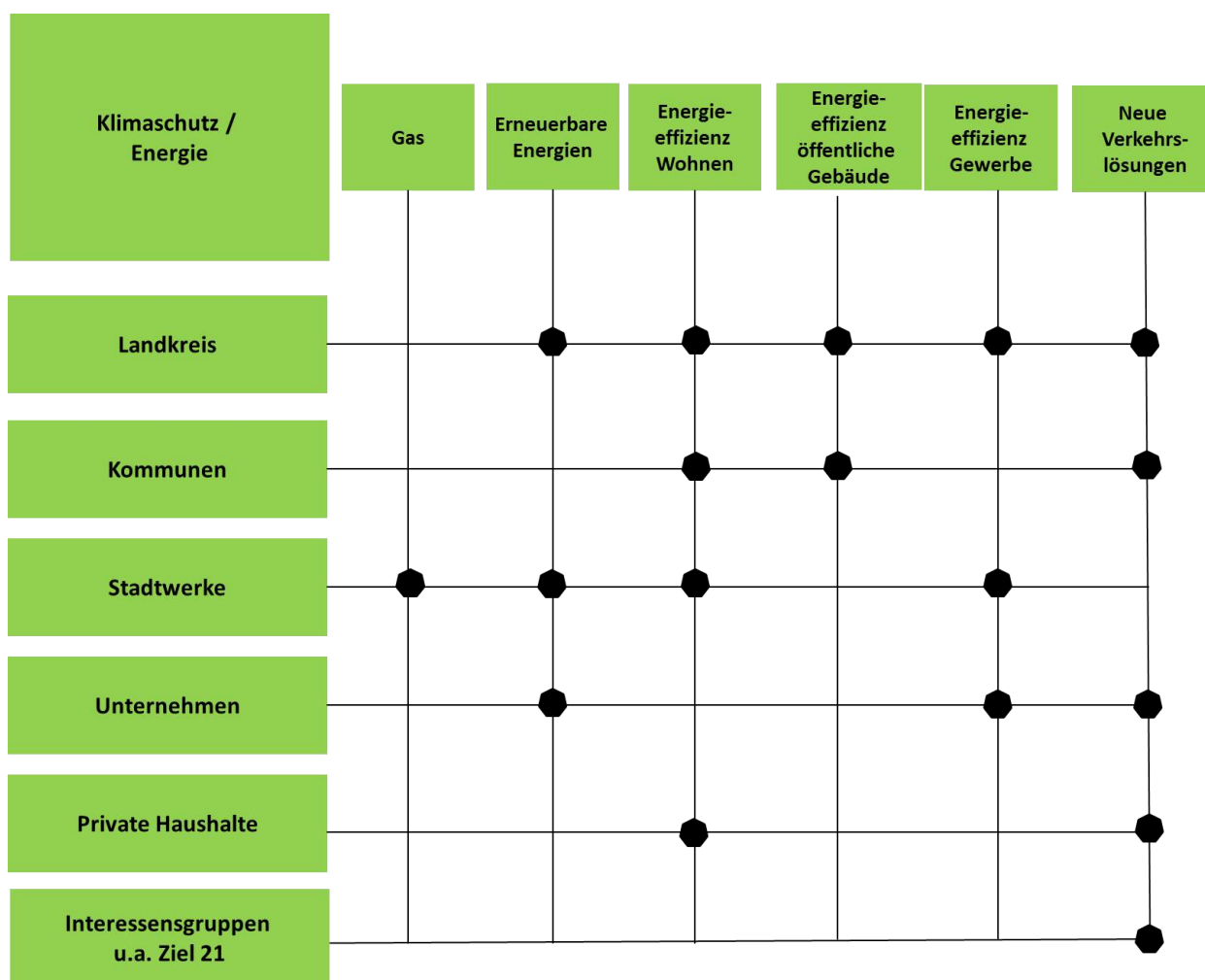
durchschnittlich mindestens 40 % zu reduzieren, von 6,9 t CO₂ pro Einwohner (im Jahr 2015) auf unter 4,1 t CO₂ pro Einwohner im Jahr 2030.

Maßnahmen aus der CO₂ Bilanz (Datenbasis 2015), um diese Ziele zu erreichen:

- Regelmäßige Bilanzierung der CO₂-Emissionen im Landkreis um den Status quo erfassen zu können.
- Aufbau eines kommunalen Energiemanagements (KEM) im Landratsamt und in den Kommunen.
- Aktuelle Klimaschutz-Themen kontinuierlich den Bürgern über Veranstaltungen, Newsletter etc. kommunizieren und Klimaschutzmaßnahmen initiieren.
- Maßnahmen und Projekte im Bereich Wärme initiieren (u. a. Wärmebedarfsplanung, Nachverdichtung Fernwärme, KWK-Ausbau, Nachverdichtung und Ausbau Gasnetz).
- Maßnahmen und Projekte im Bereich Strom initiieren (u. a. Stärkung der EE-Potenziale Wind, Sonne und Geothermie, KWK-Ausbau).
- Kommunale Planung (Stärkung interkommunaler Kooperationen beim Ausbau der Infrastruktur und alternativer Mobilitätskonzepte).
- Maßnahmen und Projekte im Bereich Mobilität initiieren und Planungen anstoßen (u. a. Weiterentwicklung des Nahverkehrsplans und Prüfung des Modal Split; Ausbau der Infrastruktur und alternativer Mobilitätskonzepte, Integration von Car-/Bike-Sharing).

7.3 Akteure und Handlungsebenen

Die Verantwortung für die Weiterentwicklung einzelner Themenfelder im Handlungsfeld Klimaschutz und Energie liegt auf unterschiedlichen Handlungsebenen. Hier sind Kooperationen und Abstimmungen notwendig. Ein Klimaschutzbeirat begleitet und berät den Landkreis und schreibt das Aktionsprogramm fort. Außerdem engagiert sich der Verein Ziel21 e.V - ein Zusammenschluss kommunaler und wirtschaftlicher Vertreter - für die Ziele dieses Handlungsfeldes.



7.4 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends

- Der Klimawandel äußerte sich in Bayern in der Vergangenheit durch einen allgemeinen Temperaturanstieg, eine Umverteilung der innerjährlichen Niederschläge, eine Tendenz zur Zunahme von Starkniederschlägen und der Abnahme der Schneebedeckung sowie durch eine Verschiebung der phänologischen Phasen. In der Zukunft wird sich der Temperaturtrend in Bayern sehr wahrscheinlich fortsetzen. Bis Mitte des Jahrhunderts zeigen 50 % der Klimaprojektionen basierend auf SRESA1B einen Temperaturanstieg von + 1,1 °C, bis Ende des Jahrhunderts (ferne Zukunft) von + 3,1 °C. Der natürliche Schwankungsbereich der Temperatur liegt bei ± 0,3 °C. Die zukünftige Entwicklung weiterer Klimagrößen, wie der des Niederschlags, ist hingegen mit größeren Unsicherheiten behaftet (vgl. BayKLAS 2016).
- Die „Bayerische Klima-Anpassungsstrategie 2016 (BayKLAS 2016)“ setzt diese Schwerpunkte bei den bayerischen Klimaanpassungsmaßnahmen: Hochwasserschutzmaßnahmen; Stabilisierung und Sicherung des Wasserhaushalts; Vorsorge gegen Trockenheit und Dürre; Erhalt und Renaturierung natürlicher beziehungsweise genutzter Kohlenstoffsinken(z.B. Moore); Schutzmaßnahmen für (Berg)Wälder; Stabilisierung der biologischen Vielfalt und

Ökosysteme; Vorsorge gegen Gefahren durch neue Schädlinge und Überträger von Krankheiten; Verringerung der Folgen von Hitzebelastung; Schaffung einer nachhaltigen und klimaschonenden Siedlungsentwicklung, Verkehrsinfrastruktur, Energieproduktion und Tourismuswirtschaft.

- Die Anreizsysteme für öffentliche wie private Investitionen zur Erreichung der Klimaziele 2030 der Bundesregierung (- 55 % THG-Minderung ggü. 1990; Reduktion der spezifischen CO₂-Emissionen von 60 % (ggü. 2015) werden erweitert.
- Die Energie wird sich – unabhängig von der reinen Marktentwicklung - über neue steuernde Regelungen (z.B. CO₂-Steuer, Emissionshandel, Standards) bzw. weitere Regelungen aufgrund des wachsenden öffentlichen und politischen Drucks verteuern.
- Es erfolgt ein Rückgang des Kraftstoffverbrauchs durch alternative Antriebsformen sowie verändertem Mobilitätsverhalten (ÖPNV, Rad, Home-Office etc.).
- Im Landkreis Fürstfeldbruck ist aufgrund der steigenden Bevölkerungszahl sowie des Strommehrverbrauchs durch Wärmepumpen, Klimakälte, Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) und Elektromobilität mit hoher Wahrscheinlichkeit ein wachsender Stromverbrauch zu erwarten. Eine Kompensation durch bisher gelungene Stromeinsparpotenziale wird nicht gesehen.

7.5 SWOT-Analyse Energie & Klima

Die nachfolgenden Stichworte zu den Stärken und Schwächen bzw. Chancen und Risiken geben zentrale Aspekte für eine Positionierungsbestimmung wieder - als Grundlage für die anstehende Strategieentwicklung.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Strategische Aufstellung mit Maßnahmenpaket auf Landkreisebene, Potenzialanalyse CO₂-Minderungspotenziale auf kommunaler Ebene • Steuerungsebene (Klimaschutzbeirat, Klimaschutzmanagement) sowie enge Zusammenarbeit mit Fachstellen • Reduzierung CO₂-Emissionen beim Heizölverbrauch, durch verstärkte Erdgas- und Fernwärmenutzung • Engagement Ausbau ÖPNVs, E-Mobilität sowie Car- und Bike-Sharing. Entwicklung von Mobilitätsstationen • Umsetzung der Maßnahmen aus dem Radwegekonzept • Konzipierung und Durchführung von öffentlichkeitswirksamen Kampagnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wachsende CO₂-Emissionen durch den steigenden Verbrauch an Kraftstoff und Erdgas bedingt durch erheblichen Bevölkerungszuwachs und dadurch bedingt erhöhtem Verkehrsaufkommen Die spezifischen CO₂-Emissionen pro Einwohner blieben auf dem Niveau des Jahres 2010 • Der spezifische Endenergieverbrauch liegt über dem Bundesdurchschnitt der Haushalte und des Sektors GHD, jedoch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt unter Berücksichtigung des Industriesektors • Wärme- und Stromverbrauch konnten nicht deutlich genug reduziert werden

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ● Wieder entfacht Umweltbewusstsein bei Bevölkerung („Fridays for future“, Ausrufung des Klima-Notstands in einzelnen Kommunen, Bürgerbegehren zum Artenschutz „Rettet die Bienen“) ● Konsequente Umsetzung der vorliegenden Klima- und Energieeffizienz-Ziele und Maßnahmen ● Verstärkung der Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit, z.B. über die Nutzung des Potenzials von Social-Media-Kanälen ● Umstellung der Strom- und Wärmebereitstellung auf (regionale) erneuerbare Energien 	<ul style="list-style-type: none"> ● Gesundheitliche Belastungen aufgrund Emissionen, Hitzephasen etc. ● Belastung für das Ökosystem und die Biodiversität und damit eine Schwächung der Resilienz von Ökosystemen ● Wirtschaftliche Kosten z.B. durch klimabedingte Extremwetterereignisse, durch Ernteaussfall oder Wachstumsveränderungen in der Land- und Forstwirtschaft

Tab. 7: SWOT-Analyse Klimaschutz und Energie

7.6 Zusammenfassende Bewertung und Zukunftsfragen

Der Landkreis Fürstfeldbruck zeichnet sich durch eine gute strategische und organisatorische Aufstellung im Bereich Klimaschutz aus. Zielfelder und Maßnahmenvorschläge liegen vor. Das integrierte Klimaschutzkonzept wurde 2011/2012 erstellt und wird seit 2015 durch das Klimaschutzmanagement umgesetzt. Regelmäßige CO₂ Bilanzierungen ergänzen dies.

Allerdings zeigen die Ergebnisse der CO₂-Bilanz, dass aus aktueller Sicht sowohl das bisherige Ziel des Landkreises Fürstfeldbruck (100 % erneuerbare Energieversorgung bis zum Jahr 2030) wie auch das Ziel des Bundes (- 40 % Treibhausgasreduzierung bis 2020 gegenüber 1990) kaum zu schaffen sind. Das Potenzial für Einsparungen liegt vorwiegend in der Mobilität, der Energieeffizienz im Bereich der Immobilien sowie bei den privaten Haushalten.

Im Rahmen der Leitbildentwicklung sind in den Arbeitsgruppen Fragen wie diese zu reflektieren:

- Sind die Energie- und klimapolitischen Maßnahmen in der jetzigen Form und Zeitschiene weiter aufrechtzuerhalten bzw. welche Anpassungen / Fortschreibungen sind notwendig?
- Welche Schwerpunkte sind aus Gründen der Machbarkeit und der Wirksamkeit neben dem Thema "neue Mobilitätslösungen und neues Mobilitätsverhalten" zu setzen?
- Welche Strategien / Instrumente sind anzugehen, damit bei den Schwerpunktthemen zusätzliche Dynamik entstehen kann?

7.7 Ausgewertete Unterlagen

Energie- und CO₂-Bilanz des LK Fürstentfeldbruck und seiner 14 Kommunen (2018)

Klimawandel in Bayern: www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimawandel;
<https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/folgen-des-klimawandels/klimafolgen-deutschland/regionale-klimafolgen-in-bayern#textpart-1>

Integriertes Klimaschutzkonzept des Landkreises Fürstentfeldbruck sowie seiner Städte und Gemeinden (2012)

Arbeitsprogramm für das Klimaschutzmanagement im Landkreis Fürstentfeldbruck (2017)

8. Handlungsfeld Bildung

Das Leitziel aus dem Leitbild 2013 lautet für dieses Handlungsfeld: „Der Landkreis Fürstentfeldbruck soll unter Mitwirkung aller als beispielhafte Bildungsregion erhalten und weiter ausgebaut werden, denn jeder Mensch hat von Geburt an einen Anspruch auf Entfaltung der Persönlichkeit und ein Recht auf Wertschätzung unabhängig vom Bildungsweg.“

In diesem Handlungsfeld werden nachfolgend der Vorschulbereich, die allgemeine und berufliche Bildung sowie die außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung beschrieben.

8.1 Aktuelle Ausgangslage

Die Trends und die Angebote in der vorschulischen und schulischen, wie auch die außerschulische Jugend-, Familien- und allgemeine Erwachsenenbildung können wie folgt zusammengefasst werden:

Nachfrage für die vorschulische und schulische Bildung: Die demographische Entwicklung der Kinder- und Jugendaltersgruppen zeigen in der Statistik und der Kindergartenbedarfsplanung bzw. im Schulentwicklungsplan 2019 folgende Trends auf:

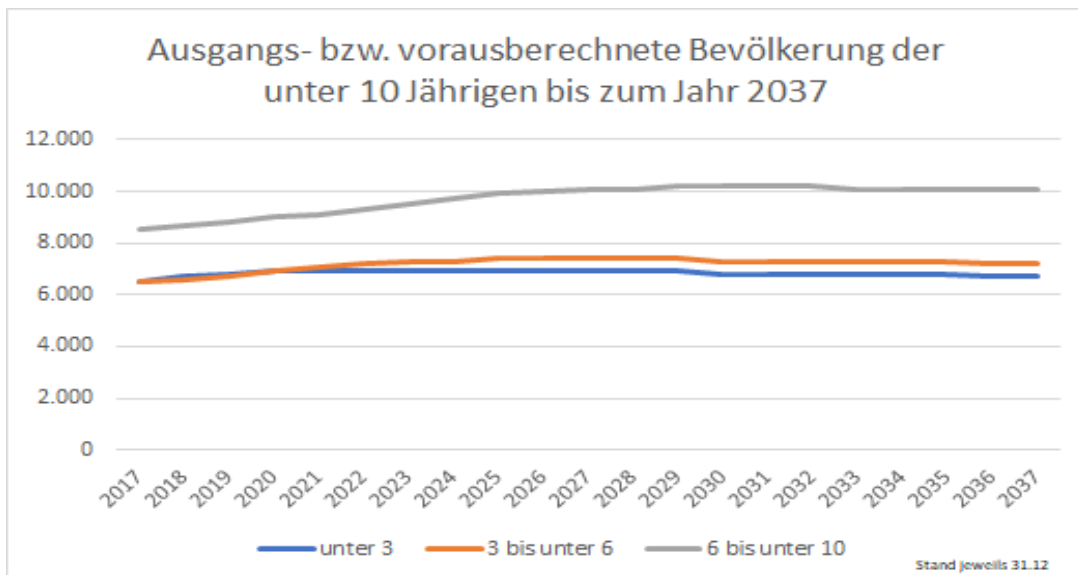


Abb. 8: Abb. Bevölkerungsentwicklung der unter 10-jährigen bis 2037, Bayerisches Landesamt für Statistik 2019

- unter 6 Jahre: Die Zahl der Kinder unter drei Jahre wird sich mit leichten Schwankungen im Niveau von 6.800 - 6.900 Kinder bis 2030 bewegen. Bei den 3- bis 6-jährigen wird eine Steigerung um 10,4 % von 6.700 (2019) auf 7.400 (2025) prognostiziert. Auf diesem Niveau pendeln sich bis 2030 dann die Zahl der Kinder ein (7.300). Die Versorgungsquote im Bereich der U3-Plätze liegt bei ca. 30 %; die der Älteren bei 90-95 %. Damit zeichnet sich ab, dass die

Anzahl der Betreuungsplätze aufgrund der absoluten Zahlen, aber vermutlich auch aufgrund des erhöhten Betreuungsbedarfs bei U3 (BRD: 39,9 %) zunehmen wird.

- 6-10 Jahre: Die Zahlen im Grundschulalter steigen um 12,5 % von 8.800 (2019) auf 9.900 (2025) und dann bis 2030 um weitere 3,0 % auf 10.200 Kinder an.
- 10-17 Jahre: Die Zahl der Jugendlichen wird von 17.185 (2017) über 18.232 (2025) auf 19.080 Personen (2030) steigen. Dies entspricht in absoluten Zahlen 1.047 (2025) und 1.895 Personen (2030), wovon ca. 85 % im östlichen Teil des Landkreises leben. Das Schülerpotenzial für die weiterführenden Schulen - die weitgehend in der Schulträgerschaft des Landkreises sind - nimmt damit, im Gegensatz zu dem der beruflichen Schulen, zu. Die Schülerprognose muss demnach korrigiert werden:

Realschulen: Die gestiegenen Geburtenzahlen der letzten Jahre sowie eine Übertrittsquote aus den Grundschulen von 30,6 % im Durchschnitt (2016-2018) werden laut Prognose die Schülerzahlen 4.294 (2018) auf 4.690 (2025) und 4.905 (2030) anheben. Bei der Annahme einer mittleren Auslastung sind die Ferdinand-von-Miller-Realschule, die Realschule Puchheim und die Realschulen Unterpfaffenhofen - Germering stark ausgelastet.

Gymnasien: Die Schülerzahlen sind im Landkreis aufgrund der deutlich über dem Landesdurchschnitt liegenden Übertrittsquote mit etwa 47 % (BY 39,4) hoch, erreichen aber weder in der Übertrittsquote noch in der Gesamtzahl den Spitzenwert von 2010. Weitere Faktoren sind die Gastschüler aus dem Landkreis Starnberg und der Landeshauptstadt München, die Wiedereinführung des G9 sowie die gestiegenen Geburtenzahlen. Die Prognosen rechnen mit einem Anstieg der Schülerzahlen von 7.730 (2018) auf 8.730 (2025) und 9.005 im Jahr 2030; 2010 betrug die Schülerzahl an den Gymnasien 9.268. Einen erhöhten Raumbedarf hat das Gymnasium Puchheim bereits heute.

Die aktuellen Anmeldezahlen für die Realschulen und Gymnasien zeigen einen deutlichen Rückgang in Germering (Realschule und Carl-Spitzweg-Gymnasien) und am Gymnasium Gröbenzell. Die Prognose muss daher zeitnah überprüft werden. Die Entwicklungen würden insbesondere bei den Gymnasien eher zu einer geringen Änderung der Gesamtschülerzahl, verglichen mit dem aktuellen Wert führen.

Bei den beruflichen Schulen wird keine Steigerung der Schülerzahlen erwartet. Die Zahl der aktuell 111 Schüler/-innen in den Integrationsklassen an der Berufsschule wird von der Tendenz her abnehmen. Die Abschlussquote (Mittelschulabschluss) dieser Schüler/-innen lag am Anfang bei 80 % (aktuell sinkende Quote), die Übergangquote zu Ausbildungsplätzen bei etwa 50 %. Dabei ist zu beachten, dass ein Teil der Schüler aufgrund fehlender Identitätsfeststellung keine Ausbildung/Arbeit beginnen darf.

Im Landkreis bestehen zudem Profilschulen Inklusion: Diese sind im Bereich der Grund- und Mittelschulen die Richard-Higgins-Grundschule in Fürstenfeldbruck und die Kerschensteiner Mittelschule in Germering. Für hörbeeinträchtigte Schüler gibt es die Orlando-di-Lasso-Realschule in Maisach.

Angebot der allgemeinen und beruflichen Bildung: Insgesamt 27.207 Schüler/-innen besuchen im Schuljahr 2018/19 die Schulen im Kreisgebiet, davon 15.349 Schülerinnen und Schüler die 18 Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen, bei denen der Landkreis Schulaufwandsträger ist.

Grundschulen: Im Landkreis bestehen 31 staatliche und drei private Grundschulen. Es gibt neun flexible Grundschulen (Esting, Olching (zwei), Puchheim (drei), Eichenau, Fürstenfeldbruck) und sieben Ganztagschulen (Germering (zwei), Puchheim (zwei), Fürstenfeldbruck, Gröbenzell, Emmering). Die Grundschulen in Fürstenfeldbruck, Germering und Mammendorf bieten Deutschklassen / Übergangsklassen an.

Mittelschulen: Es bestehen 13 Schulstandorte, 11 davon in staatlicher Trägerschaft. Deutsch-Klassen / Übergangsklassen gibt es 2018/2019 in fünf Mittelschulen (Puchheim, Emmering, Germering, Olching, Maisach).

Realschulen: Es werden vier Realschulen, Fürstenfeldbruck, Maisach, Unterpfaffenhofen und Puchheim, in der Schulaufwandsträgerschaft des Landkreises geführt.

Gymnasien: Es gibt sieben Gymnasien, bei denen der Landkreis Schulaufwandsträger ist: Fürstenfeldbruck (2) Olching, Puchheim, Germering (2) und Gröbenzell. Außerdem gibt es in Gröbenzell die private Rudolf-Steiner-Schule.

Berufliche Schulen: Es gibt vier beruflich orientierte Schulen. Diese sind die Berufsschule Fürstenfeldbruck (Fachbereiche Elektrotechnik, IT-Berufe, Körperpflege, Gesundheit, Metall/KFZ, Wirtschaft sowie Berufsvorbereitungsangebote), die Fachoberschule und Berufsoberschule Fürstenfeldbruck (Ausrichtung Technik, Wirtschaft & Verwaltung, Sozialwesen, Gesundheit), die Fachoberschule Germering (Ausrichtungen Wirtschaft, Sozialwesen) sowie eine Landwirtschaftsschule. Es besteht ein Arbeitskreis "Geflüchtete an den Berufsschulen", der das Ziel hat, die Übergangsphase Schule-Beruf zu unterstützen und der von der Bildungskordinatorin des Landkreises organisiert und begleitet wird.

Sonderpädagogische Förderzentren: Diese sind das Förderzentrum West und Ost in Trägerschaft des Landkreises sowie das private Förderzentrum mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung in der Trägerschaft der Stiftung Kinderhilfe unter Beteiligung des Landkreises.

Schulsozialarbeit: Das Förderprogramm "Jugendsozialarbeit an Schulen" (JaS) hat dazu geführt, dass an nahezu allen Grund-, Mittel- und Förderschulen sowie der Berufsschule dieses Angebot besteht.

An allen Realschulen und Gymnasien ist diese über die “Sozialpädagogische Unterstützung an Realschulen und an Gymnasien” (SpUR und SpUG) etabliert. An der Fach- und Berufsoberschule in Fürstfeldbruck besteht analog ebenfalls ein sozialpädagogisches Unterstützungsangebot.

Kooperation Schule-Wirtschaft: Hier agiert ein Arbeitskreis des Netzwerkes SCHULEWIRTSCHAFT mit dem Ziel, nachhaltige Verbindungen zwischen Schulen und Wirtschaft zu stärken, um Raum für Praxiserfahrungen zu schaffen. Ein regionaler MINT-Arbeitskreis besteht nicht. Verschiedene Schulen setzen einen Schwerpunkt im Bereich MINT. In der Außendarstellung der Bildungslandschaft des Landkreises wird dies als Profithema nicht entsprechend deutlich.

Jährlich gehen ca. 2.200 bis 2.300 Schüler von den Schulen im Landkreis ab: 15,3 % mit einem Abschluss der Mittelschulen, 42,8 % mit einem mittleren Schulabschluss, 37,1 % mit der allgemeinen Hochschulreife. 4,8 % verlassen zunächst die Schule ohne Abschluss der Haupt-/Mittelschule, letztendlich sind 3,2 % ohne Schulabschluss.

Außerschulische Angebote finden sich in der Jugend- und vor allem in der Erwachsenenbildung:

- Erwachsenenbildung: Zentrale Träger sind die acht kommunalen Volkshochschulen sowie zwei kirchlichen Träger (Brucker Forum, Kolping-Akademie). In diesem Rahmen finden sich auch spezifische Angebote für Seniorinnen und Senioren.
- Familienbildung in der Kinder- und Jugendhilfe: Die Umsetzung erfolgt in neun Familienräumen im gesamten Landkreis. Bis jetzt agieren acht Familienstützpunkte als offene und niederschwellige Anlaufstellen, in Gröbenzell ist es bis Ende 2019 soweit. Eine Koordinierungsstelle und ein Netzwerk Familienbildung begleiten dieses Angebot.
- Migrantenbildung: Diese werden über Integrationskurse von den VHS und den privaten Bildungsträgern sowie darüber hinaus im niederschweligen Bereich von den ehrenamtlichen Helferkreisen getragen. Es fehlen Angebote z.B. für (nachziehende) Frauen, die keinen Anspruch auf einen Zugang zu Integrationshilfen bzw. Kinderbetreuungslösungen haben. Seit Juni 2019 ist die Stelle des Integrationslotsen beim Landkreis besetzt, die auch eine impulsgebende und koordinierende Funktion innehat.

8.2 Aktuell vorliegende Zielsetzungen

Für die einzelnen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen bestehen im Rahmen der Kindergartenbedarfsplanungen, der Haushalts-, Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung sowie dem Aktionsplan Inklusion diese Zielsetzungen:

Allgemeinbildende und berufliche Schulen: Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Schullandschaft des Landkreises insbesondere auch im Hinblick auf die notwendigen Raumbedarfe und die Digitalisierung. Ziel ist der weitere Ausbau der digitalen Infrastruktur (Glasfaser, WLAN und Digitale

Klassenzimmer) sowie mit moderner Medientechnik wie digitale Großbildprojektion und mobile Geräte.

Familienbildung in der Kinder- und Jugendhilfe: Aufbau und Betreibung eines flächendeckenden Angebotes an Familienstützpunkten in neun Familienräumen. Sie sollen frühzeitig und niederschwellig Familien lebensbegleitendes, alltagsorientiertes und handlungsbezogenes Wissen vermitteln und Kompetenzen für ein selbstverantwortliches Handeln vermitteln.

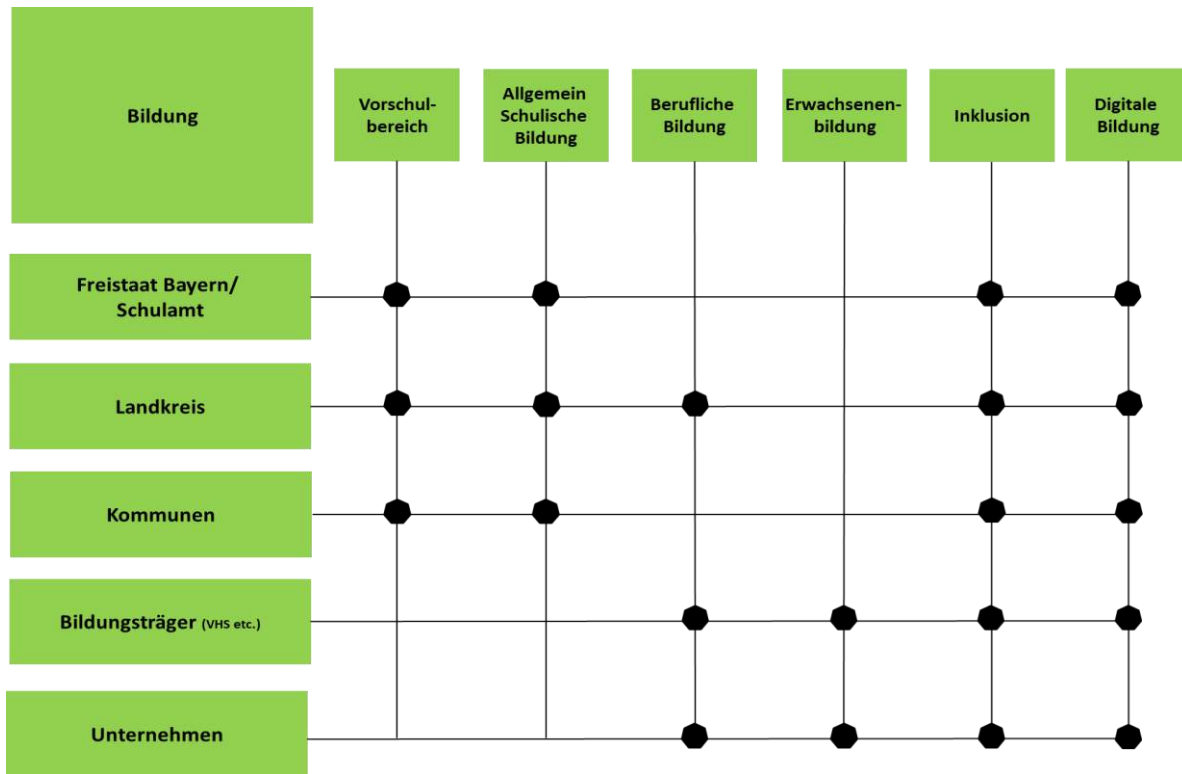
Inklusive Bildung im vorschulischen sowie im allgemeinbildenden und beruflichen schulischen Bereich: Das Ziel ist ein lebenslanges Lernen im Verständnis von Inklusion. Grundvoraussetzung dafür ist ein barrierefreier Zugang zu Bildungseinrichtungen und -angeboten zu schaffen (Abbau von baulichen Barrieren, Leitsystemen, Induktion); die Fort- und Weiterbildung von Erziehern/-innen und Lehrer/-innen, der Austausch im Rahmen eines Runden Tisches inklusive Schulentwicklung, dem Aufbau von Informations- und Beratungsangeboten für betroffene Personen sowie Assistenz-Angebote. Die Arbeit der Sozialpädagogischen Förderzentren wird als ein wichtiger ergänzender Grundpfeiler der Bildungseinrichtungen gesehen.

Inklusive Erwachsenenbildung: Die Träger der Erwachsenenbildung sollen sich sowohl in Bezug auf die Zugänglichkeiten (räumliche Barrierefreiheit, leichte Sprache, Induktion, Homepage, Programme, Assistenz), als auch im Hinblick auf inhaltliche Aspekte weiterentwickeln.

Seniorenbildung: Diese werden im Rahmen der Aktualisierung des seniorenpolitischen Konzeptes formuliert.

8.3 Akteure und Handlungsebenen

Die Verantwortung für die Weiterentwicklung im Handlungsfeld Bildung liegt auf unterschiedlichen Handlungsebenen. Hier sind Kooperationen und Abstimmungen notwendig.



8.4 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends

Kinderbetreuung - Krippen und Kindergärten:

- Weiter steigende Nachfrage nach frühkindlicher Betreuung mit einem Trend eines Versorgungsziels von 40 % für U3-Plätze.
- Eine wachsende inklusive Betreuung von Kindern mit besonderem Förderbedarf in regulären Krippen und Kindergärten - wird neben den wachsenden Kinderzahlen - zu einer Erhöhung der Versorgungsziele führen (ggf. von 95 % auf 100 %).
- Neben den klassischen Betreuungsangeboten kann aufgrund unterschiedlicher Betreuungsbedarfe eine weitere Ausdifferenzierung an Formen erfolgen (Großtagespflege/Tagespflegenester, Tagespflegeeltern, 24h-Betriebskindergärten etc.).

Schulische Bildung:

- Raum-Infrastruktur: Wachsende Schülerzahlen und zusätzlicher Bedarf an Kooperationsklassen für Schüler mit sozialpädagogischem Förderbedarf führen zu einem wachsenden Raum- und Ausstattungsbedarf - vor allem in den Grundschulen.
- Fortschreitende Digitalisierung der Bildung mit damit verbundenen notwendigen Medien- und Schulentwicklungsplänen sowie verstärkte Zusammenarbeit mit externen Fachinstitutionen und Bildungsträgern.
- Entwicklung der Berufsschule zu einem digitalen Exzellenzzentrum mit integrierten Fachunterrichtsräumen, die digitale Lernsysteme bis hin zu Projektarbeitsplätzen Industrie 4.0 umfassen.

- Weiterentwicklung der inneren Schulentwicklungspläne bezüglich Integration und Inklusion sowie Gesundheitsbildung (u.a. besteht ein Bedarf an Plätzen in Heilpädagogischen Tagesstätten).

Erwachsenenbildung:

- Der Maßnahmenplan Digitale Strategie der VHS verfolgt mediendidaktische Innovationen, Stärkung der Medienkompetenz der Fachkräfte, Schaffung technischer Infrastruktur für digitale Lernangebote und die Entwicklung eines Dialogkonzeptes zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Auswirkungen von Digitalisierung im Alltag und in der Arbeitswelt.
- Migranten-Bildung: Weiter wachsende Anteile in der Bevölkerung, weitere Zuzüge und Erhöhung der Anforderungen bezüglich Bleiberechte fördern Nachfrage nach sprachlicher, beruflicher und familienbildender Angeboten.
- Inklusive Bildung ist als fester Standard politisch verankert und wird von der betroffenen Bevölkerung auch selbstbewusster eingeklagt.

8.5 SWOT-Analyse Bildung

Die nachfolgenden Stichworte zu den Stärken und Schwächen bzw. Chancen und Risiken geben zentrale Aspekte für eine Positionierungsbestimmung wieder - als Grundlage für die anstehende Weiterentwicklung des Leitbildes.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Ausdifferenziertes schulisches Angebot • Ausbau der digitalen Infrastruktur an den Schulen • Angebote in der Erwachsenen- sowie spezifisch in der Familien- und Seniorenbildung • Kommunaler Aktionsplan zum Thema Inklusion • Medienpädagogische Konzepte an allen Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkräftemangel im Bereich der Kinderbetreuung • Bildungsförderung sehr stark auf Schulen fokussiert • Wenig Bildungsangebote für Migranten über Integrations- und schulische Angebote hinaus • Fehlende Heilpädagogische Tagesstätten in Verbindung mit schulischem Angebot
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Aufstellung als Bildungslandkreis und Weiterentwicklung zum digitalen Bildungslandkreis • Mehr Teilhabe und Chancengleichheit durch Abbau von Barrieren für Kinder aus sozial schwachen Familien • Inklusive Angebote und Einrichtungen bestehen in ausreichendem Maße 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Integration von jungen zugewanderten Bevölkerungsgruppen aus EU- und Nicht-EU-Länder (u.a. fehlende Sprachförderung für Frauen/Mütter) • Verstärkung des Fachkräftemangels und Schwächung der regionalen Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit

Tab.8: SWOT-Analyse Bildung

8.6 Zusammenfassende Bewertung und Zukunftsfragen

Der Landkreis hält ein ausdifferenziertes Schulangebot vor, das hinsichtlich seines Raum- und Ausstattungsbedarfs sowie seiner digitalisierten Infrastruktur mit großem Engagement ergänzt bzw. modernisiert wird. Mit den aktuell erarbeiteten medienpädagogischen Konzepten der Schulen gibt es nun auch Vorstellungen zu den Zielen und Inhalten der digitalen Bildung. Die Strategieansätze des Freistaates, wie Bildungsregion, Digitalisierungs-Region, MINT-Region sind im Landkreis nicht spezifisch etabliert worden.

In der Familienbildung ist mit den acht Familienstützpunkten ein flächendeckend wirksamer Ansatz installiert worden. Mit der Kreisjugendpflege und dem Jugendkreistag ist eine Stärkung der außerschulischen Jugendbildung zu erwarten.

Die Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund weist trotz spezifischer schulischen Angebote und Integrationskurse noch Lücken auf und erreicht einzelne Zielgruppen nicht im ausreichenden Maß (Kinder aus bildungsschwachen Familien, nachziehende Frauen aber auch Migranten über alle Zuwanderungswellen hinweg, die für eine berufliche Aus- und Fortbildung gewonnen werden könnten). Als besondere Herausforderung sind eine umfassende Sprachförderung von Kindern wie Erwachsenen sowie die Weiterentwicklung der inklusiven und digitalen Bildung zu nennen.

Im Rahmen der Leitbildentwicklung sind in den Arbeitsgruppen Fragen wie diese zu reflektieren:

- Wie soll die Digitale Bildung der Menschen im Landkreis weiter gefördert werden? Ziel der Digitalen Bildung ist es, dass junge und ältere Menschen sich gut in einer digitalisierten Welt zurechtfinden und an der Entwicklung des digitalen Zeitalters bestmöglich partizipieren können. Sind mehr Profilschulen im Bereich Informatik und Digitalisierung notwendig bzw. wie sieht die Berufsschule 4.0 aus?
- Wie soll die Medienarbeit der Schulen aus pädagogischer, organisatorischer und technischer Sicht systematisiert werden? Wie können die Beschaffung und Pflege der digitalen Werkzeuge abgesichert werden? Macht es Sinn, sich als Digitale Bildungsregion zu positionieren und hier einen konzeptionellen Weg über das gesamte Spektrum von Aus- und Fortbildung sowie Familien- und Seniorenbildung hinweg zu entwickeln?
- Wie könnte eine Leitidee aussehen, die Menschen mit Sprachdefiziten zu einer breit angelegten Sprachförderung für Kinder, Jugendliche und Erwachsenen, über den schulischen Bereich hinaus, führt (Sprache als zentraler Integrationsschlüssel tatsächlich ernstnehmen)?
- Was kann getan werden, damit sich die Bildungschancen und die Teilhabe der Menschen mit Migrationshintergrund bzw. mit Behinderung oder chronischer Erkrankung nachhaltig verbessern?

8.7 Ausgewertete Unterlagen

Landkreis Fürstenteldbruck (2019): Schulentwicklungsplan 2019

Landkreis Fürstenteldbruck (2019): Kommunalcr Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

Deutscher Landkreistag (2019): Digitalisierung der Bildung in den Landkreisen, Band 140, Berlin

Landkreis Fürstenteldbruck (2016): Konzept zur Familienbildung im Landkreis Fürstenteldbruck - Förderprogramm Familienstützpunkte, Fürstenteldbruck

Landkreis Fürstenteldbruck (2010): Seniorenpolitisches Gesamtkonzept

9. Handlungsfeld Soziales

Aktuell fühlt sich der Landkreis Fürstfeldbruck in diesem Handlungsfeld des nachfolgenden Leitziels des Leitbildes 2017 verpflichtet: „Unter Berücksichtigung des demografischen Wandels im Landkreis wollen wir auch in den kommenden Jahren die familienfördernde, soziale, medizinische und pflegerische Grundversorgung gewährleisten und ausbauen. Dabei sollen Strukturen geschaffen werden, die den verschiedenen Bevölkerungsgruppen mehr alltägliche Kontakte ermöglichen. Vorhandene Angebote sind verstärkt bekannt und zugänglich zu machen. Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises ist Teil des Leitbildes.“

In diesem Handlungsfeld geht es um die sozialen Belastungsfaktoren sowie die Betreuungsangebote und die Hilfen in der Jugend-, Sozial- und Eingliederungshilfe, teilweise auch in der Altenhilfe.

9.1 Aktuelle Ausgangslage

Hinweise auf die Lebensverhältnisse und die Belastungen der Menschen geben soziale Indikatoren zum Thema Arbeit, Einkommen, Bildung, Wohnverhältnisse, Familienstrukturen, Trennung / Scheidung etc. Hohe Belastungen in diesen Feldern sind häufig verursachende Bedingungen für Jugend- und Sozialhilfe-Probleme.

Arbeit und Einkommen in Bezug auf Armut bzw. Armutsgefährdung: Im Mai 2019 waren im Landkreis 2.903 Menschen (2007: 3725) arbeitslos gemeldet. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 2,4 % (2007: 3,5 %). Von den arbeitslosen Menschen erhalten 1.227 (42,7 %) eine Grundsicherung nach Zweitem Sozialgesetzbuch (SGB II) (2007: 43,0 %) und 1.676 nach SGB II.

Im Landkreis Fürstfeldbruck gab es im Februar 2019 insgesamt 3.345 (2007: 2.903) Bedarfsgemeinschaften mit 6.866 Menschen (2007: 5.636). Dies entspricht 3,4 % der Gesamtbevölkerung. Insgesamt gelten hiervon 2.124 Menschen als nicht erwerbsfähig (1.663 davon sind unter 15 Jahre). In insgesamt 1.535 Bedarfsgemeinschaften (38,7 %) lebten 1.305 Minderjährige. Ein gutes Drittel davon in Familien mit drei und mehr Kindern. Gut die Hälfte der Bedarfsgemeinschaften mit Minderjährigen sind Alleinerziehende und ein ähnlicher Anteil Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Bei den erwerbsfähigen jungen Menschen unter 25 Jahre sind es 60 % von 805 Personen.

Wirtschaftlich prekäre Lebenssituationen finden sich auch bei den Sozialhilfe-Leistungsempfängern (SGB XII). 1.247 Personen waren Ende 2017 davon betroffen, 20 % davon mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Die Anzahl der Empfänger ist in den letzten zehn Jahren um etwa 35 % gestiegen. Weiterhin gibt es im Landkreis 1.567 Personen, die Leistungen nach dem fünften und neunten Kapitel des zwölften Sozialgesetzbuches erhalten. Davon sind 751 Menschen minderjährig.

Als private Schuldner galten 2017 im Landkreis 6,5 pro 100 Einwohner (BRD 10,0), was in etwa 14.100 Personen entspricht. Jährlich gehen davon ca. 130 in die Privatinsolvenz.

Die Kinderarmutsquote lag 2017 je 100 Einwohner unter 15 Jahre bei 7,0 (BRD 15,2), die Altersarmutsquote (Grundsicherung im Alter) bei 1,6 (BRD 2,7). Dies bedeutet, dass jedes 14. Kind unter 15 Jahren in einer armen Familie lebt und 1,6 Menschen von 100 über 65 Jahre Grundsicherung beziehen. Nimmt man anstelle des Sozialleistungsbezugs das zu Verfügung stehende Einkommen / Rente als Bezugsgröße, so liegt diese Quote höher (BY 17,1 %). Diese Armutsrisikoquote (unter 60 % des durchschnittlichen Einkommens) liegt bei etwa 12 %. Besonders hoch ist sie bei Erwerbslosen (44 %), bei Alleinerziehenden (36 %), bei Menschen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit (25 %) und bei Menschen mit Migrationshintergrund (20 %).

Migration: Der Anteil der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit lag Ende des Jahres 2017 bei 14,3 % (2014: 11,4 %; 2007: 9,4 %). Der größte Anteil stammt aus EU-Ländern wie Österreich, Italien, Kroatien, Rumänien, Polen, Ungarn, Griechenland und Bulgarien (40 %) gefolgt von Südosteuropa (Bosnien und Herzegowina, Serbien und Montenegro (10 %), der Türkei (9 %) und Zuwanderern aus Irak, Syrien und Afghanistan (ca. 7 %). Im Bereich der Asylunterbringungen gibt es anhand der Quotenregelung (u.a. Einwohnerzahl, Flächenanteil, Ausländeranteil der Kommune) eine Verteilung über den gesamten Landkreis. Im Frühjahr 2019 bestehen ca. 1.500 Unterkunftsplätze. Eine aktuelle Belegungsquote liegt nicht vor.

62

Familienstrukturen: Von den knapp 100.000 Haushalten im Landkreis sind laut Mikrozensus 32,8 % Einpersonenhaushalte, 29,8 % Paare ohne Kinder, 28,1 % Paare mit Kinder, 7,4 % Alleinerziehende Elternteile, 1,9 % Mehrpersonenhaushalte ohne Kernfamilie. Drei und mehr Kinder leben in 4,8 % der Haushalte.

Scheidungen / Trennungen: Im Landkreis liegt die Zahl der Eheschließungen je 1.000 volljährige Einwohner mit 5,4 leicht unter dem Bundesschnitt (BRD 5,7). Die Trennungsquote ist bundesweit wie regional rückläufig. 2017 wurde etwa jede dritte Ehe geschieden. Bei etwa der Hälfte der geschiedenen Ehen gibt es minderjährige Kinder. Die Trennungen verteilen sich auf den gesamten Landkreis. Dies wird an den "Hilfen bei Trennung" des Jugendamtes deutlich. Dort finden sich auch in kleinen Gemeinden überdurchschnittliche Beratungsbedarfe.

Wohnverhältnisse: Größere Einwohnerzahlen und -dichten korrelieren in der Regel stärker mit einem größeren Hilfebedarf. Die höchsten Bevölkerungsdichten finden sich im Landkreis in den Kommunen Gröbenzell (3.110), Germering (1.864), Puchheim (1.749), Eichenau (1.706 und die Große Kreisstadt (1.144). Die Wohnfläche je Einwohner lag Ende 2016 bei 44,2 qm (BRD 45,0).

Bildung: Seit 2007 ist das Gesamtniveau der Bildungsabschlüsse gestiegen. Circa 15 % gehen mit einem Hauptschul- (BY 20 %) und 43 % mit einem Mittelschulabschluss (BY 47 %) von der Schule. Die Hochschulreife erreichen 37 % (BY 28%). Auf 4 % (ca. 100 Personen) gesunken ist auch der Anteil der Abgänger ohne Schulabschluss (BY 5 %). Dass die Schule vorhandene soziale Ungleichheiten nicht in gravierender Form aufhebt, zeigt die Situation der ausländischen Schüler/-innen: 10 % der ausländischen Schüler verließen die Schule ohne Abschluss und sie sind mit 28 % der Abschlüsse an Hauptschulen diejenigen, die überproportional den niedrigsten Schulabschluss erreichen, mit 3 % unterproportional sind sie Absolventen mit Hochschulreife.

Kriminalstatistik - Sicherheit: Die Kriminalitätsbelastung in Fürstentum Bruck steigt signifikant (u.a. Rauschgift-Kriminalität), liegt aber landesweit mit 3.900 Straftaten pro 100.000 unter dem bayerischen Schnitt (BY 4.785).

In den nachfolgenden Leistungsfeldern gibt es diese Angebote und Angebotsentwicklungen auf Landkreisebene:

Jugendhilfe: Die Jugendhilfe umfasst Betreuungsangebote für Kinder, Jugendarbeit und Jugendberufshilfe, die Stärkung von Kindern und Familien sowie die Hilfen für junge Menschen und Familien.

- **Betreuungsangebote:** Seit 2013 hat jedes Kind ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen ganztägigen Betreuungsplatz. Zum 01.03.2017 gab es 169 Einrichtungen, die insgesamt 11.540 Plätze zur Verfügung stellen, 10.317 dieser Plätze waren besetzt. Zusätzlich werden knapp 2 % der Kinder in der Tagespflege betreut. Personalmangel führte teilweise dazu, dass ganze Gruppen unbesetzt sind. Auch ist zu beachten, dass die Zahl der Plätze nicht gleichbedeutend mit der Zahl der betreuten Kinder ist. Integrations-Kinder und die unter 3-jährigen Kinder belegen aufgrund eines anderen Betreuungsschlüssels mehrere Plätze. Der Anteil der U3-Kinder wächst kontinuierlich an und lag 2018 bei rund 30 % in den Kindertagesstätten. Bei den Kindern zwischen 3 bis 6 Jahren ist nahezu eine Vollversorgung gegeben. 17 % der Kinder zwischen 6 und 11 Jahren nehmen an einer Nachmittagsbetreuung teil. Etwa ein Viertel der Kinder in diesen Einrichtungen haben einen Migrationshintergrund. Bei gut jedem zweiten Kind ist die im Elternhaus vorwiegend gesprochene Sprache nicht die deutsche.
- **Jugendarbeit und Jugendberufshilfe:** Die Förderprogramme "Jugendsozialarbeit an Schulen" (JaS) sowie "Sozialpädagogische Unterstützung an Realschulen und an Gymnasien" (SpUR und SpUG) sorgen für eine nahezu flächendeckende Versorgung der Schulen mit Schulsozialarbeit. Auf Ebene des Landkreises gibt es eine Beratungsstelle für Jugendberufshilfe sowie erst in jüngster Zeit eine Kreisjugendpflege.

- **Stärkung Kinder und Familien:** Dieses Ziel wird vor allem über die derzeit acht Familienstützpunkte in den neun Familienräumen (Gröbenzell fehlt noch) über familienbildende Maßnahmen sowie eine offene und niederschwellige Beratung verfolgt.
- **Hilfen für Kinder und Familien:** Ist das Kindeswohl gefährdet, so hat das Jugendamt dies zu prüfen bzw. geeignete Maßnahmen einzuleiten. Die Fallzahlen im Landkreis steigen aufgrund wachsender Aufmerksamkeit des Umfeldes bzw. der Zuspitzung sozialer Problemlagen bei Gefährdungsmeldungen, kurzfristiger Herausnahme aus der Familie (Inobhutnahme) sowie bei den ambulanten wie stationären Hilfen zur Erziehung. Die meisten Fälle und auch die Quote pro 100 Minderjährigen finden sich in den Städten Fürstfeldbruck, Puchheim, Germering. Die Entwicklung der Fallzahlen deuten darauf hin, dass sich die Problemlagen in der Stadt Fürstfeldbruck auf hohem Niveau „beruhigen“ und sich in Puchheim verstärkt soziale Brennpunkte zu entwickeln scheinen. Bei den Fallzahlen für soziale Beratungen für Kinder, Jugendliche und Familien finden sich neben den drei genannten Städten auch mit Mammendorf, Althegnenberg und Oberschweinbach drei kleinere Gemeinden mit deutlich über dem Durchschnitt liegenden Fallzahlen. Die Beratungen steigen mit dem 7. Lebensjahr im Vergleich zu den 1- bis 6-jährigen deutlich an und bleiben bis 17 Jahre mit leichten Differenzierungen auf einem ähnlichen Niveau. Die Spitze der Fälle liegen im Alter von 8 bis 10 und bei 17 Jahren.

Inklusion sowie Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung: Im Landkreis Fürstfeldbruck leben 26.926 Menschen mit Behinderung (Stand 31.12.2018), davon 18.010 mit Schwerbehindertenausweis von 50 % und mehr. 11.956 Menschen mit Behinderung sind im erwerbsfähigen Alter. Im Jahr 2017 waren 1.132 schwerbehinderte Menschen beschäftigt. Von den 1.038 Pflichtarbeitsplätzen, die die Unternehmen bereitstellen sollen, sind 851 Stellen belegt. Diese Belegungsquote ist rückläufig. Es gibt einen kommunalen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention mit den Handlungsfeldern "Bewusstseinsbildung", "Mobilität, Bauen, Wohnen", "Bildung", "Arbeit" und "Gesundheit, Kultur, Freizeit". In den Handlungsfeldern werden Maßnahmen beschrieben, um den Inklusionsprozess im Landkreis voranzutreiben und zu verbessern.

Altenhilfe: Neben den im Handlungsfeld "Gesundheit" beschriebenen Angeboten der stationären und ambulanten Altenhilfe sind hier die Sozialhilfeleistungen der Bezirke und des Landkreises zu benennen. Der Leistungsumfang besteht aus der Grundsicherung, der ergänzenden Hilfe zum Lebensunterhalt und der Hilfe zur Pflege bzw. der Hilfe in sonstigen Lebenslagen.

9.2 Aktuelle Zielsetzungen auf Landkreisebene

Gesetzliche Vorgaben sowie Konzepte des Landkreises im Bereich Jugend- und Familienhilfe, der Seniorenpolitik sowie dem Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenkonvention (Inklusion) beinhalten diese aktuell gültigen Zielsetzungen:

Jugend- und Familienhilfe:

- Entwicklung von spezifischen passgenauen Hilfeansätzen für junge Menschen und deren Familien unter Berücksichtigung spezifischer Bedürfnisse und Lebenslagen (z.B. soziales Prekariat, Migrationshintergrund etc.).
- Aufbau und Etablierung der neun Familienstützpunkte im Landkreis (siehe auch Kapitel Bildung).
- Erprobung einer sozialräumlichen Ausrichtung des Jugendamtes und der Allgemeinen Sozialen Dienste.

Inklusion:

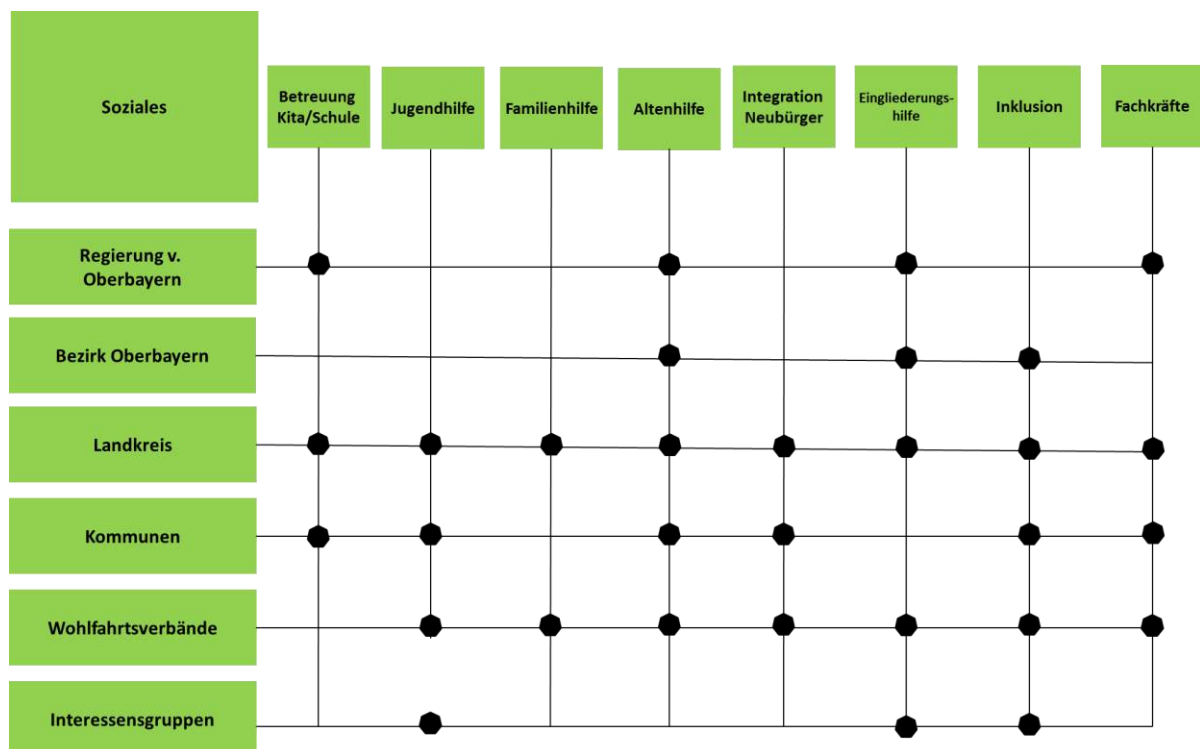
- Schaffung und Stabilisierung der Instrumente zur Umsetzung und Koordinierung der Maßnahmen des Aktionsplans: Inklusionsbeauftragter, Netzwerk, Inklusion, Budget für Inklusionsprojekte, Bewusstseinsbildung und Information zur Inklusion.
- Flächendeckendes Netzwerk der Vertretung von Menschen mit Behinderung: Inklusionsbeiräte in den Kommunen, Fortbildungen, Beteiligung von Menschen mit und ohne Behinderung an der politischen Willensbildung.
- Förderung von preiswertem barrierefreiem Wohnungsbau und Durchsetzung der DIN-Normen zur Barrierefreiheit im Wohnungsbau.
- Überprüfung und Kontrolle von Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit im öffentlichen Bereich und in der Kommunikation.
- Runder Tisch „Inklusive Schulentwicklung“ zur Förderung einer inklusiven Bildung.
- Aufbau von Informations- und Beratungsangeboten der Einrichtungen untereinander bzw. der Eltern beim Übergang in einzelne Schulstufen.
- Erhöhung der Beschäftigungsquote für Menschen mit Behinderung in der öffentlichen Verwaltung des Landkreises.
- Beschäftigungspakt für Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankungen, inkl. eines Casemanagements zur verbesserten Integration in den Arbeitsmarkt.
- Standards schaffen für die Durchführung von inklusiven bzw. barrierefreien Veranstaltungen (Leitfaden) sowie Förderung der Inklusion im Sport, in Vereinen sowie in der Erwachsenenbildung.

Altenhilfe / Seniorenpolitik:

- Zielsetzungen für eine Gemeinwesen-orientierte Altenhilfe werden im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes in Kürze erarbeitet.

9.3 Akteure und Handlungsebenen

Die Verantwortung für die Weiterentwicklung einzelner Themenfelder im Handlungsfeld Soziales liegt auf unterschiedlichen Handlungsebenen. Hier sind Kooperationen und Abstimmungen notwendig.



9.4 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends

- Die demographische Entwicklung weist auf eine weiterhin leicht steigende Zahl an Kindern und Jugendlichen hin, die sich vor allem über die Zuwanderung begründet.
- Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund wird aufgrund der Familienstrukturen der aktuellen Bevölkerung und der Zuwanderung (auch trotz Rückgang der Flüchtlinge) ansteigen.
- Die Zahl der unbegleiteten jugendlichen Flüchtlinge geht stark zurück.
- Die hohe Betreuungsquote in der Vorschule wird dazu führen, dass in ähnlicher Form auch eine Nachfrage an Nachmittagsbetreuung an den Grundschulen (ggf. auch bei den anderen Schulformen) besteht, was den Ausbau der schulischen oder nachschulischen Betreuung zur Folge hat.

- Durch weiteres Anwachsen der Anzahl von Kindern mit Behinderung im vorschulischen Bereich (KITAs) werden in Zukunft noch mehr Plätze in Kindertagesstätten notwendig, da sich die Gruppenstärke bei Aufnahme eines Kindes mit Behinderung jeweils reduziert.
- Der Ausbau und die Aufrechterhaltung der Betreuungsangebote für Kinder, aber auch der Erhalt der sozialpädagogischen Angebote ist aufgrund des Fachkräftemangels in steigendem Maße gefährdet.
- Die Inklusion in den Schulen steigt. Um Übergänge in die Regelschule von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu erleichtern, werden mehr Kooperationsklassen in den Regelschulen benötigt - der Platzbedarf in den Regelschulen steigt.
- Verhältnismäßig günstige Belastungsindikatoren im Bereich Arbeit und Einkommen sind konjunkturabhängig, negative Trends beim Thema Wohnraum und Integration von ausgegrenzten Menschen kann zum Ansteigen von Hilfeleistungen führen.

9.5 SWOT-Analyse Soziales

Die nachfolgenden Stichworte zu den Stärken und Schwächen bzw. Chancen und Risiken geben zentrale Aspekte für eine Positionierungsbestimmung wieder - als Grundlage für die anstehende Weiterentwicklung des Leitbildes.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ● Sinkende soziale Belastungen (niedrige Arbeitslosenzahlen, Armuts-, Trennungsquote) ● Dezentrale Familienstützpunkte etablieren sich ● Teilhabe und politische Bildung über Jugendkreistag ● Teilhabe an der Hilfeplanung über die Methode des Familienrats ● Breites Angebotsspektrum 	<ul style="list-style-type: none"> ● Überdurchschnittlich hoher Anteil an Alleinerziehenden mit Armutsrisiko (sehr hohe Jugendhilfequote) ● Überdurchschnittlicher Hilfebedarf in einzelnen segregierten Quartieren ● Integrationsleistungen für Migranten im Bereich Sprache über Schule hinaus ● Akuter Fachkräftemangel in der Betreuung und kurze Verbleibdauer von sozialpädagogischen Mitarbeitenden ● Attraktive Aufenthaltsorte für Jugendliche in der Öffentlichkeit fehlen

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ● Spezifische sozialräumlich ausgerichtete Unterstützungsstrategien für Quartiere bzw. Zielgruppen (Alleinerziehende, Senioren) ● Schulische, berufliche und kulturelle Integration von Flüchtlingen ● Abbau der sozialen Ungleichheiten im Bereich Bildung, Einkommen etc. ● Fachkräfteoffensive für den Bereich Betreuung 	<ul style="list-style-type: none"> ● Soziale Brennpunkte aufgrund nicht gelingender Integration ● Anstieg der Kriminalität bzw. der Hilfeleistungen ● Gesetzlich geforderte Bedarfsdeckung in der Betreuung kann aufgrund Fachkräftemangel nicht erfolgen

Tab. 10: SWOT-Analyse Soziales

9.6 Zusammenfassende Bewertung und Zukunftsfragen

In allen zentralen Leistungsfeldern bestehen Angebote, die in den letzten Jahren vor allem noch einmal im Bereich der Inklusion, der Familienbildung und der Jugendpflege (inkl. Jugendkreistag) erweitert wurden.

Trotz sich verbessernder Belastungszahlen in zentralen Bereichen, sind die Hilfeleistungen weiter angestiegen. Gründe hierfür waren u.a. eine höhere Sensibilität hinsichtlich Gefährdungen, die zunächst hohe Zahl an unbegleiteten jungen Flüchtlingen sowie spezifische Entwicklungen in einzelnen Sozialräumen. Aktuell wird erprobt, inwieweit stärker sozialräumlich ausgerichtete soziale Dienste Optimierungschancen bieten.

Als Herausforderungen für die nächsten Jahre sind die Integration von zugewanderten Neubürgern, die Durchdringung inklusiver Ziele in den einzelnen Handlungsfeldern sowie die Aufrechterhaltung des aktuellen bzw. aufgrund gesetzlicher Vorgaben auszubauenden Betreuungs- und Versorgungsangebotes angesichts des Fachkräftemangels zu benennen. Eine Aufgabe ist auch die weitere Forcierung eines dezentralen seniorenpolitischen Ansatzes. Letzterer fordert vor allem die Kommunen, da nicht nur der Bereich Pflege und Hilfen, sondern auch der präventive Teil mit einem wertschätzenden gesellschaftlichen Umfeld, tragender sozialer Infrastruktur, generationengerechter räumlicher Infrastruktur und ein bedarfsgerechtes Wohnangebot betroffen ist.

Im Rahmen der Leitbildentwicklung sind in den Arbeitsgruppen Fragen wie diese zu reflektieren:

- Mit welchen Möglichkeiten können der Landkreis und die Kommunen mithelfen, die wachsende Zahl an zugewanderten Neubürgern in ihre lokalen Gesellschaften zu integrieren?
- Wie kann mehr Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass Inklusion in den Städten und Gemeinden eine Querschnittsaufgabe ist, die in allen Lebenswelten mitgedacht werden muss?
- Wie kann in allen Gemeinwesen - auch im ländlichen Raum - ein Modell eines senioren- und familiengerechten Lebensraumes gestaltet werden, der dazu führt, dass ältere Menschen möglichst lange in ihrem sozialen Umfeld leben können?
- Wie kann der stark wachsende Bedarf an vorschulischer und perspektivisch auch schulischer Betreuung, vor allem im U3-Bereich, und die steigende Nachfrage nach inklusiver Betreuung, vor allem angesichts der fehlenden Fachkräfte, gedeckt werden?
- Welche Unterstützungskonzepte kann der Landkreis entwickeln, damit der hohe Jugendhilfeanteil bei alleinerziehenden Menschen gemindert wird, indem sie und ihre Kinder gestärkt werden bzw. durch den starken Anstieg im Bereich der Mieten nicht weiter im Armutsrisikobereich verbleiben?
- Welche Konsequenzen sind aus der Evaluierung des Modellprojektes in Puchheim bezüglich einer dezentraleren Ausrichtung des Jugendamtes für die Organisationsentwicklung des Amtes zu ziehen? Kann darüber die Qualität und Wirksamkeit der Arbeit verbessert und die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden erhöht werden?

9.7 Ausgewertete Literatur

Landratsamt Fürstenfeldbruck (2018): Sozialraumanalyse über den Landkreis Fürstenfeldbruck, 2018

Landkreis Fürstenfeldbruck (2017): Plan für mehr Inklusion im Landkreis Fürstenfeldbruck, Fürstenfeldbruck

Landkreis Fürstenfeldbruck (2017): Kommunaler Aktionsplan für den Landkreis Fürstenfeldbruck zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, Fürstenfeldbruck

10. Handlungsfeld Gesundheit

Aktuell fühlt sich der Landkreis Fürstfeldbruck dem nachfolgenden Leitziel des Leitbildes in diesem Handlungsfeld verpflichtet: „Unter Berücksichtigung des demografischen Wandels im Landkreis wollen wir auch in den kommenden Jahren die familienfördernde, soziale, medizinische und pflegerische Grundversorgung gewährleisten und ausbauen. Dabei sollen Strukturen geschaffen werden, die den verschiedenen Bevölkerungsgruppen mehr alltägliche Kontakte ermöglichen. Vorhandene Angebote sind verstärkt bekannt und zugänglich zu machen. Das seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises ist Teil des Leitbildes.“

Inhalt dieses Kapitels sind die Leistungsfelder Gesundheitsförderung, Gesundheitsprävention sowie Gesundheitsversorgung.

10.1 Aktuelle Ausgangslage

Die Region München ist eine der gesündesten in ganz Deutschland. Der Landkreis Fürstfeldbruck wird in einem bundesweiten Ranking im Bereich „Gesundheit und Sicherheit“ an neunter Stelle von 401 Kreisen und kreisfreien Städten geführt (ZDF-Studie / Prognos AG 2017). Die Lebenserwartung von Frauen liegt demnach bei 84,3 Jahren (BRD 83,3 Jahren, beste Region bei 85,0 Jahren), die der Männer bei 80,7 Jahren (BRD 78,5 Jahren, Beste 81,6 Jahren). Die Zahl der Übergewichtigen liegt bei 47,4 % (BRD 52,4 %, Beste 39,9 %), jene der Raucher bei 19,9 % (BRD 25,0 %, Beste 18,9 %). Die Sicherheitskennzahlen sind nach dieser ZDF Studie deutlich besser als der Schnitt. Die Kriminalitätsbelastung betrug im Bewertungsjahr 3.565 Straftaten pro 100.000 Einwohner, die Zahl der Gewaltverbrechen bei 13 (BRD 23,6, beste Region 4,9), die der Wohnungseinbrüche bei 65 (bundesweit 77, Beste 12). Dies gilt auch für den Straßenverkehr. Hier gab es in den letzten 10 Jahren jährlich 328 bis 372 Verletzte und im Jahresschnitt 6 bis 7 Tote. Bei der Umweltbelastung liegt das Landkreismittel beim Feinstaub-Jahreswert bei 11 $\mu\text{g}/\text{m}^3/\text{m}^3$ (beste Region 8,69); bei Stickstoffdioxid ebenfalls bei 11 $\mu\text{g}/\text{m}^3$ (Beste 4,9) und bei der Anzahl der Tage pro Jahr mit maximal täglichen 8-Stunden Ozon-Werten (größer 120 $\mu\text{g}/\text{m}^3$) bei 14,4 (Beste 1,3).

Krankenstand: Der Krankenstand bei den Erwerbstätigen lag laut DAK-Gesundheitsreport 2018 im Landkreis Fürstfeldbruck bei 3,2 Tagen pro Jahr (Bayern 3,6 Tage, Starnberg 2,6 Tage, Bad Kissingen 4,6 Tage). Für Bayern überdurchschnittlich ist der Anteil an psychischen Erkrankungen wie Depressionen und Angstzustände. Sie sind die zweithäufigste Ausfallursache. Rang 1 nehmen Muskel-Skelett-Erkrankungen (20 %) ein, Rang 3 Atemwegsbeschwerden wie Bronchitis und Erkältungen, Rang 4 Verletzungen.

Suchtverhalten: Bayern ist bundesweiter Spitzenreiter beim Thema Suchtverhalten und Suchttote. Im Schnitt der letzten 10 Jahre starben im Landkreis jährlich 5 bis 6 Menschen an Drogenkonsum (ohne die Personen, die aufgrund anhaltenden Alkohol- und Medikamentenmissbrauchs sterben). Über den Umfang des Suchtverhaltens gibt es keine kreisbezogenen, sondern nur bayern- und bundesweite Werte. Die steigende Drogenkriminalität im Landkreis ist dafür kein Indikator, da sie auch auf neue Ermittlungsmethoden und Einsatzschwerpunkte zurückgeführt werden kann bzw. viele Süchte gar nicht darüber erfasst sind. Künftig werden sich die Formen der Suchtabhängigkeiten weiter verändern (z.B. Spiel-, Handysucht, neue Drogen).

Diabetes-Erkrankungen: Im Landkreis sind 8,4 bis 10,6 % der Bevölkerung (14.500 bis 18.400 Personen) - vorrangig im Alter zwischen 45-65 und ab 65 Jahre - an Diabetes mellitus erkrankt. Die Hochrechnungen der Krankenkassen gehen von einer weiteren Steigerung von 20 % bis 2040 aus. Übergewicht und Bewegungsmangel sind Hauptrisikofaktoren.

Demenzerkrankungen: Sie liegen in der Altersgruppe 65 plus bei ca. 10 % vor. Bei den 65-69-Jährigen sind es 1,6 %. Dieser Wert verdoppelt sich dann im weiteren Altersverlauf nahezu alle fünf Jahre (Bickel 2018). Zwei Drittel der Erkrankten sind aufgrund der höheren Lebenserwartung Frauen. Die ärztliche Versorgung erfolgt überwiegend über niedergelassene Haus- und Fachärzte. An Demenz erkrankt sind im Landkreis nach Schätzung der EuroCoDe-Studie 4.300 Personen, laut GKV-Daten 3.400 Personen, was 2,0 % der Bevölkerung entspricht (Bayern 2,2 %). Die Prognose bis 2040 bei gleichbleibendem Erkrankungsrisiko liegt bei einer Steigerung von 40 %.

Die Gesundheitsversorgung ist geprägt durch diese zentralen Angebote:

Kliniken: Im Landkreis gibt es zwei Krankenhäuser. Zum einen das Akutkrankenhaus Klinikum Fürstenfeldbruck (Kreisklinik Fürstenfeldbruck / Seniorenheim Jesenwang ÄÖR) mit 380 Betten. Es versorgt vorwiegend Menschen aus dem Landkreis in den Fachrichtungen Chirurgie, Geburtshilfe, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Innere Medizin, Orthopädie, Urologie und engagiert sich als Kooperationsklinik im Schlaganfall-Netzwerk. Außerdem besteht dort eine Palliativstation mit sieben Betten. Die Erreichbarkeit des Krankenhauses liegt im guten Bundesschnitt bei 12 Minuten (BRD 13 Minuten). Die zweite Klinik ist das ISAR-Amper Klinikum Fürstenfeldbruck als Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Gerontopsychiatrie und Suchtmedizin mit insgesamt 88 Betten. Es sichert die Vollversorgung für die Landkreise Fürstenfeldbruck und Dachau. Neben dem stationären Angebot gibt es auch eine Tagesklinik (31 Plätze) und eine Institutsambulanz.

Ärzteversorgung: Die Ärztedichte liegt deutlich über dem definierten Versorgungsgrad der Kassenärztlichen Vereinigung. Die Ärzteversorgung in der Allgemeinmedizin liegt mit 68 Ärzten (31 Frauen, 37 Männer) bei 110,4 %. Deren Durchschnittsalter beträgt 55 Jahre (BY 55,3 Jahre), wobei

der Anteil mit 25 Ärzten bei den über 60-Jährigen (38,2 % / BY 25,2 %) überdurchschnittlich hoch ist. Die Versorgung durch Allgemeine Fachärzte ist durchweg gegeben: Psychotherapeuten (183,9 %, Durchschnittsalter 54,7 Jahre, 27 von 78 sind über 60 Jahre), Kinderärzte (163,9 %, Durchschnittsalter 49,8 %, einer von 18 Ärzten über 60 Jahre), Urologen (146,0 %, 48,6 Jahre, einer von sieben über 60 Jahre), Nervenärzte (137,3 %, 52,2 Jahre, einer von 13 über 60 Jahre), Hautärzte (130,3 %, 54,6 Jahre, zwei von sechs über 60 Jahre), HNO-Ärzte (117 %, 49,5 Jahre; zwei von 11 über 60 Jahre), Frauenärzte (116,5 %, 53,7 Jahre, sechs von 25 über 60 Jahre), Augenärzte (113,7, 49,9 Jahre; vier von 16 über 60 Jahre).

Beratungsstellen: Hier sind zentrale Bereiche abgedeckt:

- Sexual- und Schwangerenberatung (Donum Vitae, Pro Familia, Diakonisches Werk, Landkreis)
- Beratungsstellen für psychische Gesundheit (Caritas, Krisendienst Psychiatrie, KID)
- Beratung für Menschen mit Behinderung (Caritas, Landkreis)
- Beratung im Pflegefall (zwei Fachstellen für pflegende Angehörige)
- Seniorenfachberatung (Landratsamt)
- Suchtberatung mit Kontakt- und Begegnungsstätte (Caritas, AID P69, Landkreis).

Ambulante und stationäre bzw. teilstationäre Altenhilfe: Im Jahr 2016 gab es im Landkreis ca. 255 Pflegebedürftige je 10.000 Einwohnern (BRD 348). Neben der Familienpflege durch Angehörige werden diese über Einrichtungen der Altenhilfe versorgt. Im Landkreis bestehen 16 Heime mit 1.888 Heimplätzen und 30 Kurzzeitpflegeplätzen. Darüber hinaus gibt es Tagespflege-Einrichtungen. Das Angebot ist - mit Ausnahme der Kurzzeitpflegeplätze - ausreichend. Die Heime haben eine Auslastung von ca. 90 %. Größtes Problem ist das fehlende Personal. So besteht in drei Heimen deshalb Aufnahmestopp, so dass aktuell 129 Betten nicht zur Verfügung stehen.

Generell gilt im Landkreis das Motto „ambulant vor stationär“. Der Landkreis förderte 2017 insgesamt 25 Dienste, die die Voraussetzungen der Förderrichtlinie des Landkreises erfüllten. Die Fördersumme lag bei 160.000 Euro und verteilte sich auf 143,93 Vollzeitpflegekräfte. Nach aktueller Einschätzung ist die Zahl der Dienste ausreichend, allerdings können aus Gründen der zugespitzten Personalsituation nicht mehr alle Angebote in notwendigem Umfang geleistet werden.

Seit September 2018 übernimmt der Bezirk Oberbayern in eigener Zuständigkeit sämtliche Kosten der Hilfe zur Pflege (ambulant, teilstationär und stationär) sowie auch die stationären Altenheimfälle.

Medizinisch-geriatrische Versorgung älterer Menschen und damit auch die Begleitung von Demenzerkrankten erfolgt - neben der Arbeit der niedergelassenen Ärzte und der ambulanten Dienste - über das kbo-Isar-Amper Klinikum sowie spezifische Angebote in der Tagespflege.

Hospiz- und Palliativversorgung: Im Landkreis besteht ein Netzwerk Hospiz- und Palliativversorgung, deren Mitglieder sich aus ambulanten (Haus- und Fachärzte, Palliativ-Team, Sozialdienste etc.) und stationären Diensten (Kliniken, Altersheime, Hospize) zusammensetzen.

Schwerpunkte der Gesundheitsförderung und -prävention im Landkreis sind:

Impfschutz: Die Impfraten der Einschulungskinder bzw. jener in der 6. Jahrgangsstufe im Schuljahr 2016/2017 im Landkreis liegen weitgehend auf oder leicht unter dem Niveau des Freistaates: Masern 91,7 % (BY 92,2%) bzw. 91,4 % (BY 92,3 %), Mumps 91,4 % (BY 92,9 %) bzw. 90,4 % (BY 92,0 %), Röteln 91,2 % (BY 91,9 %) bzw. 90,5 % (BY 92,0 %), Windpocken 79,8 % (BY 77,9 %) bzw. 41,3 % (BY 42,7 %), Kinderlähmung 96,6 % (BY 95,6 %) bzw. 94,5 % (BY 94,9 %) Diphtherie 96,9 % (BY 96,2 %) bzw. 95,2 % (BY 95,7 %), Tetanus 97,9 % (BY 97,0 %) bzw. 96,7 % (BY 96,6 %), Keuchhusten 85,6 % (BY 95,3 %) bzw. 93,5 % (BY 94,6 %), Hib 94,3 % (BY 93,8 %)*, Hep B 83,5 % (BY 85,8 %) bzw. 78,4 % (BY 84,1 %), FSME 18,4 % (BY 33, 9%) bzw. 56,5 % (60,4 %); Meningokokken C 88,3 % (BY 84,7 %) bzw. 78,2 % (75,0 %); Pneumokokken 84,0 % (BY 80,2 %). Die Kinder mit Migrationshintergrund sind im Durchschnitt etwas mehr geimpft als Kinder aus muttersprachlich deutschen Familien (mit Ausnahme der FSME-Impfung). Bayern hat bei der HPV-Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs bei Frauen (Mädchen 9-14 Jahre) bundesweit mit 22,3 % der 15-jährigen Mädchen die niedrigste Quote (Robert-Koch-Institut 2018). Die Impfverweigerungsquote im Landkreis liegt bei 1,1 % (BY 2,2).

Sexualerziehung: Hier besteht eine hohe Informationsintensität bezüglich Sexualpädagogik in Schulen. 2018 nahmen an 64 Veranstaltungen 1.200 Schüler aus Förder-, Mittel-, Realschulen, Gymnasien und Berufsschulen teil. Darüber hinaus sind die Beratungsstellen im Rahmen verschiedener Aktionstage (Fürstenfelder Gesundheitstage, Tag der offenen Tür des LRA, Welt-Aids-Tag) präsent bzw. beraten verstärkt auch schwangere Asylantinnen.

Suchtprävention: Neben der Schulsozialarbeit werden in nahezu allen Klassen der weiterführenden Schulen zwei Unterrichtseinheiten von der Suchtpräventionsstelle (Regierung Oberbayern) zum klassischen Suchtverhalten durchgeführt. Der Kreisjugendring macht zusätzlich Angebote im Bereich der Medien. Ein regionales Präventionsmanagement im Rahmen der Strategie Gesund.Leben.Bayern des Freistaates Bayern besteht nicht. Auch die Suchtberatungsstelle der Caritas bietet verschiedene Angebote an (Zuständigkeit: Bezirk Oberbayern).

10.2 Aktuelle Zielsetzungen auf Landkreisebene

Im Krankenhausplan des Freistaates, im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept sowie in den Förderstrategien der Regierung sind diese Ziele benannt:

Gesundheitsversorgung:

- Sicherung und Weiterentwicklung des Klinikstandortes nach den Maßgaben des Krankenhausplans Bayern.

Gesundheitsförderung / -prävention:

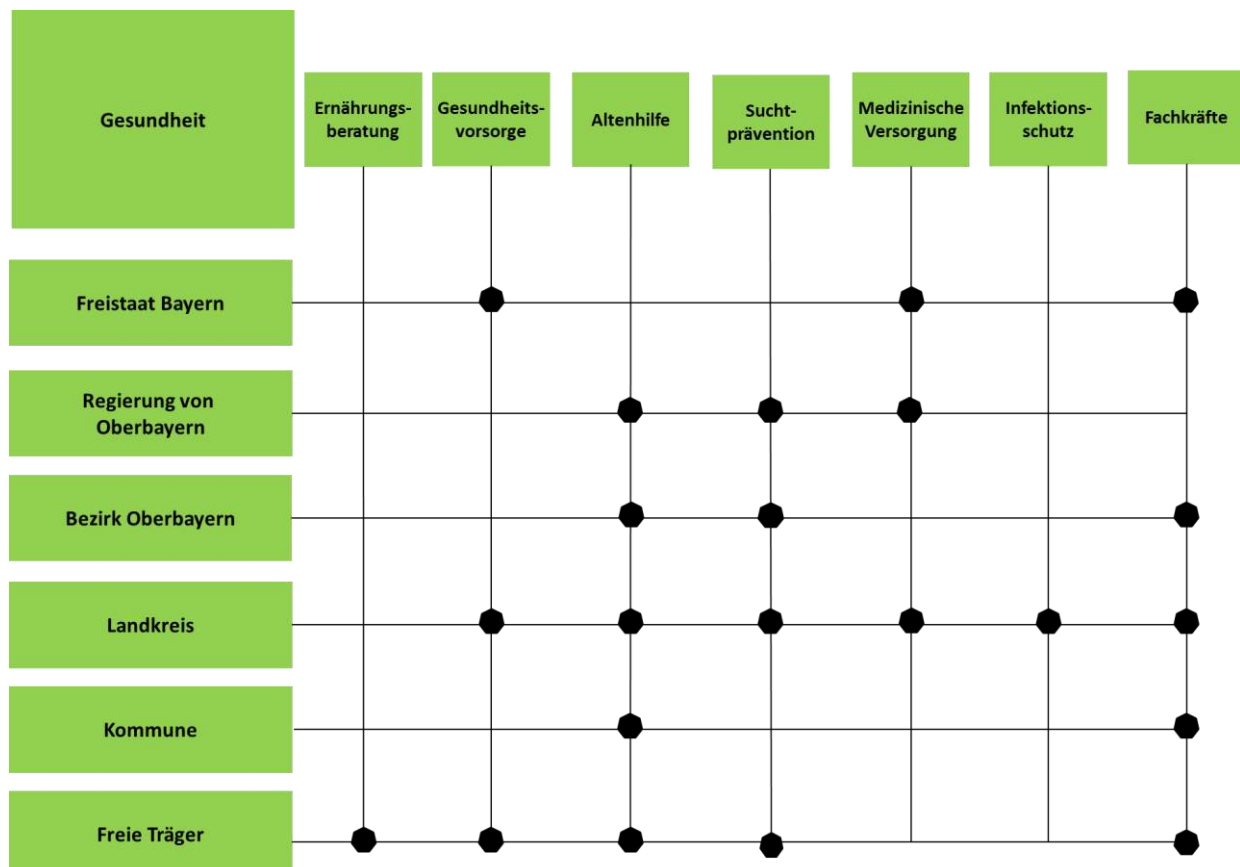
- Vorhaltung der Schwangeren- und der Suchtberatung und damit verbunden einer breiten Informationsarbeit mit dem Fokus Schule.

Altenhilfe – Versorgung und Prävention:

- Weiterentwicklung des Weges zur seniorenrechtlichen Kommune. Dies ist mit dem Ziel verbunden, dass das Lebensumfeld oder die Quartiere von Menschen so gestaltet sind, dass sie für betroffene Menschen mehr Orientierung bieten und sie trotz Hilfe- und Pflegebedarf länger zu Hause leben können. Die künftigen Ziele werden im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes festgelegt.
- Pflegebedarfsplanung und Ziele: Diese werden über die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Konzeptes aus 2010 in Kürze aktualisiert.

10.3 Akteure und Handlungsebenen

Die Verantwortung für die Weiterentwicklung einzelner Themenfelder im Bereich des Handlungsfeldes Gesundheit liegt auf unterschiedlichen Handlungsebenen.



10.4 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends

- Steigende Bevölkerungszahlen mit markant wachsendem Anteil an Menschen über 64 Jahren führen zu wachsendem Bedarf an Pflege und Demenzbegleitung.
- Die Risikofaktoren für die Volksgesundheit sind weiterhin stark geprägt durch Übergewicht, Bewegungsmangel, Fehlernährung und vermehrte Hitzebelastungen durch den Klimawandel.
- Es entwickelt sich ein wachsendes Gesundheitsbewusstsein in Teilen der Bevölkerung, verbunden mit der Erwartung, gesundes Leben in allen Lebensbereichen zu ermöglichen.
- Gesetzliche Verpflichtungen und neue Vorgaben zum Impfschutz in festgelegten Krankheitsbildern sind wahrscheinlich.
- Weithin gibt es neue und schnell wechselnde Formen (z.B. Spiel-, Handysucht, neue Substanzen) und Möglichkeiten des Suchtverhaltens (Stichwort Internet-Spiele). Das Anwachsen verhaltensbezogener Süchte, aufgrund des Trends zur individuellen Selbstoptimierung, wird als Trend beobachtet.
- Der Fachkräftemangel im Gesundheits- und Pflegewesen wird generell und regional insbesondere aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten zum zentralen Engpass für die Aufrechterhaltung bzw. Funktionsfähigkeit der ambulanten wie stationären Angebote.

10.5 SWOT-Analyse Gesundheit

Die nachfolgenden Stichworte zu den Stärken und Schwächen bzw. Chancen und Risiken geben zentrale Aspekte für eine Positionierungsbestimmung wieder - als Grundlage für die anstehende Weiterentwicklung des Leitbildes.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ● Ausreichende und breit aufgestellte Klinikversorgung ● Hohe Ärztedichte im Bereich Allgemeine und Fach-Medizin ● Guter Impfschutz bzw. niedrige Impfverweigerungsquote ● Steuerung und Planung über seniorenpolitisches Gesamtkonzept und Landkreisseniorenbeirat ● Seniorengerechte Kommunalentwicklung (teilweise Seniorenbeiräte, wohnortnahe Begleitung und Beratung) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Hoher Anteil an älteren Medizinern in der Allgemeinmedizin ● Fachkräftemangel in der Pflege ● Geringer Impfschutz bei FSME, HPV (Krebsvorbeugung bei jungen Frauen), Masern, Mumps, Röteln (2. Impfung), Impfkampagnen für ältere Menschen ● Seniorengerechte Kommunalentwicklung (Wohnen, Infrastruktur, Solidarische Nachbarschaft) ● Ernährungsberatung für (ältere) Menschen mit Krankheiten wie Rheuma, Diabetes etc. ● Präventions- und Beratungsangebote für neue Suchtformen

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ● Ausbau der gesundheitspräventiven Maßnahmen, insbesondere im Bereich Bewegung, Ernährung, Impfschutz ● Senioren- und familiengerechte Gemeinde- und Quartiersentwicklung ● Fachkräfteoffensive für den Gesundheits- und Pflegebereich 	<ul style="list-style-type: none"> ● Zivilisationskrankheiten und andere Infektionskrankheiten führen zu verminderter Lebensqualität oder Verkürzung der Lebenszeit ● Wachsender Pflegebedarf führt zu steigenden Kosten ● Versorgungslücken durch Schließung von Einrichtungen bzw. durch Nichtbelegbarkeit von bestehenden Angeboten

Tab. 11: SWOT-Analyse Gesundheit

10.6 Zusammenfassende Bewertung und Zukunftsfragen

Die Region weist viele Kennzahlen auf, die auf einen überdurchschnittlich guten Gesundheitszustand der Bevölkerung und damit verbunden auch auf eine hohe Lebenserwartung verweist. Die Angebote der klassischen Gesundheitsversorgung sind ausreichend und weisen keine zentralen Lücken auf. Die Frage der Überalterung der Ärzte stellt sich, allerdings auf dem Niveau einer guten Ärztedichte. Auch Mängel werden im Bereich des Impfschutzes, der Begleitung neuer Suchtformen sowie in der Ernährungsberatung benannt.

Wachsende Zahlen im Bereich Demenz aber auch multifaktoriale Erkrankungen älterer Menschen werden zu neuen Versorgungsangeboten führen und vermehrt Anstrengungen auf dem Weg zur seniorengerechten Kommunalentwicklung verlangen, damit das Ziel „lange Zuhause selbständig leben“ auch erreicht werden kann. Zum zentralen Engpass entwickelt sich der Fachkräftemarkt, mit negativen Auswirkungen auf Qualität und Versorgungsgrad.

Im Rahmen der Leitbildentwicklung sind in den Arbeitsgruppen Fragen wie diese zu reflektieren:

- Welche Gesundheitsförderungs- und Gesundheitspräventionsstrategien sollen künftig verstärkt verfolgt werden (z.B. Impfschutz, Ernährungsberatung, betriebliche bzw. schulische Gesundheits-, Bewegungsförderung)?
- Wie kann eine familien- und seniorengerechte Wohnentwicklung unterstützt werden, die sehr stark auf solidarisches nachbarschaftliches Verhalten vor Ort, aber auch auf wichtige präventiv wirkende Handlungsfelder (Stadtklima, barrierefreier Frei- und Wohnraum, neue gesellschafts- und bürgerschaftlich getragene Unterstützungsformen) einen hohen Stellenwert gibt und dazu führt, dass ein lebenslanges Wohnen Zuhause für mehr Menschen möglich ist?
- Was kann von Seiten des Landkreises und weiteren Akteuren (im Verbund) getan werden, um die Fachkräftesicherung in der Gesundheitsversorgung erfolgreich zu gestalten?

10.7 Ausgewertete Unterlagen

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (2019): Krankenhausplan des Freistaates Bayern, 01.01.2019, 44. Fortschreibung, München

Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (2018, 2019): Gesundheitsreport Bayern Impfstatus/2018; Diabetes mellitus 1/2019, Demenzerkrankungen 2/2019; Erlangen

DAK (2019): Gesundheitsreport 2018

Polizeipräsidium Oberbayern Nord (2018): Sicherheitsbilanz 2018

ZDF /Prognos AG (2017): Wo lebt es sich am besten? Die große Deutschland-Studie – Landkreis Fürstenfeldbruck, Mainz (www.deutschland-studie.zdf.de)

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (2016): Gesundheitsregion^{plus}, München

11. Handlungsfeld Öffentliche Finanzen

Das aktuell gültige Leitziel des 2013 verabschiedeten Leitbildes lautet: „Der Landkreis und seine Kommunen streben einen Abbau der Schulden der öffentlichen Haushalte an, um spätere Generationen nicht mehr als notwendig zu belasten.“

11.1 Aktuelle Ausgangslage

Diese wird nachfolgend für die Gemeinde- wie für die Landkreisebene beschrieben:

Kommunen im Landkreis: Die Gemeindesteuereinnahmen der Kommunen des Landkreises Fürstfeldbruck speisen sich vorwiegend aus dem Einkommensteueranteil, den Gewerbesteuern sowie den Grundsteuern. Die höchsten Steuereinnahmen pro Kopf (in Euro) haben die Gemeinden Alling, Puchheim, Maisach, Mammendorf, Germering (vgl. Tab. 12), die niedrigsten finden sich in Jesenwang, Hattenhofen, Egenhofen, Adelshofen und Altheigenberg. Die durchschnittlichen Pro-Kopf-Steuereinnahmen mit 1.226 Euro (2006: 819 Euro) für den gesamten Landkreis sowie die durchschnittliche Verteilung der Anteile der Einkommens- und Gewerbesteuer von 61,1 % zu 30,4 % verdecken die großen Differenzen im Landkreis. Im Vergleich zu 2006 sind die Anteile an den Gemeindesteuereinnahmen bei der Einkommensteuer mit 56,5 % (2006) auf 61,1 % und jene des Gewerbesteueranteils von 30,1 % im Jahr 2006 auf 30,4 % (2017) gestiegen. Rückgängig sind die Anteile der Grundsteuern A+B auf 8,5 % im Jahr 2017 (im Vergleich 2006: 11,3 %).

Der Verschuldungsstand (2016) der kreisangehörigen Gemeinden des Landkreises liegt laut Bayerischem Landesamt für Statistik (2019) mit 445 Euro pro Kopf deutlich unter dem Landesschnitt mit 636 Euro. Schuldenfrei sind die Kommunen Egenhofen, Emmering, Kottgeisering, Landsberied, Schöngesing, mit max. 80 Euro pro Kopf diesem Ziel weitgehend nahe sind Jesenwang, Maisach, Mittelstetten. Den höchsten Verschuldungsstand weisen die Städte Fürstfeldbruck (874 Euro), Germering (629 Euro) und Olching (558 Euro) sowie die Gemeinden Oberschweinbach (566 Euro) und Moorenweis (450 Euro) auf.

Gemeindesteuereinnahmen 2017			
Landkreis Gemeinden	Euro pro EW	darunter in % Einkommenssteuer	darunter in % Gewerbesteuer (netto)
Alling	1.635	48,7	42,7
Puchheim	1.608	45,3	44,9
Maisach	1.405	51,0	38,1
Gröbenzell	1.351	66,1	24,7
Mammendorf	1.317	56,6	33,4
Germering	1.282	59,4	29,1
Fürstenfeldbruck	1.235	54,6	31,0
Olching	1.172	66,2	23,5
Eichenau	1.170	72,6	16,7
Grafrath	1.161	69,0	20,1
Emmering	1.117	64,0	24,6
Landsberied	1.102	70,0	21,5
Türkenfeld	1.092	66,1	23,9
Moorenweis	987	67,2	21,5
Schöngeising	965	77,6	12,4
Mittelstetten	958	66,7	23,0
Oberschweinbach	951	73,4	15,9
Kottgeisering	948	82,1	7,0
Jesenwang	938	70,9	17,8
Hattenhofen	936	71,1	19,9
Egenhofen	920	69,0	18,7
Adelshofen	912	73,7	16,0
Altheimberg	817	73,4	15,8
Landkreis Fürstenfeldbruck im Durchschnitt der kreisangehörigen Kommunen	1.226	61,1	30,4

Tab. 12: Gemeindeeinnahmen in den Kommunen des Landkreises, Bayerisches Landesamt für Statistik / PV Äußerer Wirtschaftsraum München

Landkreis Fürstenfeldbruck: Der Landkreis stellt seit 2010 seinen Haushalt auf den Grundsätzen der doppelten kommunalen Buchführung auf (Doppik). Er gliedert diesen in sechs Hauptproduktbereiche: Zentrale Verwaltung, Schule und Kultur, Soziales und Jugend, Gesundheit und Sport, Gestaltung der Umwelt, Zentrale Finanzdienstleistungen. Im Rahmen dieser

Produktbereiche gibt es eine Kosten- und Leistungsrechnung. Angestrebt werden durchgängig auch dazugehörige Leistungsziele und Kennzahlen zur Ermittlung der Zielerreichung.

Einnahmen: Der Landkreis finanziert sich vorrangig über Zuwendungen und allgemeine Umlagen (80 %), Kostenerstattungen und Kostenumlagen (10 %), Transfererträge und rätierliche Auflösung von staatlichen Investitionszuwendungen (7 %) sowie Steuern und Abgaben (1 %). Stieg 2015 und 2017 noch die Umlagekraft des Landkreises konstant, war 2019 vorübergehend ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Der Kreisumlage-Satz hat sich in diesem Zusammenhang in den letzten 10 Jahren von 56,05 % (2010) auf 48,9 % (2019) reduziert.

Ausgaben: Die Umlagen an den Bezirk als überörtlicher Träger der Sozialhilfe (21 % der Umlagekraft des Landkreises) sowie die Transferleistungen des Bundes im Bereich der Sozialaufwendungen an Hilfeempfänger stellen mit 51 % den größten Aufwandsposten dar. Die Personal- und Versorgungsaufwendungen liegen bei 16 %, Sach- und Dienstleistungen bei 11 %, sonstige ordentliche Aufwendungen (z.B. Aufwendungen für Gebäudeunterhalt und Anschaffung beweglicher Güter, Aufwendungen für Mieten, Gebäudereinigung und Wartung technischer Anlagen sowie Betriebskosten) bei 16 %, planmäßige Abschreibungen bei 4 %.

Die Entwicklung der Aufwendungen in den einzelnen Produktbereichen sieht für die Produktbereiche mit den höchsten Aufwendungen wie folgt im Saldo aus:

Jahr	Jugend- hilfe	Sozialhilfe	Schulen & Kultur	Gesundheit & Sport	Bau & Umwelt
	Euro (netto)	Euro (netto)	Euro (netto)	Euro (netto)	Euro (netto)
2014	-21.947.616	-11.013.946	- 20.577.294	-3.876.115	-4.260.678
2015	- 24.697.470	-11.100.778-	-23.783.594	-3.573.485	-4.286.923
2016	-20.734.403	-11.622.509	-24.205376	-3.679.221	-6.191.153
2017	-27.022.347	-12.540.288	-27.065.807	-3.830.161	-7.185.258
2018	-28.061.379	-12.887.248	-25.306.986	-5.092.100	-7.902.689

Tab 13: Kostenentwicklung in den einzelnen Produktbereichen des Haushaltes des Landkreises Fürstenfeldbruck

Die Tabelle zeigt die Nettoaufwendungen für die jeweiligen Produktgruppen. Die Aufwendungen für die Jugendhilfe stiegen im ausgewählten Zeitraum deutlich an, bedingt zum einen durch eine deutliche Ausweitung der präventiven Maßnahmen und einem leicht wachsenden Anteil junger Menschen an der Bevölkerung. Zum anderen wurden gerade die finanziellen Hilfen des Jugendamtes stark in Anspruch genommen, insbesondere im Teilbereich der Schulbegleitung sowie der Kostenerstattungen für Elternbeiträge in Kindertagesstätten. Leicht gestiegen sind die reinen Sozialhilfearaufwendungen. Der Zuwachs ist in erster Linie einem Anstieg der Hilfeempfänger in der Grundsicherung zuzuschreiben.

Da der Landkreis wie erwähnt doppisch bucht, enthalten die Ergebnisse auch ertragswirksame Auflösungen von Investitionszuschüssen sowie die kalkulatorischen Ansätze für Abschreibungen auf Bestandsgebäude und abschreibungspflichtige Wirtschaftsgüter. Das zeigt sich insbesondere in der Spalte Schulen und Kultur. Die Nettoaufwendungen für die Schulen des Landkreises sind um nahezu 25 % angestiegen. Das ist vornehmlich den kontinuierlichen Investitionen im Bildungsbereich geschuldet. Im Jahr 2017 hat der Landkreis als Sachaufwandsträger ca. 1.900 Euro je Schüler aufgewendet. Auch die Ausgaben für die vielfältigen kulturellen Angebote und insbesondere die vom Landkreis betriebenen Museen Bauernhofmuseum Jexhof und Mühlenmuseum Furtmühle tragen zu den vergleichsweise hohen Aufwendungen bei. Deutlich gestiegen sind zudem die Aufwendungen für Bau und Umwelt, die auch die Aufwendungen für den ÖPNV enthalten.

Jahresabschlüsse	Festgestellt (in Euro)	Aufgestellt (in Euro)	(in Euro)
	2015	2016	2017
Gesamtbetrag Einzahlungen	191.103.277,64	219.016.786,00	225.999.282,00
davon Kreisumlage	100.978.900,00	110.670.800,00	115.123.500,00
davon Einzahlungen Invest	6.222.529,00	4.122.680,00	7.020.803,00
Gesamtbetrag Auszahlungen	-204.496.288,00	-225.239.502,00	-229.097.977,00
davon Bezirksumlage	38.034.500,00	43.248.100,00	45.169.200,00
davon Finanzierungszinsen	-3.069.267,00	-2.873.543,00	-2.598.025,00
davon Auszahlungen Tilgungsleistung	-12.652.052,09	-9.774.926,00	-6.972.000,00
davon Auszahlungen Invest	-10.496.822,00	-12.053.064,00	-18.880.697,00
Kreditaufnahme Plan	6.000.000,00	16.000.000,00	16.500.000,00
Kreditaufnahme Ist	14.102.542,00	13.003.036,00	7.003.526,00
Jahresfehlbetrag/ -Überschuss Plan	-7.164.200,00	2.984.140,00	322.200,00
<u>Jahresfehlbetrag/ -Überschuss Ist</u>	<u>709.531,64</u>	<u>6.780.320,00</u>	<u>3.944.261,00</u>

Tab. 14: Jahresabschlüsse 2015-2018, Quelle Landkreis Fürstentfeldbruck 2019

Haushaltsabschlüsse: Die Jahresabschlüsse sind in den letzten vier Jahren geprägt durch anwachsende Einnahmen (+ 23,5 %), gespeist u.a. durch steigende Kreisumlagen und Schlüsselzuweisungen (+ 27,9 %) sowie auf der Ausgabenseite steigenden Bezirksumlagen (18,8 %)

und rückläufigen Finanzierungszinsen (- 15,6 %). Mit Ausnahme des Jahres 2015 wurden in den zurückliegenden Jahren seit Einführung der Doppik jeweils Überschüsse erzielt, die in die Rücklagen geführt wurden, zuletzt 2017 4,7 Mio. Euro, sodass die Rücklagen sich auf ca. 23,76 Mio. Euro belaufen.

Mittelfristige Finanzplanung: Der Landkreis plant für die Jahre 2019 und 2020 Investitionen in Höhe von ca. 50 Mio. Euro. Sie verteilen sich auf die Jahre wie folgt auf:

	2019	2020	2021	2022
Investitionen gesamt	17.902.500,00	19.812.500,00	11.940.500,00	6.000.000,00

Tab. 15: Geplante Investitionen in den Jahren 2019-2022, Quelle Landkreis Fürstentfeldbruck

Schuldenstand: Dieser lag 2019 mit ca. 71 Mio. Euro seit 2010 auf dem niedrigsten Stand. Dies entspricht einer Pro-Kopf-Verschuldung von 327 Euro (Bayern 219 Euro). Aufgrund der anstehenden Investitionen im Bereich Schulen und Radwegenetz wird bis 2022 mit einem Anstieg auf 104 Mio. Euro und einer Pro-Kopf-Verschuldung von 471 Euro gerechnet.

11.2 Aktuelle Zielsetzungen auf Landkreisebene

Diese Ziele stammen aus dem Haushaltsplan. Die Haushalte der vergangenen Jahre beziehen sich jeweils auf das Leitbild 2013. Abgeleitet davon werden jeweils Fachziele benannt. Für 2019 sind nur Fachziele für den Bereich Bildung benannt:

- Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Schullandschaft des Landkreises insbesondere auch im Hinblick auf die notwendigen Raumbedarfe und Sorge für eine sachgerechte Mittelausstattung (digitales Klassenzimmer) und Steuerung des Schulbudgets; zeitnahe Ahndung von Schulpflichtverstößen unter Berücksichtigung bestehender Ermessensspielräume; korrekte Bewirtschaftung und zeitnahe Abrechnung der umfangreichen Transferleistungen für die schulischen Einrichtungen (Gastschulbeiträge, Kostenersätze, Ersätze für außerschulische Nutzung etc.).
- Ausbau der Schul-IT und der übergreifenden zentralen Verwaltung der digitalen Infrastruktur: Glasfaserausbau, WLAN und Ausstattung digitale Klassenzimmer sowie moderne Medientechnik (Whiteboards, interaktive Beamer, Dokumentenkamera).

11.3 Akteure und Handlungsebenen

Die Haushalts- und Finanzpolitik wird maßgeblich über die Zuwendungen des Freistaates Bayern sowie den Umlagevereinbarungen auf Ebene der Regierung Oberbayern bzw. des Kreistages des Landkreises Fürstentfeldbruck bestimmt.

11.4 Entwicklungsbeeinflussende Faktoren und Trends

- Steigende Bevölkerungszahlen, wachsende Beschäftigungszahlen, positive Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung prognostizieren wachsende Steuereinnahmen in allen Steuerbereichen. Eine Stabilisierung bzw. Verbesserung der Umlagekraft ist eine weitere Konsequenz daraus. Insgesamt ist diese positive Entwicklung mit einer deutlich abgeschwächten Wachstumsprognose der Einnahmen verbunden.
- Im Bereich der Einkommenssteuer ist zu erwarten, dass ein Teil der Steigerung durch die verfassungsrechtlich notwendige Anhebung des Grundfreibetrages sowie die politisch angestrebte Kompensation der sogenannten "kalten Progression" gemindert wird.
- Die Wirtschafts- und Finanzlage lässt eine positive, aber abgeschwächte Tendenz vermuten - mit Risiken in der Gewerbesteuerentwicklung aufgrund betrieblicher Umstrukturierungen bzw. Störungen im Welthandel.
- Neue gesetzliche Regelungen bzw. fachliche Standards im Bereich Betreuung und Bildung auf Bundesebene bergen das Risiko, dass vom Bund bzw. Land nur eine Teilkompensation der Mehrbelastungen erfolgt.
- Steigende Schülerzahlen führen spätestens Mitte der 2020er Jahre zum Bedarf an weiteren Schulräumen (laut Schulentwicklungsplan); die wachsende Zahl an älteren Menschen führt zu neuen Angebotsformen sowie Sozialtransferkosten.
- Neue Anforderungen im Bereich der Wohnförderung und des Umbaus der Mobilitätsinfrastruktur bzw. -angebote sind absehbar.

11.5 SWOT-Analyse Öffentliche Finanzen

Die nachfolgenden Stichworte zu den Stärken und Schwächen bzw. Chancen und Risiken sollen zentrale Aspekte für eine Positionierungsbestimmung wiedergeben - als Grundlage für die anstehende Weiterentwicklung des Leitbildes.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ● (Stark) wachsende Einnahmen aufgrund Einkommensentwicklung und hoher Umlagekraft ● Hohes Anlagevermögen ● Rege Investitionstätigkeit stärkt regionale Entwicklung ● Träger funktionsfähiger Bildungs- und Kultureinrichtungen ● Kaum ausgelagerte Schulden in Zweckverbänden oder anderen Beteiligungen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Überdurchschnittlicher Verschuldungsgrad des Landkreises ● Leicht steigende Personalaufwandsquote, derzeit bei 16,5 % (2010: 15,8 %) ● Unterschiedliche finanzielle Leistungsfähigkeit der umlagezahlenden Kommunen ● Fachkräftemangel in der Verwaltung kann zu Aufgaben-/Investitionsstau führen

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ● Wachsende Steuereinnahmen ● Erhöhung der Schlüsselzuweisungen ● Modernisierung / Digitalisierung der Bildungs- und Kultureinrichtungen ● Ausbau eines nachfrageorientierten bzw. bedarfsgerechten und klimafreundlichen ÖPNV-Angebots ● Erhalt und Weiterentwicklung der Sport- und Kultureinrichtungen des Landkreises 	<ul style="list-style-type: none"> ● Zinserhöhungen Anfang bzw. Mitte 2020er Jahre ● Gewerbesteuerentwicklung aufgrund globaler / betrieblicher Störungen, allgemeine konjunkturelle Schwankungen ● Kostenverschiebungen von Bundes- und Landesebene auf Kommunen ● Weiteres Anwachsen der Transferleistungen aufgrund der Entwicklung im Bereich der Jugendhilfe und Integrationsaufgaben

Tab. 16: SWOT-Analyse Öffentliche Finanzen

11.6 Zusammenfassende Bewertung und Zukunftsfragen

Die öffentlichen Finanzen des Landkreises und seiner Gemeinden haben sich in den letzten Jahren aufgrund der gestiegenen Einnahmen verbessert. Die Verschuldungsquoten sind trotz gestiegener Kosten in den Verwaltungshaushalten und Investitionen gesunken. Das Leitziel des Leitbildes aus 2018 „Der Landkreis und seine Kommunen streben einen Abbau der Schulden der öffentlichen Haushalte an, um spätere Generationen nicht mehr als notwendig zu belasten“ wurde verfolgt und auch umgesetzt. Allein eine Orientierung am Schuldenabbau garantiert keine Generationengerechtigkeit in der Haushalts- und Finanzpolitik. Die Doppik bietet die Grundlage, diese am Kriterium des ausgeglichenen Ressourcenaufkommens bzw. -verbrauchs zu orientieren.

Der Landkreis steht vor einem deutlich erhöhten Investitionsbedarf (Schulen, Mobilität, Digitalisierung, ggf. Wohnen). Dieser ist zu meistern bei stark steigenden Bau- und Handwerkerkosten sowie angewachsenen Aufwendungen im Verwaltungshaushalt und einer Abschwächung des Wachstums auf der Einnahmeseite.

Im Rahmen der Leitbildentwicklung sind in den Arbeitsgruppen Fragen wie diese zu reflektieren:

- Wie ist die Haushalts- und Finanzpolitik unter den veränderten Rahmenbedingungen auszurichten?
- Wie kann nach der Umstellung auf Doppik und einer Phase der Haushaltskonsolidierung eine neue Leitidee lauten, die dem Ziel der Generationengerechtigkeit gerecht wird, da die aktuelle Leitidee des Schuldenabbaus diesem Ziel nicht gerecht wird?
- Welche der Fachziele aus den anderen Haushalten sollen - neben der Bildung - mit hoher Priorität im Haushalt des Landkreises verankert werden?
- Müssen die Zuständigkeiten von Landkreis und Kommunen angepasst werden und wie kann in diesem Zusammenhang ein Ausgleich zwischen Landkreis und Kommunen erfolgen?

11.7 Ausgewertete Unterlagen

Landkreis Fürstenfeldbruck (2019): Haushaltsplan des Landkreises Fürstenfeldbruck

Bayerisches Landesamt für Statistik (2019): Staats- und Kommunalschulden in Bayern am 31.12.2017

Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München (2019): Landkreis Fürstenfeldbruck.

Ausführliche Datengrundlagen 2017

Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände (8/2018): Aktuelle Finanzlage der Kommunen, Berlin

12. Nachhaltige Entwicklung

Das Prinzip der Nachhaltigkeit und das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung hat sich seit der "Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung" (UNCED) von Rio de Janeiro im Jahr 1992 zum Standard für lokale, nationale und internationale Politik entwickelt.

„Nachhaltigkeit“ verfolgt die Zielsetzung wirtschaftlichen Wohlstand zu ermöglichen, für sozialen Ausgleich zu sorgen und die natürlichen Lebensgrundlagen für die nächsten Generationen zu erhalten. Dieses Prinzip betrifft alle vorweg benannten Handlungsfelder, in denen wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte für ein angemessenes, faires und lebenswertes Miteinander zu erarbeiten sind. Damit ist eine kulturelle Umorientierung verbunden.

Eine „Nachhaltige Entwicklung“ soll „den Bedürfnissen der jetzigen Generation dienen, ohne die Möglichkeiten der künftigen Generationen zu gefährden, ihre Bedürfnisse zu befriedigen“ (www.nachhaltigkeit.info). Die Vereinten Nationen haben in ihrer Agenda 2030 und dem damit verbundenen „Zukunftsvertrag für die Menschheit“ 17 Zielbereiche für nachhaltige Entwicklung (SDGs) definiert (siehe Abb. 9). Nachhaltige Entwicklung ist ein integrierter, sprich Handlungsfeld übergreifender Ansatz.



Abb. 9: 17 Ziele zur Nachhaltigen Entwicklung; Quelle: Bundesregierung 2019

12.1 Aktuelle Ausgangslage

In der Präambel des aktuell gültigen Leitbildes aus dem Jahr 2013 ist dieser Standard benannt: „Das Leitbild ist dem Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichtet. Ziel ist die Verbesserung der Lebensqualität aller – auch der zukünftigen Generationen“.

Der Landkreis Fürstfeldbruck hat in den vergangenen Jahren Instrumente in Form von regionalen Managements aufgebaut, um nachhaltige Prozesse zusammen mit Bürgern und regionalen Akteursgruppen zu organisieren:

- Agenda 21 – Prozess und -Büro (seit 1997) mit Fokus Vernetzung der lokalen Nachhaltigkeitsinitiativen und Gruppen, Erfahrungsaustausch der Umweltbeauftragten und -referenten; Bildung für nachhaltige Entwicklung, Infomaterialien und Aktionen zum Thema “Nachhaltiger Lebensstil”, Koordinierung des Ernährungsrates, Verwaltung des digitalen Gesundheits- und Sozialwegweisers, Mitarbeit bei den Fürstfelder Gesundheitstage.
- Regionalmanagement (seit 2014) mit Fokus Konzeption, Umsetzung und Koordination der Projekte des integrierten Handlungskonzepts zur Unterstützung der regionalen Entwicklungsprozesse (auf der Basis der Leitbildmaßnahmen); Weiterentwicklung des Leitbildes und Monitoring dessen Umsetzung; Projekte zur Stärkung der regionalen Wertschöpfung und der lokalen Nahversorgung sowie der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf; Fördermittelakquise.
- Klimaschutzmanagement (seit 2015) mit Fokus Energie und Mobilität auf der Grundlage des Integrierten Klimaschutzkonzeptes.

Aktuell bestehen im Kreistag, noch in den kommunalen Parlamenten, keine Verfahren, wie das Prinzip der Nachhaltigkeit bei den einzelnen Entscheidungen über Projekte und Maßnahmen als fester Reflexionspunkt verankert werden kann.

87

12.2 Zusammenfassende Bewertung und Zukunftsfragen

Das Prinzip der Nachhaltigkeit im aktuellen Leitbild des Landkreises wird nicht in Frage gestellt. Offen ist, an welchen Kriterien eine nachhaltige Entwicklung festgemacht wird und wie diese Kriterien bei Maßnahmenentwicklungen und Entscheidungsprozessen verankert werden können.

Die grundsätzliche und verbindliche Verankerung des Prinzips der Nachhaltigkeit als Standard ist nicht nur weiter aufrechtzuerhalten, sondern in den einzelnen Handlungsfeldern durchgehend zu verankern. Damit stellen sich diese Fragen im Rahmen der Weiterentwicklung des Leitbildes:

- Wie soll eine Nachhaltigkeitsstrategie im Sinne der Agenda 2030 (inklusiv, sicher, widerstandsfähig, bürgerengagiert, nachhaltig) auf Ebene der Kommunen und des Landkreises gesteuert und weiterentwickelt werden?
- Welche Werkzeuge bzw. Verfahrensregeln (z.B. Nachhaltigkeitsprüfung) werden benötigt, um das Prinzip der Nachhaltigkeit bei der Entwicklung von Maßnahmen und bei Entscheidungsprozessen zu verankern?

13. Auftaktveranstaltung: Anliegen und Hinweise

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung am 15.07.2019 im Landratsamt Fürstenfeldbruck gab es von Seiten der Teilnehmenden die im folgenden aufgeführten Anmerkungen zu den ausgehängten SWOT-Analysen und Zukunftsfragen. Hierbei handelt es sich lediglich um eine Abschrift der Kärtchen an den Pinnwänden. Die Anmerkungen sind zum Teil in Abstimmung mit den Fachstellen im Landratsamt in die SWOT-Tabellen in den jeweiligen Handlungsfeldern eingeflossen. Eine weitere Bearbeitung offener Fragen wird im Rahmen der Arbeitsgruppensitzungen stattfinden.

Handlungsfeld Bildung

- Bei Anmeldung in der Gemeinde – gleich Vorschlag für Sprachkurs vor Ort mitgeben
- Weitere Ü-Klassen einrichten
- Digitalisierung nur in Verbindung mit externer Systembetreuung (Pädagogen sind keine Informatiker)
- Förderschulbedarf (trotz Inklusion)

Handlungsfeld Soziales

- Attraktive Aufenthaltsorte für Jugendliche in der Öffentlichkeit
- Inklusion: Auch Arme haben ein Recht auf gute Ernährung!
- Bau von Personal-Wohnheimen für Fachkräfte Pflege und Kindergarten

88

Handlungsfeld Gesundheit

- Mehr Bewegung in den Schulunterricht einbauen – kurz aber regelmäßig
- Bewegung fördern – Radverkehr fördern – auch für Ältere und Menschen mit Mobilitätseinschränkungen (u.a. Dreiräder)
- Ernährung/ Lebensmittelbeschaffung fehlt total!

Handlungsfeld Öffentliche Finanzen

- Investitionen für Klimaschutz & Klimaanpassung
- Ausgleich zwischen Landkreis und Kommunen; Anpassung der Zuständigkeiten von Landkreis und Kommunen, Finanzausgleich Kommen?

Siedlungs- und Landschaftsentwicklung

- Landkreis der kurzen Wege → Verkehrsvermeidung → Klimaschutz
- In die Höhe statt in die Fläche bauen
- Flächenversiegelung reduzieren (Negativbeispiel LRA -Erweiterungsbau)
- Durch geringe Flächenverfügbarkeit gemeinsame Konzepte der Gemeinden und der des Landkreises für die Steuerung von Ausgleichsflächen
- Weniger Flächenverbrauch durch mehrstöckiges Bauen auch im Gewerbe
- Siedlungsentwicklung nach innen, Sanierung, Aufstockung
- Soziale Infrastruktur nicht an den Ortsrand abdrängen, LRA als Genehmigungsbehörde sollte einschreiten
- Anpassung an den Klimaschutz (Hitze, Starkregen, ...)
- Ist die Siedlungsentwicklung an den Klimawandel angepasst oder wirkt sie diesem entgegen? In Bezug auf Neuversiegelung, Dachbegrünung?
- Weniger Werbung für den Großraum München, ländlichen Raum fördern
- Wie lassen sich in besiedelten WR-Gebieten die einkommensschwächeren Bewohner/-innen vor Verdrängung durch gewerbliche Nutzung schützen, wenn Gemeinden o.g. Gebiete in WA umwandeln? Welche Instrumente hat die Genehmigungsbehörde bei der FNP und der Bauleitplanung um diese Verdrängungseffekte zu vermeiden?
- Lenkung des starken Erholungsdrucks außerhalb empfindlicher Naturschutzflächen
- Heimat / Freiräume bewahren, trotz Siedlungsentwicklung und Flächenfraß

Wirtschaft und Tourismus

- Ansiedlung von tertiärem Gewerbe ist elementar! Einnahmen, Verkehrsentlastung
- Schwäche: Verfügbarkeit von ungelernten Arbeitskräften
- Schwäche: Ballungsraumzulage fehlt, Lebenserhaltung im Umland von München zu hoch
- Stärke: Hohes Bildungsniveau der Bevölkerung
- Risiko Sichtbarkeit von attraktiven Arbeitgebern; neue Definition von Arbeitgeber-Attraktivität
- Betriebswohnungen Gewerbegebiet
- Jugendherberge für Fürstenfeldbruck
- Chance: Tagestourismus (Voraussetzung: adäquate Übernachtungsmöglichkeiten)

Mobilität

- Niedrigerer Stellplatzschlüssel
- Landkreis integriertes Mobilitätsmanagement
- Integrierte Mobilitätskonzepte
- Mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer nur möglich, wenn öffentlicher Raum gerecht aufgeteilt wird
- Mobilitätsstationen
- Radschnellwege
- Radwege sicherer machen
- Korridore für zukünftige SPNV-Trassen über Bauleitplanung sichern
- Die Zuverlässigkeit der S-Bahnen muss dringend durch die Bayerische Eisenbahngesellschaft erhöht werden, um Fahrgäste auf MIV / ÖPNV zu bringen
- Förderung von Jobtickets durch die Arbeitgeber
- Schaffung von Mitfahrgelegenheiten, z.B. Mitfahrbänken, kommunale Internetseite zur Förderung der Mitfahrgelegenheiten
- Landkreis der kurzen Wege => Radverkehr => Gesundheit

Klimaschutz und Energie

- Wieso muss die Definition des Leitbilds in dieser dringlichen und wichtigen Angelegenheit bis 2021 dauern?
- Klimaneutral 2035!
- Neubaugebiete nur mit autarker Energieversorgung (Kleinkraftwerke)
- Zulassen/ Privilegierung PV-/Wind über Bauleitplanung
- Wo und wie subventioniert der Landkreis fossile Energieträger (z.B. Bauleitplanung)?
- Förderungen für Maßnahmen zur Energieeinsparung (z.B. PV mit Batterie – siehe München)
- Nicht nur Klimaschutz – ANPASSUNG an den Klimawandel
- Wie erreichen wir Leute, die nach dem Motto „ nach mir die Sintflut“ leben?
- Höhere Dämm- /Energiestandards über Bauleitplanung verankern
- Verkehrsvermeidung durch Stadt der kurzen Wege, gemischten Strukturen, Verstärkung ÖPNV, Rad und Mitfahrgelegenheiten
- Klimaschutzmaßnahmen: Mitigation und Adaption, Begrünungen, Baumschutz
- Aufforstung um Zeit zu gewinnen
- Baumschutzverordnung im ganzen Landkreis
- Keinen gewachsenen Boden zubetonieren. Grün, Grün, Grün gegen Hitze in den Orten, Durchlüftung sichern
- Klimaschutz Querschnittsaufgaben in allen Abteilungen der Gemeindeverwaltung
- Klein anfangen – Keine „Kippen“ auf den Boden!